

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Eingelie Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vámos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Budapest, 3. April.

Das ungarische Volk begeht die Osterfeier in dem kirchlichen Glauben der Auferstehung, in der Erinnerung, daß diese Feier einstmalig auch das Fest der Befreiung war, und in der Hoffnung, daß die kirchliche Feier mit dem Gedanken der Völkerrückkehr in der Zukunft wieder harmonisch ausklingen werde. Die Erinnerung, die an Franz Deák's denkwürdigen Osterartikel anknüpft, ist eine wehmütige und die in die Zukunft gesetzte Hoffnung eine stark getrübt. Die Staatsmänner Europas lassen die Völker nicht zur Ruhe kommen. Die Diplomaten konnten weder den Krieg verhindern, noch konnten sie ihn beenden, ehe die Entschöpfung auf allen Seiten, auch die der Sieger mitinbegriffen, eingetreten ist, noch können sie jetzt der Welt den schwerersehenen Frieden zurückergeben, nach dem Sieger und Besiegte zugleich leben. Die besiegten Staaten können ihre Verluste nicht verschmerzen, und die Sieger können ihrer Beute nicht froh werden. Wenn die Parlamente und Regierungen der Siegerstaaten die gärenden und feuchenden Gemüter ihrer Völker nicht zufriedenstellen können, dann darf es allerdings nicht wundernehmen, daß auch unsere Regierung und unsere Nationalversammlung als gesetzgebender Körper und Vollziehungsorgan eines besiegten Staates noch weniger den in sie

gesetzten Erwartungen bisher gerecht geworden sind. Wir glauben vollständig objektiv zu sein, indem wir unserer Regierung und Nationalversammlung jeden möglichen Milderungsgrund bereitwillig zuerkennen. Selbstergeben kann jedoch die bereits historisch feststehende Tatsache nicht werden, daß die Diplomaten der Siegerstaaten den Weltfrieden aus dem einfachen Grund nicht herstellen können, weil ihnen hierzu staatsmännische Einsicht und diplomatisches Geschick abgehen. Dies ist ihre Schuld. Folglich ist es die Schuld unserer Regierung und unserer Nationalversammlung allein, wenn sie den allgemeinen Erwartungen in Fragen rein innerer Natur, die ausschließlich ihrer Kompetenz unterliegen, eine herbe Enttäuschung widerfahren ließ.

Nebst der territorialen Frage, deren Lösung internationaler Natur ist und folglich nur im Verein mit anderen Regierungen gelöst werden kann, ist derzeit bei uns die Ernährungs- und die Preisbildungsfrage für Bekleidungsmitel das Zentralproblem aller Fragen, bei deren Lösung wir auf unsere Kräfte allein angewiesen sind. Die Preislage der Nahrungs- und Bekleidungsmitel ist, einfach gesagt, unerträglich. Nun hören wir seit Wochen und Monaten, daß die Regierung die denkbar schärfsten Strafen über die Preistreiber verhängen wird. Wann wird diese Strafe kommen, warum säumt die Regierung mit der Einbringung der diesbezüglich versprochenen Novelle? Bisher war der Strafzins für Kaffeehausbesitzer 400 Kronen, für Wirte 1000 Kronen, wir lasen in jüngster Zeit, daß Holzhändler und Spirituosenfabrikanten einer Geldstrafe von 10.000 Kronen unterworfen und überdies interniert worden sind. Geschieht ihnen recht, und die Regierung sollte den bisherigen Strafzins auf der ganzen Linie auf das Zehn- und Zwanzigfache erhöhen.

Dies wäre alles recht und billig, nur müßte man genau wissen, wo der Rechtsbegriff des Kettenhandels und der Preistreiberei anfängt und wo er aufhört. Ist der Produzent aus Promontor, aus Budapest und Káosztékertur, der uns die Liter Milch um 14 und 16 Kronen, das Kilo Nüsse um 160 Kronen und das Paar Hühner um 600 Kronen offeriert, Kettenhändler? Offenbar nein, denn die Ware passiert zwischen Produzent und Konsument keine Mittelstation. Ist er Preistreiber? Auch diese Wirtschaftskategorie läßt sich auf diesen biederen Produzenten nicht anwenden. Er treibt den Preis nicht, er bestimmt ihn nach eigenem Wohlgefallen. Warum muß der Preis der Bohnen allwöchentlich um zwei Kronen steigen? Weil dies dem Produzenten oder dem Händler so gefällt, niemand treibt ihn und er treibt niemanden. Warum sind Eier in Ungarn am teuersten auf dem Erdenrund? Wer ist hier Schieber und wer der Geschobene, der Produzent, der Händler, oder beide? Und wie gedenkt die Regierung diesen unerträglichen Preiszuständen mittels Strafnovellen gegen Preistreiber ein Ende zu machen?

Noch schwerer als bei den ersten Nahrungsmiteln ist der Rechtsbegriff der Preistreiberei bei Industrieartikeln, die aus dem Auslande importiert werden müssen, genau festzustellen. Auf diesem Gebiete herrscht vollständige Anarchie. Ware ist in den Läden in Hülle und Fülle vorhanden, aber die Preisbestimmung ist dem Gesetz von Angebot und Nachfrage entrückt und dem Fatum des grausamen Valutaschicksals unterworfen. Hier könnte in erster Reihe der einmütige und feste Widerstand der Käuferwelt, ihre hartnäckige passive Resistenz eine Milderung herbeiführen. Bei Nahrungsmitteln ist diese Resistenz unmöglich. Für die Ernährung des ihrer Führung anver-

Raffael.

Zur vierhundertsten Jahresfeier seines Todes.

— Von Albert v. Verzevizky. —

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Am nächsten Osterdienstag (6. April) jährt sich zum vierhundertsten Male der Todestag des Raffaello Sanzio von Urbino. Ein Gedentag, gleicherweise bedeutungsvoll durch den Glanz der Persönlichkeit und des Lebens dessen, den er uns in Erinnerung bringt, durch die zeitliche Entfernung, welche die Nähe jener Persönlichkeit in keiner Weise zu verkleinern vermochte, und durch den schreienden Gegensatz, welcher jene Zeiten von den unserigen unterscheidet.

Es war am Charfreitag des Jahres 1520, als der angebetete Meister in Rom — erst 37 Jahre alt — seine Augen für immer schloß. In einem Charfreitag (1483) geboren, sollte er auch an diesem Trauertag der Kirche sterben. Der Verlust des großen Künstlers mag wohl das damalige Rom wirklich traurig gestimmt haben; für Trauer hatte man sonst damals in der ewigen Stadt keinen rechten Sinn, vielmehr für Lebenslust und Lebensfreude, für Glanz und Wohlstand, für unerschöpfliche sinnliche und geistige Genüsse... Er selbst starb so früh, weil er seine Lebenskraft durch rastlose künstlerische Arbeit und wohl auch durch sinnlichen Genuß vor der Zeit aufzeherte. Ganz verwachsen mit der Epoche, zu deren glänzendsten Vertretern er gehörte, bestieg er den Zenith künstlerischer Größe zur selben Zeit, als die Renaissancekultur Italiens ihre höchste Blüte entfaltete, und verschwand jählings vom Schauplatz eben in dem Augenblick, als „das Kulturbarock“ jener Periode „seinem Ende entgegenzutaumeln“ begann. Auf seinem Totenbette warf er seinen scheidenden Blick auf

das noch unvollendete herrliche Gemälde der „Verkündigung Christi“, das letzte, welches er schuf, und er nahm sicherlich große und kühne, ihrer Verwirklichung auf ewig entrissene Künstlerträume mit sich ins Grab.

Und doch ist es schwer, uns vorzustellen, in welcher Weise Raffael bei einer längeren Lebensdauer noch ragendere Höhen seines künstlerischen Schaffens hätte erreichen können. Seine künstlerische Persönlichkeit, sein Lebenswerk stehen so abgeschlossen, so fertig, so vollständig vor unseren Augen, daß wir beinahe versucht sind zu glauben, dem „fortunato garzon“, dem glücklichen Jüngling sei selbst das Lebensende von einer glücklichen Schicksalsfügung bestimmt worden, indem sein Lebenswerk der Möglichkeit einer Dekadenz entrückt und vor der Nachwelt in das Licht seines schimmerndsten Ruhmes gestellt wurde.

Er hat das Größte erreicht, was in jener großen Zeit erreichbar gewesen. Die Befriedigung seines Schaffensdranges scheint von keinem Kampf, von keiner Täuschung, von keinem Zwiespalt zwischen dem Gewollten und dem Geschaffenen getrübt gewesen zu sein; eine heitere innere Harmonie leuchtet uns aus seinen Werken entgegen. Von der Gunst der Größten und Besten seiner Zeit getragen — auch von Frauengunst reichlich beglückt —, bewundert, befolgt, natürlich auch nachgeahmt, geliebt und eigentlich nicht gehaßt, nicht beneidet: so stand er, der leuchtendste Stern auf dem Firmament des römischen Cinquecento. Die vielbesprochene Gegnerschaft Michelangelos hat ihm nicht geschadet, denn das damalige Rom bot Raum genug für die Entfaltung beider Genies; auch galt diese Gegnerschaft eigentlich nicht seiner Person, denn der finstere Florentiner entzweite sich mit allem und jedem; er

wollte einsam seinen Weg wandeln und zu seinen Lebzeiten von keiner Schülerschar umgeben, verschaffte er sich die Genugtuung, auf die Kunst der Nachwelt einen viel nachhaltigeren Einfluß als alle seine Zeitgenossen ausgeübt zu haben.

Raffael entwarf seine Ribalen teils durch seine Liebenswürdigkeit, teils durch die großmütige Bereitwilligkeit, mit welcher er von ihnen — auch von Michelangelo — lernte. Die beispiellose Elastizität und der Reichtum seines Talents erlaubten ihm, in seiner Kunst die vielfältigsten Einflüsse harmonisch zu verschmelzen und dabei immer originell und immer individuell zu bleiben.

Er begab sich niemals jener „Pantilene der Linie“, jener süßen Milde, welche er, besonders als Madonnenmaler der schwärmerischen umbrischen Schule und namentlich seinem Meister Perugino verdankte; aber er entlehnte auch Leonardo und Fra Bartolommeo die „große Gebärde“ und die breite Anordnung. Daß er auch das stämmische Pathos Michelangelos sich anzueignen wußte, das beweist die Grablegung Christi, die Verwundung Heliodors, der „Incendio del Borgo“ und die untere Gruppe der Transfiguration. Seine Messe von Bolsena weitest an koloristischer Wirkung mit den Venetianern und die Befreiung Petri weist Lichteffekte auf, welche — vielleicht in unbetruhter Seelenverwandtschaft — an den großen Meister des Chiaroscuro, Correggio, erinnern.

Es war eine seiner würdigen, herrlichen Zeit, in welcher er lebte und starb, aber eine Zeit, welche auch schon den Keim des Verfalls in ihrem Schoße trug. Das schöne Wort, welches Tacitus für Agricola prägte: „Tu vero felix, vitae tam claritate, quam opportunitate mortis“, scheint auch für Raffael zutreffend zu sein, denn wir können seine Persönlich-

trauten Volkes müssen Regierung und Nationalversammlung etwas tun und nicht mit Versprechungen allein das hungernde Volk verträsten. Es müssen sich gesetzliche Mittel finden lassen, um die im Lande vorhandene Menge von Nahrungsmitteln den Konsumenten zu einem Preise zuzuführen, die nicht Produzent und Händler nach ihrem souveränen Wohlgefallen bestimmen in einer stets steigenden Höhe solchen Grades, daß weder die arbeitende noch die große Mittelklasse, von der Klasse der Fixbesoldeten nicht zu reden, vollkommen außerstande sind, sie lediglich zu privaten Wohlgefallen der Produzenten zu entrichten.

Rechtssicherheit und produktive Arbeit sind, wie Graf Apponyi dies jüngst hervorhob, die Bedingungen unseres staatlichen Bestandes und Emporkommens in den Augen der Welt des Auslandes. Die Regelung der in vollständiger Anarchie versunkenen Ernährungs- und Bekleidungsfrage ist die elementare Bedingung unserer Existenz nicht allein als Volk und als steuerzahlende Bürger, sondern als einfache Menschen, als Lebewesen, die ohne Nahrung und Kleidungsmitel nicht existieren können. Wenn unsere Regierung und Nationalversammlung die Ernährungsfrage, die bereits ein höchst kritisches Stadium erreicht hat, nicht zu lösen vermögen, dann haben sie uns eine schwere Enttäuschung gebracht. Wenn Verwaltung und Gesetzgebung bei uns innere Probleme nicht zu lösen vermögen, dann müssen unsere Erwartungen in bezug auf ihr staatsmännisches Talent zur Lösung außenpolitischer Probleme sehr stark sinken. Uns bleibt dann nur die Hoffnung auf eine bessere Zukunft übrig, die wir aus der Osterfeier schöpfen und die uns allerdings keine Regierung der Welt nehmen kann.

Die Integrität und der Frieden

In seiner großen Rede, die der französische Ministerpräsident Millerand in der Kammer über die außenpolitische Lage jüngst gehalten hat, berührte er die ungarische Frage nur mit den Worten: „Der ungarische Friedensvertrag steht kurz vor dem Abschluß.“ Mit unheimlicher Schnelligkeit rückt der Zeiger der Stunde näher, in welcher über das Schicksal dieses tausendjährigen Staates das entscheidende Wort fallen soll. Der illustre Führer der ungarischen Friedensdelegation hat die Gelegenheit, die ihm die Osterfeiertage bieten, dazu benützt, um vor der Entscheidung in einer unmittelbaren Aussprache mit der ungarischen Regierung das ohnehin reiche Arsenal seiner

Beweisführung mit neuen Waffen zu ergänzen. Eines ist gewiß: Graf Albert Apponyi und seine treuen Mitarbeiter werden den letzten Waffengang in voller Rüstung mit unerschütterlichem Glauben an die Gerechtigkeit und an den unausbleiblichen Sieg der von ihnen vertretenen heiligen Sache antreten. Derselbe unerschütterliche Glaube erfüllt alle ungarische Seelen, denn es gibt kein ungarisches Herz, das nicht fühlen würde, kein ungarisches Hirn, das nicht von dem Gedanken erfüllt wäre, daß dieses Land, auf dessen Gebiete ein edles Volk seit einem Jahrtausend eine weltgeschichtliche Mission zu erfüllen hatte und zu erfüllen wußte, nicht zerstückelt werden kann. Seit tausend Jahren bildet dieses Gemeinwesen ein Bindeglied zwischen Ost und West, verteidigt es die westliche Kultur gegen die von Osten her kommenden häufigen Anschläge. Ihre Rolle auf der Bühne der Weltgeschichte hat diese Nation noch nicht ausgespielt, und da ihre Existenz eine weltgeschichtliche Notwendigkeit ist, kann ihr der Lebensfaden nicht abgeschnitten werden. Sie kann nicht zu den Toten gelegt werden. Ihre unverwundliche Lebenskraft wird sich durchsetzen. Sie wird den Sarg, in den man sie betten will, mit elementarer Kraft sprengen und zu neuem Leben erwecken.

Der schleppende Gang, den die Friedensverhandlungen nehmen, hat für uns den einen Vorzug, daß sich auch die Augen unserer vor-maligen Feinde langsam öffnen. Der Friedensentwurf von Reuilly ist noch vom Geiste George Clemenceaus erfüllt. Er trägt den Stempel der Rachgier des unverzöhnlichen, blutrünstigen alten Tigers an sich. Millerand, der Nachfolger Clemenceaus, konnte oder wollte sich auch nicht zur Höhe einer milderen Auffassung emporheben. Die Atmosphäre, die in jahrelanger Mühsarbeit von unseren nachbarlichen Feinden geschaffen wurde, war mit den aufsteigenden Dünsten der niedrigsten Verleumdungen, der krassesten geschichtlichen Unwahrheiten gesättigt, die keinen Lichtblick zuließen. Nun scheinen sich diese giftigen Dünste zerstreuen zu wollen. Nicht nur in Italien, in England und in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Frankreich selbst scheint sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß die ungarischen Friedensbedingungen gemildert werden müssen. Während sich aber in Italien, in England und in den Vereinigten Staaten leitende Kreise zu dieser Auffassung bekennen, ist dieser beginnende Umschwung in Frankreich vorerst bloß in einem Teile der

Presse wahrzunehmen. Wenn man bedenkt, wie mißgünstig und haßerfüllt die ganze französische Presse noch in den letzten Wochen die ungarische Frage behandelte, wird man nicht umhin können, diesen Wandel als verheißungsvolles Anzeichen einer gerechteren und milderen Behandlung der ungarischen Frage zu betrachten.

Mehr als Gerechtigkeit wollen wir nicht, diese aber wollen wir in vollem Maße. Will man aber uns gegenüber gerecht sein, so wird man anerkennen müssen, daß wir den Krieg nicht gewollt haben, unsere Pflicht aber während des ganzen Krieges, in den wir verwickelt wurden, redlich erfüllt haben. Man wird anerkennen müssen, daß die Anklage, als ob wir die Nationalitäten unterdrückt hätten, auf Unwahrheit beruht, haben doch diese ihre Sprache, ihre väterlichen Eigenheiten, ihre Kultur, ihre Religion Jahrhunderte hindurch bewahren, entwickeln und ausüben gekonnt. Man wird zugeben müssen, daß dieses Land, dessen Gebiet die vollkommenste geographische Einheit des Kontinents bildet, nicht zerissen werden kann, ohne die Gefahr heraufzubeschwören, im Herzen Europas einen ewigen Brandherd zu schaffen. Man kann nicht vier Millionen Ungarn entwurzeln und sie in fremden Boden verpflanzen, ohne den gefährlichsten Irredentismus zu züchten. Wenn man auf diesem heiligen Boden nicht ein vierfaches Elend-Lothringen entstehen lassen will, dann muß man nicht an den Grenzen, die diesem Staatswesen die Natur selbst zugewiesen hat und die es seit tausend Jahren zu verteidigen und zu behalten wußte. Die Integrität des ungarischen Staatsgebietes ist nicht nur für den ungarischen Staat selbst, sondern auch für ganz Europa eine Lebensnotwendigkeit. In ihre Verletzung kann und wird sich die ungarische Nation niemals fügen.

Ein Rundgang bei den Parteien

— Resumé der politischen Situation. —

Selten war die parlamentarische Lage in Ungarn so verworren, wie zu Ostern im Jahre des Herrn 1920. Ein Zustand ohne Frieden inmitten der desolatesten wirtschaftlichen Verhältnisse und ohne providentielle Führer. Vergleiche aus der Geschichte hinken. In so trostloser Lage wie jetzt befand sich das Land vielleicht noch nie. Die Parteien besahen einander, nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern nur aus persönlichen Motiven. Man sollte meinen, daß das Schicksal des Landes jeden Bürger, in einer Reihe jene, denen die letzten Wahlen ein Mandat zur Vertretung der staatlichen Interessen gegeben

seit gar nicht den Wirnissen und der Verfinsternung anpassen, welche bald nach seinem Tode folgen sollten.

Sein hoher Gönner, Papst Leo X., der ihn nur um anderthalb Jahre überlebte, war der letzte jener großen und glücklichen Renaissancepäpste, welchen der Reichthum und der Freisinn, aber auch die Weltlichkeit der Kirche eine unbefchränkte Entfaltung ihres Kunstsinns gestattete. Ein knorriger Mönch aus dem Norden, Dr. Martinus Luther, welcher 1511 das Rom Raffaels besuchte, bewunderte, aber auch verdammte, hatte schon drei Jahre vor dem Tode des Künstlers seine berühmten 95 Thesen an die Pforte der Schloßkirche von Wittenberg angeschlagen. Und damit begann der Sturm der Reformation, welcher die Macht der römischen Kirche arg bedrohte und sie zu Verteidigungsmaßregeln zwang, die der Entwicklung der Kunst nicht immer förderlich waren. Aber auch ein anderes Gewitter zog heran. Sieben Jahre nach dem Tode Raffaels wurde Rom zur Beute der Landsknechte und spanischen Soldner: Papst Clemens VII. — auch ein Mediceer wie Leo — mußte sich in die Engelsburg verschließen, und die verwöhnten Künstler, Dichter, Gelehrten der ewigen Stadt stoben auseinander, Zuflucht suchend, häufig um das tägliche Brot ringend.

In unseren Tagen erweckt der Rückblick auf die Lebens- und Todeszeit Raffaels das Gefühl schmerzlicher Gegenfäße. Wenn Ulrich von Hutten damals sagen konnte, es sei eine Lust, in solcher Zeit zu leben, gilt heute beinahe für die ganze zivilisierte Welt vielmehr der Satz, es sei eine Pein, zu leben. Auch die Kunst hat wenig von ihrer damaligen erlösenden, beglückenden, verklärenden Kraft bewahrt. Zeit und Kunst können sich nicht zusammenfinden, um einen großen Stil zu schaffen, welcher als treuer Ausdruck der Zeit, zugleich eine Offenbarung großen

künstlerischen Schaffens wäre. Wir haben das Gefühl, daß unsere Nachkommen uns weder um unsere Kunst, noch um unser Leben beneiden werden.

In Tagen wie die unsrigen kann auch der Raffael-Kultus nicht blühen. Die Kunst hat nämlich ein wechselvolles posthumes Leben; bald ist diese, bald jene Schule, bald dieser, bald jener alte Meister in Mode. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts, in der Blütezeit des Klassizismus, haben besonders in Deutschland die sogenannten „Nazarener“ in der Malerei dem idealen Stil des „göttlichen“ Raffael nachgestrebt. Seitdem hat sich mehr und mehr ein „Präraffaelsismus“, ein Kultus des „Primitiven“ entwickelt, welcher wohl auch Schönes geschaffen und edle Vorbilder befolgt hat, aber als eine allgemein verbreitete Geschmacksrichtung an einem gewissen Mangel an Aufrichtigkeit und Wahrheit litt, weil ja unsere Zeit in Wirklichkeit dem Reiben und Unbewußten weltfremd gegenübersteht. Dann hatten wir wieder Umwandlungen von Vorliebe für Barock, auch für näherliegende Stile, wie Empire und Biedermeier. Wir rappen eben herum und suchen aus der Vergangenheit das hervorzuholen, was uns die Gegenwart mit voller Befriedigung nicht bieten kann; aber diese Reminiszenzen können sich nimmermehr zu jener Schwärmerie verdrängen, mit welcher beispielsweise das Zeitalter Raffaels sich dem Kultus der Antike hingegeben hat.

Jedoch selbst mitten im kunsthistorischen Eklektizismus unserer Zeit können wir feststellen, daß die verfloffenen vierhundert Jahre in der Beurteilung der Größe und der Bedeutung Raffaels keinen Wandel geschaffen haben. Wenn das kunsthistorische Studium sich heutzutage mit seinem Leben und seinen Werken weniger als mit andern befaßt, so ist das vielleicht nicht so sehr dem Mangel an Interesse, als

vielmehr dem Umstand zuzuschreiben, daß eben keine unaufgeklärten Raffael-Probleme der neueren Beleuchtung harren. Seine Schöpfungen sind längst zu einem unantastbaren Gemeingut des Kunstsinnes geworden, und die heutige Generation weilt mit derselben Andacht und Bewunderung vor der Madonna di San Sisto und vor den Fresken der Raffael-Stanzen wie alle jene, welche ihr in diesen vierhundert Jahren vorangegangen sind.

Wiener Osterfeier.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“)

— Von Lola Frisch. —

Je weniger der Einzelne in der Lage ist, sich jetzt zur Osterzeit mit irgendetwas zu überraschen, umso mehr ist unsere Regierung bejorgt, uns in guter Laune zu erhalten. Diesmal besteht die Osterfeier der „Großkopseten“, wie die Regierenden bei uns genannt werden, in der freudigen Kunde, daß uns Amerika 200.000 Tonnen Getreide liefert, also daß wir uns bis zur neuen Ernte bequem satthungern werden. Ein Teil davon ist schon in Triest angekommen, und wenn alles gut geht, das heißt, wenn den Triestnern nicht beim Anblick von soviel Futter für die Makedonier Ausrüch das Wasser im Munde zusammen- und die Galle überläuft, und sie sich infolge dessen weigern, auszuladen: wenn das Getreide unbeschädigt durch alle hungigen deutschösterreichischen Lande kommt und sich nicht auf verschiedene Nebengeleise verirrt, dann können wir bestimmt auf die Menge rechnen, die uns das Bahnpersonal, die Volkswehr und die anderen Zahlreichhändler übrig lassen. Von einer Erhöhung oder auch nur der Ausgabe der vollen Brot- und Weizenquote ist nur in allgemeinen Umriß die Rede. Geplant wird sie natürlich, denn eine Regie-

Son
haben, de
um die
statt desse
gen Aus
für den
den ist.
Die
kurze An
immerhalb
tion der
rische gem
Kampf un
amengen.
Botschaft
daß man
Eingreifen
Pariser B
len, wenn
mengt. So
Verhältnis
diesem G
standekom
von ande
Apponyi
Er bietet
rischen Jo
großer W
versammli
garischen
ver der P
Mittglieder
mohununge
ihren ganz
Rückkehr
aufziehen,
ein Ende
Wir
maßgebend
zu fordere
ohne Nam
bezüglich
lung Dr
Lignati
innerer B
volle Ge
empfinden,
berhoffen
liste einze
betätigen
frühzeitig
gründlicher
diese Parte
Aufgaben
mente kom
urteilen, f
die Nation
zung, die
24 Stunden
nicht von
warum sol
ganze Ung
trächtigen
Preissteige
und Klage
mers eine
Schuhe kau
sch ein Sto
fische — es
keine Grenz
keine zu ho
auch die Ka
und die La
dünn sein,
dem selbst
Schicht nich
Es ist
teurer der
sem Wider
Heiraten zu
geordnet i
geheiratet,
men, daß es
ist, einen eig
Ferd der W
selbst der
verdient sich
schwerste Ehe
erhalten kom
nicht mehr i
nicht mehr
eine komple
angekündigt,
Sechs Tage

haben, beantragen werde, sich in ernstester Weise um die Verbesserung unserer Lage zu bemühen, statt dessen sieht man, daß gerade hier — mit wenigen Ausnahmen — nicht das richtige Verständnis für den ungeheuren Ernst der Sachlage vorhanden ist.

Die Voraussetzung, daß Graf Apponyi's kurze Anwesenheit in Budapest dazu führen werde, innerhalb der Nationalversammlung eine Konsolidation der Parteien herbeizuführen, scheint eine trügerische Illusion zu sein. Graf Apponyi will sich in den Kampf und den Hader der Parteien jetzt nicht einmengen. Er hat aus Paris seinerzeit eine ernste Botschaft nach Hause gerichtet in der Voraussetzung, daß man diese beherzigen und ohne sein persönliches Eingreifen Ordnung machen werde. Er will seine Pariser Bemühungen nicht in ein falsches Licht stellen, wenn er sich jetzt in den Streit der Parteien mengt. Seine Freunde behaupten, die Sanierung der Verhältnisse muß aus sich selbst hervorgehen. Aus diesem Grunde soll das Bestreben nach dem Zustandekommen einer einheitlichen Regierungspartei von anderen Männern verwirklicht werden. Graf Apponyi kann dieser neuen Partei nicht Parteistehen. Er bietet allerdings alles auf, um den heutigen politischen Faktoren nahezuwelen, von welcher ungemein großer Wichtigkeit es ist, daß je früher die Nationalversammlung sich als einheitlicher Vertreter der ungarischen Nation nach außen repräsentieren. Die Führer der Parteien, die ja fast durchwegs heute auch Mitglieder der Regierung sind, sind geneigt, die Ermahnungen Apponyi's zu beherzigen und wollen ihren ganzen Einfluß und ihre Beredsamkeit nach der Rückkehr der Abgeordneten aus der Provinz dahin aufwenden, daß man dem unheilvollen Parteihader ein Ende mache.

Wir haben uns der Aufgabe unterzogen, an maßgebenden Stellen die heutige politische Stimmung zu sondieren und reproduzieren im folgenden — ohne Namen zu nennen — die Auffassungen, welche bezüglich der Absichten, in der Nationalversammlung Ordnung zu schaffen, herrscht. Die Christlich-nationale Vereinigung laboriert an innerer Zerfahrenheit. Es gibt in der Partei wertvolle Elemente, die es unerkennbar schmerzlich empfinden, daß der neue Kurs, dem sie zum Siege verholfen haben, gerade infolge der krankhaften Geistes einzelner, sich unter allen Umständen politisch betätigen zu wollen, an Prestige und Popularität frühzeitig Einbuße erlitten hat. Hier muß erst ein gründlicher Säuberungsprozeß einsetzen, ehe man diese Partei für die Realisierung der ihrer harrenden Aufgaben entsprechend einschätzen kann. Diese Elemente können die gegenwärtige Lage des Landes beurteilen, sind auch gerne bereit, mitzuhelfen, damit die Nationalversammlung den Intentionen der Re-

gierung dienlich gemacht werde, daß sie also als der vollwertige Faktor der staatlichen Souveränität respektiert werde, es fehlt ihnen aber noch die erforderliche Kraft, um sich von den störenden Elementen der Partei emanzipieren zu können. Das Ausland, auf dessen Wohlwollen Ungarn jetzt in erhöhtem Maße angewiesen ist, beurteilt die Verhältnisse des Landes in erster Reihe nach der Haltung und den Aktionen zahlreicher Mitglieder dieser Partei. Daß das Urteil nicht günstig lautet, empfindet man hier, doch hat man bisher nicht die entsprechende Kraft entfaltet, um jene Störenfriede zu beseitigen, durch deren Vorgehen häufig gegen die Intentionen der Partei dem Lande Schaden verursacht wird. Der frühere Ministerpräsident Karl H u z á r versuchte durch das Einleiten nach einer gemäßigteren Richtung gegen die Heißsporne eine Politik zu inaugrieren, die geeignet gewesen wäre, dem Lande Sympathien zu verschaffen.

Das Resultat seiner Bemühungen war, daß man seine Parteitrenue verbüßte und, ihn direkt des politischen Verrats beschuldigte. Heute muß er vor einer Jury um seine politische Ehre kämpfen. Es ist zweifellos, daß er aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wird, aber daß er sich einer solchen Feuerprobe überhaupt unterwerfen mußte, erweist, welchen Leidensweg heute ein Politiker passieren muß, wenn er auch nur um Haarsbreite von jenem Wege abweicht, den die Exaltados für richtig finden. Der gegenwärtige Ministerpräsident Alexander S i m o n y i - S e m a d a m befindet sich in der gleichen Lage. Auch er hielt es für angezeigt, das Staatsschiff in ein Fahrwasser zu leiten, wo es sich den europäischen Kulturbildern nähern könnte, der Dank dafür ist, daß man vom ersten Moment seiner Tätigkeit an ihn mit Mißtrauen beehrte. In dieser Situation bedarf es mehr als menschlicher Kraft, um einen großen Teil der Christlich-nationalen Partei eines Besseren zu belehren, und eben deshalb sind die Aufgaben, denen sich die Führer der Partei unterwerfen müssen, riesengroße, die Sündensüße, die sie zu bewältigen haben, fast unüberwindliche.

Die Partei der Landwirte zeigt viel mehr Verständnis dafür, daß man sich der westeuropäischen politischen Auffassung anpassen müsse. Allerdings gibt es auch hier Elemente, die den neuen Kurs als Werkzeug zur Vertiefung reaktionärer Pläne benutzen wollen, die Führer der Partei aber zeigen sich stark genug, solche Velleitäten abzuwinkeln, und haben es bisher wenigstens verstanden, die Partei vor Vandalen zu behüten. Die agrarische Partei will den parlamentarischen Frieden herbeiführen. Sie hat wiederholt gezeigt, daß es sich ihr nicht um den Besitz der politischen Macht handelt, sondern daß sie vorwiegend darauf bedacht ist, dem Lande den Stempel eines Agrarstaates aufzudrücken. Das ist ihr Fehler.

Sie wird dadurch einseitig und untergräbt die Möglichkeit eines Zusammenwirkens mit jenen Elementen, denen man bei der Förderung des wirtschaftlichen Aufstieges des Landes unbedingt auch Platz und Einfluß einräumen muß. Die politischen Pläne dieser Partei entbehren den liberalen Zug und deshalb besitzen sie nicht die Werbekraft dort, wo sie sonst neue Anhänger und vielfach Unterstützung finden könnten.

Die demokratische Partei steuert zur Zeit führerlos durch die politischen Gewässer. Bá z s o n y i schmollt noch immer fern vom Lande. Bá r c s y hat sich nach kurzer Ministerschaft nach Italien zur Erholung begeben und Gabriel U g r o n ist nicht der Mann, dem die bürgerlichen Elemente jene Qualifikation zumuten, die ihn zur Führerschaft prädestinieren würde. Auf solche Art ist diese Partei heute gewissermaßen in Start gesetzt und muß mit ihrer politischen Betätigung auf bessere Zeiten warten.

Die Nationale Mittelpartei zählt überhaupt noch nicht. Ihr gegenwärtiger Führer, Baron Ludwig K u r t h y, wird wohl wiederholt zu politischen Rathschlägen herangezogen und bei solchen Gelegenheiten warnt er vor Uebertreibungen, plädiert für eine Politik der Mäßigung, die ihn sehr wohl mit dem christlichen und nationalen Kurs von heute in Einklang bringen ließe, doch findet er nicht immer dort, wo man ihn anhört, das entsprechende Verständnis. So wartet man noch immer auf das Erscheinen jenes Mannes, der einst, wie Franz Deák dem Lande den richtigen Weg zeigen soll, den es betreten muß, um wieder sich selbst zu finden.

—34—

Das U.N.B. meldet: Graf Albert Apponyi pflog heute nachmittag längere Besprechungen mit dem Staatssekretär Dr. Nikolaus Rutkafalvy als dem Präsidenten der ungarisch-ruthenischen politischen Partei, der den Präsidenten der Friedensdelegation über die politische Lage in dem von den Tschechen und den Rumänen besetzten ruthenischen Oberungarn und über die von der ungarischen ruthenischen Partei im Interesse der Aufklärung der Entente und des Auslandes gepflogenen und über die im Zuge befindliche Aktion informierte. Bezüglich der innerpolitischen Nationalitätenfragen gab er im allgemeinen dem Wünsche Ausdruck, daß die Regierung und die ungarischen Politiker alle berechtigten realen Wünsche der nationalen Minderheiten unbedingt erfüllen müssen. Namentlich müsse das Ministerium für die nationalen Minderheiten in der Weise aufgebaut werden, wie dies die Fortsetzung einer richtigen und zweckmäßigen Nationalitätenpolitik erfordert.

nung, die nichts plant, kann sich bei uns nicht 24 Stunden erhalten, aber mehr verlangen wir auch nicht von ihr. „Wenn's bis jetzt so gegangen ist, warum soll's denn auf amol anders sein?“ Das ganze Unglück bei der Sache ist nur, daß die niederträchtigen Zeitungen immer so heken. Bei jeder Preissteigerung stoßen sie ins Horn der Trübsal und Klagen: „Nein, hier hat die Geduld des Wieners eine Grenze! Kein Mensch wird sich jetzt Schuhe kaufen, die 2000 Kronen kosten, keine Dame sich ein Kostüm um 15.000 Kronen machen.“ Aber siehe — es zeigt sich, daß die Geduld des Wieners keine Grenze hat, und sein Portemonnaie scheint auch keine zu haben. Sowohl die Schuhe um 2000, wie auch die Kostüme um 15.000 finden ihre Abnehmer, und die kaufkräftige Schicht kann unmöglich so dünn sein, wie die Zeitungen behaupten; und wenn dem selbst so wäre — diejenigen, welche diese dünne Schicht nicht tragen kann, brechen eben ein.

Es ist aber wirklich einwandfrei konstatiert: Je teurer der Putz, desto größer die Putzsucht. Und diesem Widerspruch begegnen wir überall, gleich beim Heiraten zum Beispiel. Seit das Heiraten unmöglich geworden ist, wird bei uns wütend darauf losgehöhlet, denn die Brautpaare sind darauf gekommen, daß es zum Heiraten nicht unbedingt notwendig ist, einen eigenen Herd zu gründen — es genügt der Herd der Mutter oder der der Schwiegermutter oder selbst der der Gemeinschaftsküche. Jeder der Ehegatten verdient sich seine Ribben selbst und somit entfällt das schmerzliche Ehehindernis: ob der junge Mann eine Frau erhalten könne? Auch die Brautausstattung fällt jetzt nicht mehr in die Waagschale, man rechnet schon lange nicht mehr in Dutzenden. In einer Annonce wird eine komplette Brautausstattung um 5400 Kronen angekündigt, welche aus folgenden Stücken besteht: Sechs Taghemden, sechs Beinkleider, zwei Nach-

hemden, eine Kombination und zwei Paar Strümpfe. Vielen Bräuten, deren Mütter nicht unter zwölf Dutzend heirateten, wird diese Ausstattung ein fürstlicher Besitz dünken und träumen nicht einmal von solchem Luxus. Zwei Stück von Mutters alten, aber noch gut erhaltenen Servietten, die man ja jetzt ohnehin nicht braucht — denn wonach soll man sich den Mund abwischen? — geben gerade einen Polster, aus Kaffeetischen macht man die schönsten Matinées und Blousen, und wer gar noch ein Dutzend Beintücher hat, ist für jetzt und alle Ewigkeit geborgen; denn aus einem Beintuch kann man überhaupt alles machen. Ich bin kein Prozeß und behaupte nicht, daß ich ein Dutzend Beintücher besitze, denn dann könnte ich mich sofort an einem oberitalienischen See zur Ruhe setzen; aber eine mir bekannte Dame kennt eine, die ein solches Dutzend besitzen soll und deshalb ihre Wohnung nie verläßt, aus Furcht vor Einbrechern natürlich. Aber ich glaube, diese Geschichte wird stark übertrieben sein und erinnert mich an das Gespräch zweier Israeliten, von dem man mir erzählte. „Wie steht Grünfeld?“ — Grünfeld? Ein Millionär!“ — „Wie? Hat er denn mehr wie 20.000 Kronen?“ — „Mehr wie 20.000 Kronen hat er nicht.“

Das zweite Osterfest, womit das Wiener Publikum beschenkt wird, ist die Erhöhung der Tabakpreise, welche durch die den Beamten bewilligten zwei Milliarden ihre Rechtfertigung finden soll. Aber mit dieser Preissteigerung der Glimmstengel sind die Beamten selbst auch nicht zufrieden, und sagen, es wäre nur recht und billig, daß bloß das Rauchmaterial der Nichtbeamten im Preise erhöht werden dürfe, da sie, die Beamten, sonst die zwei Milliarden sozusagen aus ihrer eigenen Zigarettasche bezahlen müßten. Darauf wurde ihnen aber bewiesen, daß in Wien auf einen Einwohner fünf

Beamte kommen und sich die zwei Milliarden nicht solcherart hereinbringen ließen. Einer künftigen Streikandrohung wäre am besten mit der Forderung zu begegnen, die Bevölkerung abstimmen zu lassen, was sie lieber wolle — billige Zigaretten oder teure Beamte. Aber das wird nie geschehen, weil ja bei einem Streit zwischen den Beamten und der Öffentlichkeit die Beamten alle Trümpfe in der Hand haben. Sie spielen sozusagen „In sich“, sagen an, stechen und stechen die Stiche auch selber ein. Ich selbst glaube natürlich nie an Gedrucktes, aber es gibt noch genug Naive unter dem Publikum, die sich vorgestern scharenweise vor einem Plakat der Gärtnergenossenschaft aufstellten und lasen, daß die hohen Preise der Gärtnerwaren beileibe nicht von den Gärtnern selbst herrühren, sondern daß das ursprünglich nur mäßig verteuerte Gemüse beim Passieren der verschiedenen „Stellen“ nach dem Schneeballsystem immer größere Preisblasen ansetze. Natürlich, der K., der J. und der Z. muß ja a leben, leben aber heißt der Schulz um 2000 für Herrn K., das Kostüm um 15.000 für Frau K. Um die Kinder K. braucht man sich nicht mehr zu sorgen — Dänemark, Schweden, Italien und Holland öffnen ihnen bereitwillig ihre Arme und ihre Speisekammern. Daß nur gut gepflegte, nett gekleidete Kinder aus besseren Häusern den Weg dahin finden, ist selbstverständlich; die Aermsten der Armen sind in der Regel davon ausgeschlossen, weil man sich ihrer Verwahrlosung schämen müßte; ebenso bleiben diejenigen zuhause, die „niemanden“ bei einer solchen „Stelle“ haben.

Und so ist es nicht selten, daß Kinder sehr wohlhabender Eltern von der Schweiz kommen und gleich nach Norwegen weiterreisen, und für deren Sommeraufenthalt schon im Dezember geforgt war. Grade, weil ich Wienerin bin, greift mir dieser

entk, wie ungarische können, Anzeichen ung nicht, Sill man wird man nicht ge und des lt wur erkennen e Ratio wahrheit re völkli Religion felt und müssen, vollkom entis bil die Ge Europas an kam und sie den glü un man hiefaches in rütle Staats d die es zu be garischen garischen opa eine ng kann ls sügen. rten in Un- lahre des ritten der nd ohne Befehle fand sich befehlen sondern meinten, in erster Mandat gegeben ben feine eren Be längt zu untsinnem mit der Madonna Raffae vierhun enal) ge ist, sich erraschen, uns in nicht das regierenden n Kunde, de liefert, bequem schon in geht, das ablick von as Wasser kauft, und en: wenn hungtügen sich nicht n können e uns das Erhöhung Prot und müssen die ine Regie-

haben, veranlassen werde, sich in ernstester Weise um die Verbesserung unserer Lage zu bemühen, statt dessen sieht man, daß gerade hier — mit wenigen Ausnahmen — nicht das richtige Verständnis für den ungeheuren Ernst der Sachlage vorhanden ist.

Die Voraussetzung, daß Graf Apponyi's kurze Anwesenheit in Budapest dazu führen werde, innerhalb der Nationalversammlung eine Konsolidation der Parteien herbeizuführen, scheint eine trügerische Illusion zu sein. Graf Apponyi will sich in den Kampf und den Hader der Parteien jetzt nicht einmengen. Er hat aus Paris seinerzeit eine ernste Botschaft nach Hause gerichtet in der Voraussetzung, daß man diese beherzigen und ohne sein persönliches Eingreifen Ordnung machen werde. Er will seine Pariser Bemühungen nicht in ein falsches Licht stellen, wenn er sich jetzt in den Zwist der Parteien mengt. Seine Freunde behaupten, die Sanierung der Verhältnisse muß aus sich selbst hervorgehen. Aus diesem Grunde soll das Bestreben nach dem Zustandekommen einer einheitlichen Regierungspartei von anderen Männern bewirkt werden. Graf Apponyi kann dieser neuen Partei nicht Parteistehen. Er bietet allerdings alles auf, um den heutigen politischen Faktoren nahezuiegen, von welcher ungemein großer Wichtigkeit es ist, daß je früher die Nationalversammlung sich als einheitlicher Vertreter der ungarischen Nation nach außen repräsentiere. Die Führer der Parteien, die ja fast durchwegs heute auch Mitglieder der Regierung sind, sind geneigt, die Ermahnungen Apponyi's zu beherzigen und wollen ihren ganzen Einfluß und ihre Beredsamkeit nach der Rückkehr der Abgeordneten aus der Provinz dahin aufbieten, daß man dem unheilvollen Parteihader ein Ende mache.

Wir haben uns der Aufgabe unterzogen, an maßgebenden Stellen die heutige politische Stimmung zu sondieren und reproduzieren im folgenden — ohne Namen zu nennen — die Auffassungen, welche bezüglich der Absichten, in der Nationalversammlung Ordnung zu schaffen, herrscht. Die Christlich-nationale Vereinigung laboriert an innerer Zerfahrenheit. Es gibt in der Partei wertvolle Elemente, die es unverkennbar schmerzlich empfinden, daß der neue Kurs, dem sie zum Siege verholfen haben, gerade infolge der krankhaften Geistes einzelner, sich unter allen Umständen politisch betätigen zu wollen, an Prestige und Popularität frühzeitig Einbuße erlitten hat. Hier muß erst ein gründlicher Säuberungsprozeß einsetzen, ehe man diese Partei für die Realisierung der ihrer harrenden Aufgaben entsprechend einschätzen kann. Diese Elemente können die gegenwärtige Lage des Landes beurteilen, sind auch gerne bereit, mitzuhelfen, damit die Nationalversammlung den Intentionen der Re-

gierung dienlich gemacht werde, daß sie also als der vollwichtige Faktor der staatlichen Souveränität respektiert werde, es fehlt ihnen aber noch die erforderliche Kraft, um sich von den störenden Elementen der Partei emanzipieren zu können. Das Ausland, auf dessen Wohlwollen Ungarn jetzt in erhöhtem Maße angewiesen ist, beurteilt die Verhältnisse des Landes in erster Reihe nach der Haltung und den Aktionen zahlreicher Mitglieder dieser Partei. Daß das Urteil nicht günstig lautet, empfindet man hier, doch hat man bisher nicht die entsprechende Kraft entfaltet, um jene Störenfriede zu beseitigen, durch deren Vorgehen häufig gegen die Intentionen der Partei dem Lande Schaden berurrsacht wird. Der frühere Ministerpräsident Karl S u h á r verachtete durch das Einlenken nach einer gemäßigten Richtung gegen die Heißsporne eine Politik zu inaugurierten, die geeignet gewesen wäre, dem Lande Sympathien zu verschaffen.

Das Resultat seiner Bemühungen war, daß man seine Parteitreue verdächtigte und, ihn direkt des politischen Verrats beschuldigte. Heute muß er vor einer Jury um seine politische Ehre kämpfen. Es ist zweifellos, daß er aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wird, aber daß er sich einer solchen Feuerprobe überhaupt unterwerfen mußte, erweist, welchen Leidensweg heute ein Politiker passieren muß, wenn er auch nur um Haarsbreite von jenem Wege abweicht, den die Exaltados für richtig finden. Der gegenwärtige Ministerpräsident Alexander Simonyi-Semadam befindet sich in der gleichen Lage. Auch er hielt es für angezeigt, das Staatsschiff in ein Fahrwasser zu leiten, wo es sich den europäischen Kulturvölkern nähern könnte, der Dank dafür ist, daß man vom ersten Moment seiner Tätigkeit an ihn mit Mißtrauen beehrte. In dieser Situation bedarf es mehr als menschlicher Kraft, um einen großen Teil der Christlich-nationalen Partei eines Bessern zu belehren, und eben deshalb sind die Aufgaben, denen sich die Führer der Partei unterwerfen müssen, riesengroße, die Hindernisse, die sie zu bewältigen haben, fast unüberwindliche.

Die Partei der Landwirte zeigt viel mehr Verständnis dafür, daß man sich der westeuropäischen politischen Auffassung anpassen müsse. Allerdings gibt es auch hier Elemente, die den neuen Kurs als Werkzeug zur Verwirklichung reaktionärer Pläne benutzen wollen, die Führer der Partei aber zeigen sich stark genug, solche Velleitäten abzuwinden, und haben es bisher wenigstens verstanden, die Partei vor Blamagen zu behüten. Die agrarische Partei will den parlamentarischen Frieden herbeiführen. Sie hat wiederholt gezeigt, daß es sich nicht um den Besitz der politischen Macht handelt, sondern daß sie vorwiegend darauf bedacht ist, dem Lande den Stempel eines Agrarstaates aufzudrücken. Das ist ihr Fehler.

Sie wird dadurch einseitig und untergräbt die Möglichkeit eines Zusammenwirkens mit jenen Elementen, denen man bei der Förderung des wirtschaftlichen Aufschwunges des Landes unbedingt auch Platz und Einfluß einräumen muß. Die politischen Pläne dieser Partei entbehren den liberalen Zug und deshalb besitzen sie nicht die Werbekraft dort, wo sie sonst neue Anhänger und vielfach Unterstützung finden könnten.

Die demokratische Partei steuert zur Zeit führerlos durch die politischen Gewässer. Bárony schmolzt noch immer fern vom Lande. Sárczy hat sich nach kurzer Ministerchaft nach Italien zur Erholung begeben und Gabriel Ugron ist nicht der Mann, dem die bürgerlichen Elemente jene Qualifikation zuzurechnen, die ihn zur Führerschaft prädestinieren würde. Auf solche Art ist diese Partei heute gewissermaßen in Stant gesetzt und muß mit ihrer politischen Betätigung auf bessere Zeiten warten.

Die Nationale Mittelpartei zählt überhaupt noch nicht. Ihr gegenwärtiger Führer, Baron Ludwig Kürthy, wird wohl wiederholt zu politischen Ratsschlägen herangezogen und bei solchen Gelegenheiten warnt er vor Uebertreibungen, plädiert für eine Politik der Mäßigung, die sich sehr wohl mit dem christlichen und nationalen Kurs von heute in Einklang bringen ließe, doch findet er nicht immer dort, wo man ihn anhört, das entsprechende Verständnis. So wartet man noch immer auf das Erscheinen jenes Mannes, der einst, wie Franz Deák dem Lande den richtigen Weg zeigen soll, den es betreten muß, um wieder sich selbst zu finden.

Das URSB. meldet: Graf Albert Apponyi pflog heute nachmittag längere Besprechungen mit dem Staatssekretär Dr. Nikolaus Rutkafalvy als dem Präsidenten der ungarisch-ruthenischen politischen Partei, der den Präsidenten der Friedensdelegation über die politische Lage in dem von den Tschechen und den Rumänen besetzten ruthenischen Oberungarn und über die von der ungarischen ruthenischen Partei im Interesse der Aufklärung der Eritente und des Auslandes gepflogenen und über die im Zuge befindliche Aktion informierte. Bezüglich der innerpolitischen Nationalitätenfragen gab er im allgemeinen dem Wünsche Ausdruck, daß die Regierung und die ungarischen Politiker alle berechtigten realen Wünsche der nationalen Minderheiten unbedingt erfüllen müssen. Namentlich müsse das Ministerium für die nationalen Minderheiten in der Weise aufgebaut werden, wie dies die Fortsetzung einer richtigen und zweckmäßigen Nationalitätenpolitik erfordert.

Die nichts plant, kann sich bei uns nicht 24 Stunden erhalten, aber mehr verlangen wir auch nicht von ihr. „Wenn's bis jetzt so gegangen ist, warum soll's denn auf amol anders sein?“ Das ganze Unglück bei der Sache ist nur, daß die niederträchtigen Zeitungen immer so hehen. Bei jeder Preissteigerung stoßen sie ins Horn der Trübsal und Klagen: „Rein, hier hat die Geduld des Wieners eine Grenze! Kein Mensch wird sich jetzt Schuhe kaufen, die 2000 Kronen kosten, keine Dame sich ein Kostüm um 15,000 Kronen machen.“ Aber siehe — es zeigt sich, daß die Geduld des Wieners keine Grenze hat, und sein Portemonnaie scheint auch keine zu haben. Sowohl die Schuhe um 2000, wie auch die Kostüme um 15,000 finden ihre Abnehmer, und die kaufkräftige Schicht kann unmöglich so dünn sein, wie die Zeitungen behaupten; und wenn dem selbst so wäre — diejenigen, welche diese dünne Schicht nicht tragen kann, brechen eben ein.

Es ist aber wirklich einwandfrei konstatiert: Je teurer der Putz, desto größer die Putzsucht. Und diesem Widerspruch begegnen wir überall, gleich beim Heiraten zum Beispiel. Seit das Heiraten unmöglich geworden ist, wird bei uns wütend darauf losgeheiratet, denn die Brautpaare sind darauf gekommen, daß es zum Heiraten nicht unbedingt notwendig ist, einen eigenen Herd zu gründen — es genügt der Herd der Mutter oder der der Schwiegermutter oder selbst der der Gemeinschaftsküche. Jeder der Ehegatten verdient sich seine Rüben selbst und somit entfällt das schwerste Ehehindernis: ob der junge Mann eine Frau erhalten könne? Auch die Brautausstattung fällt jetzt nicht mehr in die Waagschale, man rechnet schon lange nicht mehr in Dutzenden. In einer Annonce wird eine komplette Brautausstattung um 5400 Kronen angekündigt, welche aus folgenden Stücken besteht: Sechs Taghemden, sechs Beinkleider, zwei Nacht-

hemden, eine Kombination und zwei Paar Strümpfe. Vielen Bräuten, deren Mütter nicht unter zwölf Dutzend heirateten, wird diese Ausstattung ein fürstlicher Besitz dünken und träumen nicht einmal von solchem Luxus. Zwei Stück von Mutter's alten, aber noch gut erhaltenen Servietten, die man ja jetzt ohnehin nicht braucht — denn womach soll man sich den Mund abwischen? — geben gerade einen Polster, aus Raffetüchern macht man die schönsten Matinées und Blousen, und wer gar noch ein Dutzend Leintücher hat, ist für jetzt und alle Ewigkeit geborgen; denn aus einem Leintuch kann man überhaupt alles machen. Ich bin kein Prozeß und behaupte nicht, daß ich ein Dutzend Leintücher besitze, denn dann könnte ich mich sofort an einem oberitalienischen See zur Ruhe setzen; aber eine mir bekannte Dame kennt eine, die ein solches Dutzend besitzen soll und deshalb ihre Wohnung nie verläßt, aus Furcht vor Einbrechern natürlich. Aber ich glaube, diese Geschichte wird stark übertrieben sein und erinnert mich an das Gespräch zweier Israeliten, von dem man mir erzählte. „Wie steht Grünfeld?“ — Grünfeld? Ein Millionär!“ — „Wie? Hat er denn mehr wie 20,000 Kronen?“ — „Mehr wie 20,000 Kronen hat er nicht.“

Das zweite Osterei, womit das Wiener Publikum beschenkt wird, ist die Erhöhung der Tabakpreise, welche durch die den Beamten bewilligten zwei Milliarden ihre Rechtfertigung finden soll. Aber mit dieser Preissteigerung der Glimmstengel sind die Beamten selbst auch nicht zufrieden, und sagen, es wäre nur recht und billig, daß bloß das Rauchmaterial der Nichtbeamten im Preise erhöht werden dürfe, da sie, die Beamten, sonst die zwei Milliarden sozusagen aus ihrer eigenen Zigarrentasche bezahlen müßten. Darauf wurde ihnen aber bewiesen, daß in Wien auf einen Einwohner fünf

Beamte kommen und sich die zwei Milliarden nicht solcherart hereinbringen ließen. Einer künftigen Streikandrohung wäre am besten mit der Forderung zu begegnen, die Bevölkerung abstimmen zu lassen, was sie lieber wolle — billige Zigaretten oder teure Beamte. Aber das wird nie geschehen, weil ja bei einem Streit zwischen den Beamten und der Öffentlichkeit die Beamten alle Trümpfe in der Hand haben. Sie spielen sozusagen „In sich“, fagen an, stechen und stecken die Stiche auch selber ein. Ich selbst glaube natürlich nie an Gedrucktes, aber es gibt noch genug Naive unter dem Publikum, die sich vorgestem scharenweise vor einem Plakat der Gärtnergenossenschaft aufstellten und lasen, daß die hohen Preise der Gärtnerwaren beileibe nicht von den Gärtnern selbst herrühren, sondern daß das ursprünglich nur mäßig verteuerte Gemüse beim Passieren der verschiedenen „Stellen“ nach dem Schneeballsystem immer größere Preisblasen ansetze. Natürlich, der A., der B. und der C. muß ja a leben, leben aber heißt der Schuh um 2000 für Herrn A., das Kostüm um 15,000 für Frau A. Um die Kinder A. braucht man sich nicht mehr zu sorgen — Dänemark, Schweden, Italien und Holland öffnen ihnen bereitwilligst ihre Arme und ihre Speisekammern. Daß nur gut gepflegte, nett gekleidete Kinder aus besseren Häusern den Weg dahin finden, ist selbstverständlich; die Kernsten der Armen sind in der Regel davon ausgeschlossen, weil man sich ihrer Verwahrlosung schämen müßte; ebenso bleiben diejenigen zuhause, die „niemanden“ bei einer solchen „Stelle“ haben.

Und so ist es nicht selten, daß Kinder sehr wohlhabender Eltern von der Schweiz kommen und gleich nach Norwegen weiterreisen, und für deren Sommeraufenthalt schon im Dezember geforgt war. Grade, weil ich Wienerin bin, greift mir dieser

Der ungarische Friedensvertrag. Die Debatte im englischen Oberhause.

Wir haben bereits gemeldet, daß in der am Dienstag stattgehabten Sitzung des englischen Oberhauses mehrere Redner die Partei Ungarns ergriffen und in entschiedenem Tone eine Milde- rung der Friedensbedingungen forderten. Auch die ausweichende Antwort des Regierungsver- treters haben wir mitgeteilt. Nun bringt heute das U.K.B. einen ausführlicheren Bericht über die Sitzung; nach diesem Bericht lautet die Er- klärung, welche Lord Crawford namens der Re- gierung abgab, folgendermaßen:

— Lord Curzon hat bereits dem Lord New- ton mitgeteilt, daß das Ministerium des Aeußern ge- genwärtig nicht in der Lage sei, sich über diese Frage eingehender zu äußern, denn die Beratungen sind noch nicht beendet und ohne die Zustimmung sämt- licher alliierten Mächte ist jede Aeußerung unnöthig- lich. Nichtsdestoweniger will ich seitens der Regie- rung offen erklären, daß ein Teil der von dem Red- ner geäußerten Bedenken der gehörigen Grundlage entbehrt. Würden die Redner die Geschichte des Zu- standekommens des ungarischen Friedensvertrags kennen, so wären sie zu einem anderen Ergebnis gelangt. Der ungarische Friedensvertrag unterscheidet sich darin von den übrigen Verträgen, daß seine Voll- endung mehrere Monate hin durch den Umstand ver- zögert wurde, daß Ungarn keine feste Regierung zu stellen vermochte, mit der die Verbündeten hätten verhandeln können. Die Fach-Subkommissionen des Obersten Rats haben sich mehrere Monate lang mit den wirtschaftlichen Details der Friedensbedingungen befaßt und der Oberste Rat hat den Bericht der Sub- kommissionen angenommen. Ueber den ungarischen Standpunkt standen dem Obersten Rat mehrere schriftliche Gutachten zur Verfügung, die die Kom- missionen auch berücksichtigten. Die Kommissionen waren jedoch der Meinung, daß die ungarischen statistischen Daten nicht verläß- lich sind, besonders die Nationalitätsdaten, mit denen die Ungarn ihre eigene Mehrheit nachzuweisen suchten. Er versichert das Haus, daß der unga- rische Gesichtspunkt nicht vernach- lässigt wurde. Er bedauert, daß er das Haus über die letzten Ergebnisse der Arbeiten des Obersten Rates nicht orientieren könne. Die Regierung kann aber ohne die Befragung der Alliierten keine Aeuße- rung machen. Dies ist die Ursache dessen, daß er auf die Frage nicht antworten kann, ob die Revision des Friedensvertrags endgültig abgelehnt wurde.

In diese Erklärung knüpfte sich eine kurze in- teressante Debatte. Lord Cardale wünschte, daß

die Angelegenheit des ungarischen Friedensvertrages der Gegenstand einer vollständig freien Diskussion im Hause der Lords sei. Diefelbe Ansicht äußerte Marquis Crewe. Er hätte es lieber gesehen, wenn sich in der Erklärung der Regierung keinerlei Rachegefühl gegen Ungarn geoffenbart hätte.

Lord Crawford erklärt, Marquis Crewe habe nicht das Recht zu erklären, daß in seiner Erklä- rung sich Rachegefühl gegen Ungarn geoffenbart hätte. Er hoffe, Crewe werde seine Bemerkung zu- rückziehen.

Marquis Crewe bleibt dabei, daß die Regie- rung den gewesenen feindlichen Ländern gegenüber entschieden von Rachegefühl geleitet sei.

Lord Crawford spricht sein Bedauern darüber aus, daß Marquis Crewe eine solche Aeuße- rung getan.

Lord Newton: Wenn man nicht gestattet, daß die Mitglieder des Oberhauses ihre Ansicht über den Friedensvertrag oder sonst über eine Frage zum Ausdruck bringen, so wird es das beste sein, das Haus zu sperren. Er glaubt, er habe einen nützlichen Dienst geleistet, als er diese Frage ventilirte und er ist überzeugt, daß es von gutem Erfolge gewesen wäre, wenn man den ungarischen Friedensvertrag diskutirt hätte.

Die Friedensfragen.

Forderungen Serbiens an Deutschland.

Wien, 3. April. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Die Neue Freie Presse meldet aus Berlin: Wie der Pariser Korrespondent der Belgrader Politika be- richtet, hat der jugoslawische Vertreter der Wieder- gutmachungskommission am letzten Tage der Frist die endgültige Liste der Werte überreicht, die Ser- bien auf Grund des Versailler Vertrags von Deutschland fordert. Serbien verlangt als Ersatz des von Deutschland und Oesterreich-Ungarn requirierten Viehs 52,000 Zuchtschafe, 100,000 drei- bis siebenjährige Zuchstiere, 5000 ein- bis dreijäh- rige Stiere, 50,000 drei- bis vierjährige Zuchstuten, dann eine größere Anzahl von Pferden und Schafen. Dazu kommt Material für Industrie und Gewerbe im Werte von 200 Millionen, Brücken- und Wege- baumaterial, darunter 300 Eisenbahnbrückenkonstruk- tionen nach Vorlage im Werte von 200 Millionen und Telephon- und Telegraphengeräte ebenfalls im Werte von 200 Millionen Mark. Serbien erwartet die teilweise Deckung dieser Forderungen schon am 1. Juli dieses Jahres.

Die Friedenskonferenz in San Remo.

Berlin, 3. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Die Eröffnung der Konferenz

würdelose und meistens ganz überflüssige Bettel bei den Siegern ans Herz. Nur tiefste Armut sollte die Eltern bewegen, ihre Kinder fortzugeben, nicht aber der Wunsch, sie auf fremde Kosten „aufzufüttern“, und es wird sich bald erweisen, daß blinde Wohlthätigkeit nur schadet. Es gibt überhaupt keine größere Kunst, als mit richtigen Mitteln und am rechten Ort wohl- tätig zu sein, und von allen Künsten, die wir nicht besitzen, ist diese Kunst die hervorragendste. Um das goldene Wiener Herz rascher schlagen zu machen, ge- hört vor allem eine eiserne Stirn, und deshalb haben es die Professionsbettel hier am leichtesten. Eine Bettlerfamilie, bestehend aus dem Elternpaar, zwei eigenen und einem belehnten Kind, konnte nach- weisen, daß sie an einem gewöhnlichen Wochentag 371 Kronen Einnahme hatten und ihr Kind nicht ins Jugendheim abzugeben brauchten. „Gott sei's Dank — i kann mei Kind sölber verhalten!“ sagte der brave Familienvater der Dame von der Jugend- fürsorge, welche sich gegen den Aufenthalt der acht- jährigen Bertha in der Stehweinhalle aussprach. Die Kleine war nämlich betrunken, der Vater, die Mutter und das Jüngste ebenfalls, hundertfünfzig Kronen hatte das Nachsteffen der Familie in der Stehweinhalle gekostet. Die Geschichte stand in allen Zeitungen; aber ob der Wohlthätigkeitsdrang des Wiewers, der an wirklichem Elend verständnislos vorübergeht, sich aber an einem zerfetzten Balg gerne austobt, dadurch gehemmt wird, ist zweifelhaft. Es gibt ja noch immer Leute genug, die nach einem guten Nachtmahl in der Laune sind, „der Welt eine Gage auszureißen“, und ob man jetzt „die paar Kronen“ dem armen Häscher vor dem Hotel Sacher hinschmeißt, oder in unsflätiger Weise ihrem Dasein ein Ende macht, ist ja schließlich gleich. Wir san mir.

Gestern begann der Streik der Friseurgehilfen, zur großen Freude des Publikums. Kein Streik ist so populär — die Friseure verstehen es aber auch,

die Sache anzupacken. Sie errichten fliegende Rasier- stuben, in welchen gratis rasirt wird, solange der Streik andauert. Nach den Friseuren kommen die Zuckerbäckergehilfen an die Reihe, und wenn sie flie- gende Konditoreien mit Gratiseis und Backwerk er- richten wollen, wird das Publikum ihre Forderungen ebenfalls befürworten. Es ist ein wahres Glück, daß mit den Streiks eine gewisse Ordnung Hand in Hand geht bei uns, nicht so wie in Deutschland, wo gleich alle nichts arbeiten. Trotzdem — ich bewundere die Deutschen, wenn ich sie auch nicht liebe — bei ihnen geschieht etwas, auch wenn niemand arbeitet. Mil- lerand behauptet, daß genau ausgerechnet wurde, daß die Deutschen ganz bestimmt instande sein werden, den Verpflichtungen des Versailler Vertrags nachzu- kommen. Diese verhüllte Drohung ist das schönste Kompliment, die Verbeugung Frankreichs vor dem nützigsten deutschen Volk, das sich selbst einmal einen Generalstreik erlauben kann, weil es das ganze Jahr hindurch wirklich arbeitet und etwas leistet. Und wir? Von uns will die Entente gar nichts — im Gegenteil! Sie schiden uns noch ihre abgetragenen Kleider und den Abhub von ihrer Tafel, und wir schiden ihnen unsere Kinder, damit die es beiseiten lernen, sich in fremde Lumpen zu hülsen und aus fremden Schüsseln zu essen. Auch Undankbarkeit kann eine Tugend sein, und die österröische Dankbarkeit ist ein Laster, das ich am liebsten mit Prügeln bestrafen möchte. So ein ehrlischer, deutscher Prügel ist das Osterreich, das ich meinen Landsleuten gern beschereu möchte, wenn ich nur wüßte, daß sie davon den richtigen Gebrauch machen. Vielleicht tun sie's, denn — Gottlob — es fehlt uns nicht an Mut, bis an unsere Landesgrenzen haben wir sogar sehr viel Mut, und es kommt uns nicht darauf an, vorlaute Feuilletonisten durchzu- prägeln. Wir san mir.

Wien, Ende März.

von San Remo ist endgültig auf den 19. April festgesetzt worden. Lloyd George wird die Reise zu Schiff machen und Paris nicht berühren. (U.K.B.)

Katastrophale Lage der Franzosen in Cilicien.

Paris, 3. April. (U.K.B.) Wie die Times melden, ist die Lage der Franzosen in Cilicien kata- strophal. Die Türken rücken auf der ganzen Linie mit überraschender Schnelligkeit vor. Hodjin ist gefallen. Die Türken haben den Euphrat überschritten und in Cirnik, Uria und Aantal die Franzosen umzingelt. En- ver Pascha ist überall Herr der Situation. Sein Hauptquartier hat er nach Baku verlegt. Bei seinem Erscheinen im Operntheater wurde er mit Sallil Pascha stürmisch umjubelt.

Errichtung eines internationalen Polizeikorps.

Wien, 3. April. (Privatmeldung des U.K.B.) Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Paris: Nach Mitteilungen französischer Blätter sollen Be- sprechungen zwischen den verschiedenen Regierungen im Gange sein, um ein internationales Polizeikorps von beträchtlicher Stärke zu schaffen, das zum Dienste in allen Ländern bereit- stehen soll. Dieses Korps würde der Gesellschaft der Nationen zwecks Durchführung ihrer Beschlüsse zur Verfügung gestellt werden, bis es eine Stelle im Rahmen des Völkerbundes gefunden haben wird.

Die Lage in Deutschland.

Reichskanzler Müller über die Situation.

Berlin, 3. April. Ueber die Lage im Ruhr- gebiet machte der Reichskanzler gestern abend Pressvertretern gegenüber unter anderem fol- gende Mitteilungen:

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Lage im Ruhrgebiet außerordentlich ernst gewor- den ist. Die Persönlichkeiten, mit denen man Abkom- men getroffen hat, haben an vielen Orten die Gewalt nicht mehr in Händen. Die Vertreter der Essener Mehrheitssozialdemokraten haben uns gegenüber bestätigt, daß der Generalstreik erzwungen worden sei. Die Roten Truppen haben die Eingänge zu den Schäch- ten besetzt und auf diejenige geschlossen, die zur Arbeit gehen wollten. Die gesamte Bevölkerung würde das Einrücken der Reichswehr wie eine Erlösung begrüßen. In Duisburg wurde geplündert, in Ham- born die Stadtkasse ausgeraubt. Dort haben alle Parteien einschließlich der Unabhängigen das Ein- rücken der Reichswehr gefordert. Bisher ist es mir trotz allem Drängen noch nicht möglich gewesen, von der französischen Regierung und den Alliierten die Be- willigung zu einer verstärkten Truppenendung zu er- halten. Die Kohlenproduktion war während der Aufrührperiode wenig beeinträchtigt. Jetzt liegt sie völlig darnieder. Kommt sie nicht bald wieder in Gang, muß man sich auf die allererschlimmsten Folgen gefaßt machen. Ich befürchte, daß Severing zu Maßnahmen greifen wird, die das schärfste militärische Vor- gehen notwendig machen werden. Inzwischen handelt es sich lediglich um Polizeiaktionen, nicht um einen mili- tärischen Feldzug. Unter den Aufständischen sind zahl- reiche russische Kommunisten. Trotzdem ist die Bewegung nicht als eine bolschewistische an- zusehen. Bezüglich der Abberufung des Generals Watter erklärte der Reichskanzler, er halte sie jetzt für ganz unmöglich. Mit der Entente werde man unter- brochen verhandeln. (U.K.B.)

Die Lage im Ruhrgebiet.

Essen, 3. April. (Privat-Telegramm.) Die Lage im Ruhrgebiet hat sich noch nicht geklärt. Insbesondere machen die Roten Truppen der Reichs- wehr den Vorwurf, daß diese beim Rückzug der Roten Truppen diesen gefolgt seien, wobei es zu Zu- sammenstößen kam. Die Reichswehrtruppen hatten auch die Rückzugslinien der Roten Truppen mit Artilleriefeuer belegt. Der Zentralrat sieht darin einen Bruch des Bielefelder Abkommens.

Berlin, 3. April. Wie der Vorwärts meldet, gehen ihm aus den Gebieten der Banden die

Zürich

Dolder, Grand Hotel.

In prachtvoller, nebelreicher, geschützter und ruhiger Lage am Zürichberg, mit eigenem, ausgedehntem Waldpark, 620 Meter ü. d. M. Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. 200 heizbare Zimmer, 50 Pri- vatbäder, täglich warme Bäder, Restaura- tion, Terrassenkonzerte, Golf, Tennis, Eigene Landwirtschaft. Auto am Bahnhof. Garage.

Das ganze Jahr geöffnet
Prospekte durch die Direktion.

tatur Geria als gerade (U.K.B.)

Der Bo

Berlin, 3. heute nachmitt... kommissär Se gegen die reg... Auflösung der... det und die W... litärischen... Vormarsch... den Morgenst... auf Duisburg... vor sich gehen... mit den Trupp... Zone betrend... man, daß die... Entente an... zu einem gün... Nach Meldung... sischen Zeitun... Industriegebie... Wänter bei W... flikten gela... Der Zen... Abbruch de... jtreits fest.

Die E

Abbruch der Be... Berlin, 3. teler der Bo... minister Lie... und der Sozio... fort einzu... auch die Verh... scheint zur Zei... bestehen, d... Generalstr

Bemühung

Kopenhag... gram.) D... schlusantrog... könne noch be... rium gebildet... den entstanden... wartet, daß es... fordert den R... stehende Gener... diese Erklärung... Audienz wird... Amalienburg... stimmen, feiner... geltend zu mad

Kuzn

Kopenhag... gram.) J... Uebergangsmi... hagen den... Auf Grund vo... öffentliche Ber... richtet, daß die... sympathisiert... die Gegenfäße... ausgeprägter.

Kund

Kopenhag... dem Rathauspla... bei denen die... Errichtung... traten auch sch... wurde ein dre... bische und nor... wird mitgeteilt... vom 31. März... nach Auflösung

Belagerung

Berlin, 3. det aus Basel... aus Kopen... hat die Königl... gung des B... Dänemark... die Syndika... Massenversamm... Die Polizei hat

tatur Gerichte zu, welche die dortigen Zustände als geradezu himmelschreiend hinstellen. (U. A. B.)

Der Vormarsch der Regierungstruppen.

Berlin, 3. April. Wie die Blätter melden, hat heute nachmittag die Reichsregierung an den Reichskommissar Sebering die Weisung ergehen lassen, gegen die regellosen Banden, welche sich nach Auflösung der Roten Armee im Ruhrgebiete gebildet und die Waffen nicht abgeliefert haben, mit militärischen Mitteln einzuschreiten. Der Vormarsch soll nach Berichten der Blätter seit den Morgensstunden vom Norden her in der Richtung auf Duisburg, von Osten gegen Unna und Herne vor sich gehen. Man hofft, in den nächsten Tagen mit den Truppen auszukommen, die in der neutralen Zone verwendet werden dürfen. Im Uebrigen glaubt man, daß die letzten Verhandlungen mit der Entente angesichts der veränderten Verhältnisse zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Nach Meldungen des Berliner Tageblattes, der Botschaftlichen Zeitung und des Lokalanzeigers sei es im Industriegebiete trotz der Vereinbarungen von Münster bei Abbruch des Kampfes zu neuen Konflikt gekommen.

Der Zentralrat hält an seinen Beschlüssen auf Abbruch des Kampfes und des Generalstreiks fest. (U. A. B.)

Die Krise in Dänemark.

Abbruch der Verhandlungen mit den Sozialdemokraten.

Berlin, 3. April. Wie der Kopenhagener Vertreter der Botschaftlichen Zeitung erzählt, hat Staatsminister Liebe die Aufforderung der Radikalen und der Sozialdemokraten, den Reichstag sofort einzuberufen, abgelehnt. Damit sind auch die Verhandlungen abgebrochen und es scheint zur Zeit keine Möglichkeit mehr zu bestehen, die volle Durchführung des Generalstreiks zu vermeiden. (U. A. B.)

Bemühungen zur Beilegung des Konflikts.

Kopenhagen, 3. April. (Privat-Telegramm.) Die Stadtverordneten haben einen Beilegungsantrag angenommen, der besagt, der Kampf könne noch vermieden werden, wenn ein Ministerium gebildet wird, das ohne Verantwortung für den entstandenen Konflikt ist, und von dem man erwartet, daß es das Parlament für sich hat. Man fordert den König auf, mitzuwirken, daß der bevorstehende Generalstreik vermieden werde. Heute soll diese Erklärung dem König überreicht werden. Die Audienz wird zu einem großen Volkszug nach der Amalienburg benützt werden, um den König zu bestimmen, seinen Einfluß für die Beilegung des Streiks geltend zu machen.

Ausnahmestand in Kopenhagen.

Kopenhagen, 3. April. (Privat-Telegramm.) Infolge der unsicheren Lage hat das Ubergangsministerium Liebe über Kopenhagen den Ausnahmezustand verhängt. Auf Grund von Anschlügen in den Straßen sind öffentliche Versammlungen verboten. Es wird berichtet, daß die dänische Bauernschaft mit dem König sympathisiert. Da sie stark monarchistisch ist, werden die Gegensätze zwischen Stadt und Land immer ausgeprägter.

Rundgebungen für die Republik.

Kopenhagen, 3. April. Donnerstag fanden auf dem Rathausplatz große Rundgebungen statt, bei denen die Arbeiter für die unverzügliche Errichtung der Republik eintraten. Es traten auch schwedische Redner auf. Zum Schluß wurde ein dreifaches Hoch auf die dänische, schwedische und norwegische Republik ausgebracht. Offiziell wird mitgeteilt, daß nach Beschluß des Staatsrates vom 31. März die Folkethingswahlen am 22. April nach Auflösung des alten Folkethinges stattfinden.

Belagerungszustand über ganz Dänemark.

Berlin, 3. April. Das Abwehr-Abendblatt meldet aus Basel vom 3. d.: Preßinformation erzählt aus Kopenhagen: Ministerpräsident Liebe hat die königliche Ermächtigung zur Verhängung des Belagerungszustandes über Dänemark erhalten. Die Radikalen und die Syndikalistischen haben für die Osterfeiertage Massenversammlungen im ganzen Reich einberufen. Die Polizei hat zwei Geheimdruckereien ausgehoben.

Lokal-Anzeiger.

Die Andrássystraße als Subifarín.

Zur fünfzigsten Jahreswende ihrer Entstehung. Bei einer kofetten, jugendstrogenden, wenn auch vom Weltkrieg etwas mitgenommenen Schönen machte ich dieser Tage meine Aufwartung, um sie als erster zur fünfzigsten Jahreswende ihrer Geburt zu begrüßen. Die Schöne, die ich meine, ist die Andrássystraße. Was sind fünfzig Jahre im Leben einer Straße? Was im Menschenleben ein Tag. Die Andrássystraße ist trotz ihrer fünfzig Jahre jung, uns aber, die wir Zeugen ihrer Entstehung waren, erinnert ihr halbhundertjähriger Bestand daran, daß wir alt geworden sind! Und darum wollen wir so schwer daran glauben, daß die schönste Avenüe der Hauptstadt wirklich schon fünfzig Jahre alt sei. Indes, da nicht kein Zweifel, kein Zeugnien. Es war im Jahre 1870, als Graf Julius Andrássy den hauptstädtischen Bauerrat ins Leben rief, und dieser war es, der auf Betreiben Andrássys die Durchbrechung der Theresienstadt durch eine, das Stadtwaldchen mit dem Reichsbilde Pests und indirekt mit Ofen verbindende, breite Avenüe beschloß, die der Stadt zur Zierde gereichen und ihr Luft und Licht zuführen sollte. Andrássy dachte sich die Straße als einen vom Mittelpunkt des vom Pester Häusermeer gebildeter Halbkreises zur Peripherie führenden Radius, und benannte sie deshalb Sugár-ut; sugár bedeutet aber nicht bloß Radius, sondern ursprünglich Strahl, und seine Straße ward in der Tat ein Strahl, ein Sonnenstrahl der Hauptstadt; die Verdeutschung dieses Namens auf „Radialstraße“ war ziemlich ungeschickt gewählt. Fast hatte man sich schon an die Benennung Sugár-ut gewöhnt, als der Bauerrat die Umbenennung der Straße auf den Namen ihres Schöpfers beschloß, und seitdem ist die Andrássystraße zur Berühmtheit nicht nur Ungarns, sondern Europas geworden.

Der Ausbau der Andrássystraße und die Bestimmung der für den Bau erforderlichen Mittel wurden durch ein besonderes Gesetz angeordnet, das im Corpus juris als Gesetzartikel LX v. J. 1870 figuriert.

Nicht ist nicht an einem Tage gebaut worden, und die Andrássystraße auch nicht. Es sind fünfzig Jahre, daß die Legislative die Schaffung der Radialstraße beschloß, aber bis zur Ausführung des Planes, ja bis zum ersten Spatenstich verging eine ganz geraume Zeit. Mußten doch erst die Pläne sorgfältig ausgearbeitet, Häuser- und Grunde-Expropriationen durchgeführt, Straßennivellierungen und andere notwendige Vorarbeiten ins Werk gesetzt werden. Selbst die genaue Feststellung der Route der Radialstraße war keine leichte Aufgabe. Es wurden vier Alternativpläne angefertigt und von diesen jener angenommen, welcher der Linie der Ellbogengasse folgte. Am Anfange also war die Ellbogengasse. Als ich im Herbst 1872 nach Budapest kam, um die Unversehrtheit zu beziehen, verbrachte ich die erste Nacht in einem Hause der Ellbogengasse. Mit Recht führte sie diesen Namen. In einem spitzen Winkel stieß sie ihren Ellbogen der benachbarten Rettiggasse (jetzt Révagyasse) ins Herz. Sie war von einer beengenden und bedrückenden Schmalheit, schmutzig, auf den Fremden einen unheimlichen Eindruck machend.

Die Erwerbung der Hausgründe für die Radialstraße ging verhältnismäßig glatt vonstatten und war im Jahre 1872 bereits beendet. Im ganzen wurden 207 Immobilien erworben, für die insgesamt 8.736.872 Fl. ausbezahlt wurden. Von diesen 207 Liegenschaften wurde 1 von der Hauptstadt überlassen, 152 im Wege der friedlichen Vereinbarung, 54 durch gerichtliche Expropriation erworben. 1872 wurden die ersten 34 Häuser abgetragen, 1873 36 weitere; im selben Jahre wurden die ersten drei palastartigen Zinshäuser, sowie die vier, den Oktogonplatz umsäumenden Kiefernhäuser vollendet. Zur Erhöhung der Einnahmen des Baufonds wurde auf der rechten Seite der Radialstraße von der Waisenstraße bis zum Schiffsmannsplatz provisorische Bazare mit kleinen Geschäftslokalen errichtet.

Der Ausbau der Radialstraße und ihrer Umgebung wurde einem aus dem Ung. Allg. Municipal-Kreditinstitut, der Franko-ungarischen Bank und dem Bankhause Erlanger bestehenden Konsortium übertragen, der Vertrag mit dem Konsortium wurde indes schon nach vier Jahren gelöst. Der Straßenkörper der Radialstraße wurde am St. Stefanstage des Jahres 1876 dem Verkehr übergeben. Am Ende dieses Jahres standen 40 Häuser vollendet da. Infolge der allgemeinen Finanzkrise nahm die Baulust in den folgenden Jahren ab, und so konnten 1876

A legnívósabb és legmulatóságosabb kabaré-műsor az

Apollo-Kabaréban

kerül színre minden este fél 7 órakor

Ünnepés vasárnap d. u. 1/2 óra-kor mérsékelt helyárrakkal.

Royal-Apollo

Das eleganteste und feinste Kino der Hauptstadt

Wöchentlich 2 neue Schlager

OMNIA

ist das vornehmste, das grösste und das bequemste Kintheater in Budapest

Jeden Montag ein grosszügiges neues Programm

Stoß 16, 1877 12, 1878 7 und 1879 11 Baugründe im Gesamtwert von 476,892 Fl. verkauft werden. 1880 trat eine Besserung ein und in diesem Jahre fanden 29 Gründe im Werte von 1.176,254 Fl. Käufer. 1881 wurden 18, 1882 37 Gründe verkauft; im ganzen waren nur noch 2 Gründe verkäuflich und man konnte die Radialstraße als gänzlich ausgebaute betrachten. Das letzte Gebäude der Radialstraße wurde im Jahre 1885 vollendet; in diesem Jahre erfolgte die Umtaufe auf Andrásffystraße. Großes Verdienst um den Ausbau der Radialstraße erwarb sich der Pensionsfonds der ungarischen Staatsbahnen, der 4 Grundkomplexe um 530,000 Fl. ankaufte und vier große Gebäude aufbaute: das Palais gegenüber der Oper, das Direktionsgebäude der Staatsbahnen und zwei große Zinshäuser auf dem Rondeau. Diese vier Palais kosteten insgesamt 2.700,000 Fl. — was mögen sie wohl heute wert sein?

Von öffentlichen Gebäuden wurden auf der Radialstraße errichtet: das Palais der „Foncière“, das Opernhaus, die höhere Staatsmädchenschule, die Landes-Musikakademie, das Künstlerhaus und die Landes-Musikerschule. (Die Landes-Musikakademie und das Künstlerhaus sind später in größere Gebäude überfiedelt und befinden sich nicht mehr auf der Andrásffystraße.) Die Andrásffystraße ist 2313 Meter (2 1/2 Kilometer) lang und bis zur Ringstraße 34, von da weiter 45 Meter breit. Damit sie durch Verkehrsmittel nicht „verunstaltet“ werde, sprach der Bauerrat aus, daß keine Straßenbahn über sie geführt werden dürfe; statt dessen wurde vor etwa einem Vierteljahrhundert die Untergrundbahn gebaut. Läuft aber auch keine Elektrische längs der Andrásffystraße, so wird sie dennoch an zwei Stellen von ihr durchquert: auf dem Oktogonplatz und auf dem Rondeau.

Die Andrásffystraße ist eine Zierde und ein Stolz der Hauptstadt; die später entstandene Ringstraße hat ihr den Rang nicht streitig zu machen vermocht. Sie ist das Wahrzeichen Budapests und ein bleibendes Denkmal des großen Staatsmannes, dessen weitem Blicke sie ihre Entstehung verdankt.

S. P.-r.

Städtische Neuigkeiten.

* Eine städtische Partei. In Kreisen der gemäßigten hauptstädtischen Bürgerschaft finden Besprechungen statt, die die Gründung einer städtischen Partei anstreben, die unter Ausschluß der Landespolitik sich ausschließlich mit Stadtpolitik befassen will. Die Besprechungen sind so weit gediehen, daß die Partei schon in einigen Tagen konkrete Form annehmen und vor die Öffentlichkeit treten wird. Bei den Besprechungen kam einstimmig die Ansicht zur Geltung, daß das Regierungskommissariat nicht das geeignete Organ sei, die Hauptstadt aus ihrer schwierigen Lage herauszuführen. Demgemäß wird die Partei von der Regierung verlangen, daß bei der Revision des hauptstädtischen Gesetzes auch die gemäßigten Bürgerschaft angehört werde und daß die Wahlen für den Munizipalausschuß ehestens ausgeschrieben werden, damit das konstitutionelle Leben auch in der Verwaltung der Hauptstadt ehebaldigst zurückerkehre.

* Stadt und Dorf. All jene, die unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen in leitende Stellung gelangen, betonen in erster Reihe, daß sie mit allen Kräften dahin wirken wollen, die Approvisionierung der hauptstädtischen Bevölkerung in bessere Bahnen zu leiten, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ihre Absicht ehrlich ist. Leider haben die breiten Schichten der Bevölkerung bisher die Erfolge dieser ehrlichen Bemühungen noch nicht verspürt. Im Gegenteil. Die Lebensmittel steigen von Tag zu Tag im Preise, und wer die Geschäfte, Markthallen und Märkte beobachtet, wird bald zur Ueberzeugung gelangen, daß die hohen Preise keinesfalls durch den Mangel an Lebensmitteln, sondern willkürlich erzeugt werden. Wer die Ursachen dieser Erscheinung feststellen will, darf nicht auf volkswirtschaftlichem Gebiete forschen, sondern er muß sich in die Psychologie der Menschen vertiefen und bald wird er die Quelle des Übels entdecken. Die produzierende Landbevölkerung erschwert heute das Leben der Stadtbewölkerung erst in letzter Reihe aus Gewinnsucht. Der ungarische Landwirt war wirtschaftlich nie besser gestellt, als er es heute ist. Seine früher jahresweise verschuldeten Besitzungen sind heute nicht nur schuldenfrei, sondern er verfügt über Vermögen, die er zu erhoffen nie gemagt hätte. Ihn reizt nicht mehr das Geld, sondern man wäre fast geneigt anzunehmen, daß ihm der Uebermut treibt, das Leben des Städters zu erschweren, wäre es nicht offenkundig, daß er gegen die Stadt von Haß erfüllt ist, über dessen Ursache er sich freilich selbst nicht Rechenschaft zu

geben weiß. Er wäre kaum imstande, seinen Haß zu begründen, dagegen müßte er zugeben, daß er der Stadt, insbesondere aber der Hauptstadt, zu tiefem Danke verpflichtet ist. Daß die Hauptstadt die Quelle der Bildung und Kultur fürs ganze Land ist, soll nicht in Anrechnung gestellt werden, sind dies doch Dinge, deren unsere Bauernbevölkerung noch immer entraten kann. Eine ganze Reihe anderer Dinge aber gibt es, die die Landbevölkerung nicht entbehren kann und in deren Genuß sie nur durch die Hauptstadt gelangen kann, die in vielen Fällen für deren Bevölkerung große Lasten und Opfer bedeuten. Es sei nur auf die hauptstädtischen Spitäler hingewiesen, in welchen in überwiegender Zahl Leute aus der Provinz, also vom Lande behandelt werden, so zwar, daß die Steuerzahler der Hauptstadt zum Teil wegen Raummangels der Spitalpflege entzogen müssen, weil die Betten von jenen Leuten belegt werden, die um ihre Gesundheit herzustellen nach der Hauptstadt kommen, zu deren Ärzten sie mehr Vertrauen haben, als zu jenen, die in ihren Kreisen leben, und weil ihnen hier auch die Mittel zur Verfügung stehen, ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Die Kosten dafür aber trägt in überwiegendem Maße jene Bevölkerung, die der Landmann mehr aus Gewohnheit als aus Ueberzeugung haßt und deren Leben er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln erschwert. Wer es also mit der Lage der hauptstädtischen Bevölkerung ehrlich meint, hat die Produzenten von Lebensmitteln davon zu überzeugen, daß sie viel mehr Grund haben, die Hauptstadt zu lieben als zu hassen.

* Preissturz in den Markthallen. Obwohl die Frequenz der Markthallen jener vor einigen Tagen gegenüber heute eine bedeutendere war, erreichte sie beinahe nicht jene Dimensionen, die man in normalen Zeiten an den Tagen vor Ostern gewohnt war. Lebensmittel waren in riesigen Mengen vorhanden, was bei der schwachen Nachfrage zu einem allerdings mäßigen Preissturz führte. So sind die Fleischpreise mit einem Sprunge um 10 K. gefallen. Die Preise waren folgende: Schweinefleisch 136 K., Schmeer 180 K., Schinken 160—190 K., Rauchfleisch 150 K., Kalbfleisch 92—110 K. Rindfleisch blieb unverändert. Lammfleisch wird hauptsächlich von Gastwirten gekauft. Im Detail kostete es 130 K. pro Kilogramm. Eier fielen um 10 S. das Stück und waren für 340 K. zu haben. Geflügelpreise sind gleichfalls gefallen. In den hauptstädtischen Geschäften wurden Gänse und Enten für 140 K., Hühner für 127 K. pro Kilogramm verkauft. Die Preise bei den Privathändlern haben sich diesen Preisen anpassen müssen. Truthühner kosteten 120 K. das Kilogramm. Grünzeug und Gemüse ist auch etwas billiger geworden.

* Ärztliche Ernennungen. Oberbürgermeister-Stellvertreter Dr. Theodor Bödy hat die Ärzte Dr. Benedikt Bárány, Dr. Ferdinand Popper, Dr. Emil Sella, Dr. Karl Verecs, Dr. Ladislaus Kárány und Dr. Andreas Kubányi zu Hilfsärzten ernannt.

* Der elektrische Verkehr während der Feiertage. Die Direktion der vereinigten elektrischen Bahnen teilt mit, daß der Verkehr auf den Linien der Straßenbahnen während der Feiertage keine Aenderung erfährt. Die ersten Wagen verlassen die Remisen morgens um halb 7 Uhr und kehren um 9 Uhr abends dahin wieder zurück.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* Ostern. Den Christen ist Ostern das Fest der Auferstehung, den Juden das Fest der Befreiung von der ägyptischen Sklaverei, für die Menschheit im allgemeinen das Lenzesfest, die Freude ob der Auferstehung der Natur. Schon grünt es in den Parks und Gärten und auch die Blüten beginnen bereits ihre Köpfechen herauszustrecken; ein-zwei Wochen noch, und Obstbäume und Sträucher stehen in vollem Flor. Im alten Fest-Ostern war Ostern ein Freudenfest, dem sich Alt und Jung, Männlein und Weiblein mit Begeisterung hingab. Nachdem sie in der Charwoche die Kirchen gefüllt und die Trauer der Christenheit mit Andachten und Fasten begangen hatten, strömten sie an den beiden Osterfeiertagen ins Freie, um frische Luft zu schöpfen und sich an der wiedererwa-

chenden Natur zu ergözen. Der Hauptpunkt der Festlichkeiten war der „Kiritag“ auf dem Bloksberg, der aus diesem Anlaß eine ganze Stadt von Verkaufszelten auf seinem Rücken trug. Da gab es alles, was sich Erwachsene und Kinder nur wünschen konnten: Fezketten, Gebäck, Artikel des Hausbedarfs, Spielzeuge etc. und alles zu spottbilligen Preisen, von 1 bis zu 10 Kreuzern, Kiefernspieß, für eine kleine Familie genügend, um 3 Kreuzer u. s. w.; Schnellphotographen fertigten in wenigen Minuten um 10—20 Kreuzer mehr-minder wohlgetroffene Konterfeis an, und allerlei Schaustellungen sorgten gegen ein lächerlich geringes Entrée für die Zerstreuung und das Amusement. Der Bloksberg-Kiritag besteht auch heute noch zu Recht, aber die billigen Preise sind gewesen und auch mit der Lustigkeit ist es nicht mehr weit her. Wohl werden auch an diesem Ostermontag Tausende auf dem Bloksberg pilgern, aber weder sie, noch die Budenbesitzer dürften auf ihre Rechnung kommen. Die schöne Zeit — wann kehrt sie wieder?

* Fürst Nikolaus Esterházy, * der gegenwärtig auf seinem Rismartoner Schlosse weilt, hat gestern — wie 8 Szai Ujjag erfährt — einen Schlaganfall erlitten. Auf telegraphische Berufung hat sich Universitätsprofessor Dr. Baron Alexander Korányi zu dem Patienten begeben. Fürst Esterházy steht im 51. Lebensjahre. Er ist mit der Gräfin Margit Esterházy vermählt.

* Von der Universität. Der Universitätsrat hat beschlossen, die Vorlesungen auf sämtlichen Fakultäten am 15. April wieder aufzunehmen. Die Zahl der inskribierten Hörer beträgt ungefähr 1500, dagegen wurden an 3000 Hörer ausgeschlossen. In Anbetracht der stark reduzierten Anzahl der Hörer soll die mehrfache Besetzung eines Lehrstuhles abgeschafft und jeder Gegenstand von nur einem Professor vorgetragen werden.

* Internationale Schnellzüge. Aus Wien telegraphiert man uns: Staatssekretär Paul machte der Neuen Freien Presse Mitteilungen über die Erweiterung des Schnellzugsverkehrs, insbesondere über internationale Schnellzüge. Außer dem dreimal wöchentlichen Tages-Schnellzug über Brud wird in kurzer Zeit eine tägliche Schnellzugsverbindung London—Wien eingeführt, ebenso ist eine weitere Schnellzugsverbindung mit der Schweiz und anderen auswärtigen Staaten geplant. Im Sommerverkehr ist Aussicht, wenigstens dreimal wöchentlich einen Schnellzug von Wien nach Gastein und nach den böhmischen Bädern zu führen und auch den Zugverkehr nach Tirol und dem Salzammergut lebhafter zu gestalten.

* Das Notwendigste. Aus Wien telegraphiert man uns: Wie das Neue 8 Uhr-Matt erfährt, hat sich der letzte Kabinettsrat mit der Schaffung einer Ordensauszeichnung für jene beschäftigt, die sich um die Republik verdient gemacht haben. Die Entwürfe für die neuen Ordenszeichen sind bereits in Bestellung gegeben worden.

* Ein Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand. Aus Wien telegraphiert man der Bud. Kor.: Das N. W. Tagblatt meldet aus Zombor: Die serbische Zeitung Bácsbodrog in Zombor veröffentlicht die Erklärung eines in hoher Stellung befindlichen Beamten namens Krostonobics, in der er behauptet, daß er der eigentliche Urheber der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand gewesen sei. Krostonobics erzählt, er habe den Plan zum Mord ausgearbeitet und den Mörder Princip im Schießen unterrichtet. Er berichtet mit Stolz über seine Taterschaft und will seine Urheberchaft von niemandem strittig machen lassen.

* Todesfälle. Der gewesene Reichstagsabgeordnete Géza Kubinyi ist im 69. Lebensjahre gestorben. Er gehörte der liberalen Partei an und war eine streitbare Natur, die ihn wiederholt in Ehrenhändel verwickelte. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er Oberlehrer, 1891 wurde er zum Abgeordneten des Jolsvaer Wahlbezirkes gewählt. Später erfolgte seine Ernennung zum Gemeinderatspräsidenten. Er war als Oberkurator des evangelischen Theozentrums tätig. — Der bekannte Zoolog, Professor am Polytechnikum Eugen Dada, ist gestern im 65. Lebensjahre gestorben. Er gehörte dem Polytechnikum seit 1898 an; seit 1910 war er ordentliches Mitglied der Akademie. Dada hat zahl-

VI. Foréz-körút 28. MOZGÓKEP OTTHON VI. Foréz-körút 28.

DER RAVENGAR

Sonntag
reiche sachw
Graz wir
Allgemeinen
Justizminister
einer gestern
gestorben.
der Lokalanzei-
Blüthge
hat besonde-
rung gefund-
in seinen G-
Erzähler un-
* Der
zug mit ung-
14. März o-
tischen W-
Mittwoch, d-
zugehörten
und 2 Uhr,
7 Uhr in d-
liga (Wesf-
Kind hat e-
ärztliches Ze-
mind, daß m-
letzten sechs
gekommen u-
Zeugnisse ha-
* Stör-
meldei: Nu-
Waffenwerke
für un-
in der Haupt-
einem gewiss-
Druck des U-
um für die
er zu liefern
erstatteten W-
daß vom E-
die Sam-
Theater-
hebung der
alle zur Ver-
daß vorausset-
Nachteile wa-
reits voll-
* Schä-
Der Präside-
Nikolaus D-
von Vorschlä-
regelung der
det, ist davon
zu verschä-
als Uebertret-
qualifizie-
als Verbr-
demzufolge m-
gerichtes, son-
ziehungsmo-
legenheiten de-
nach Einleit-
bis zehn Tag-
werden je na-
Kerker, in de-
strafen berurt-
* Eine in-
aus Wien.
Dskar Jáh-
Károlyi-Regim-
dem Pseudoni-
licht hat, mit
Unterrichtsw-
* Gottes-
dem Deakplaz
1/10 Uhr-Born-
statt. — In de-
denallee wird
Gottesdienst im
deutsche Gottes-
Wesfeningasse
um 1/10 Uhr
Chorgefang. A-
Lautfest. Aber
Predigtgottesdie-
Ostersonntag be-
5 Uhr in dem
ditenkirche, 6.
* Michae-
dern. Graf M-
gerent mit der
Er wandte sich
Prag mit der
willigung zu er-
Grafen Karoln-
rung die Ben-
da ste Karoln-
ment auf am-

reiche fachwissenschaftliche Werke verfaßt. — Aus Graz wird telegraphiert: Heute vormittag ist im Allgemeinen Krankenhaus in Voitsberg der gewesene Justizminister Dr. Hugo Schauer an den Folgen einer gestern plötzlich aufgetretenen Darmverschlingung gestorben. — Aus Berlin telegraphiert man: Wie der Totalanzeiger meldet, ist der Dichter Viktor Blüthgen im 76. Lebensjahre gestorben. Blüthgen hat besonders als Jugendschriftsteller rasch Anerkennung gefunden. In seinen zahlreichen Romanen und in seinen Gedichten bewährte er sich als lebendiger Erzähler und für Formschönheit empfänglicher Dichter.

*** Der Kinderzug nach Holland.** Der Eisenbahnzug mit ungarischen Kindern nach Holland, der am 14. März abfuhr, wurde infolge der politischen Wenden in Deutschland abgesetzt und tritt Mittwoch, den 7. d., die Fahrt an. Die dem Zuge zugewiesenen Plätze haben sich am 6. d. zwischen 8 und 2 Uhr, die Mädchen nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr in der Ordinationsanstalt der Kinderhilfsliga (Wesselenyigasse Nr. 1-3) zu melden. Jedes Kind hat ein vom Physikus ausgestelltes neuere ärztliches Zeugnis mitzubringen, in dem bestätigt wird, daß in dem von ihm bewohnten Hause in den letzten sechs Wochen keine ansteckende Krankheit vorgekommen ist. Die früher eingereichten ärztlichen Zeugnisse haben ihre Gültigkeit verloren.

*** Störungen bei der Wasserabgabe.** M. G. meldet: Auf dem Kapostásmeßerer kommunalen Wasserwerke ist unerwartet eine Betriebsstörung eingetreten, wegen der die Wasserabgabe in der Hauptstadt von heute nachmittag an bis zu einem gewissen Maße ins Stocken geriet. Der Druck des Wassers ist trotz der Wirren genügend, um für die Hauptstadt 60,000 Kubikmeter Wasser zu liefern. Im Sinne einer von der Direktion erlassenen Meldung wurde die Verfügung getroffen, daß vom Standpunkte der Feuericherheit die Samstag-Vorstellungen in den Theatern unterjagt werden. Zur Behebung der Betriebsstörungen nimmt die Hauptstadt alle zur Verfügung stehenden Mittel in Anspruch, so daß voraussichtlich die Samstag abends bemerkbaren Nachkühle während der Osterfeiertage bereits vollständig behoben sein werden.

*** Schärfere Maßregeln gegen die Preistreiber.** Der Präsident der Preisprüfungskommission Dr. Miklós Degre ist derzeit mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beschäftigt, die eine schärfere Maßregelung der Preistreiber bezweckt. Wie M. G. meldet, ist davon die Rede, die bisher verhängten Strafen zu verschärfen und die Preistreiber nicht mehr als Uebertretung, sondern als Vergehen zu qualifizieren. Die schwereren Fälle aber sollen als Verbrechen qualifiziert werden und gehören demzufolge nicht in den Wirkungsbereich des Polizeigerichtes, sondern in jenen des Strafgerichtes, beziehungsweise des Strafgerichtshofes. Die Strafangelegenheiten der Preistreiber und Kettenhändler sollen nach Einleitung des Strafverfahrens innerhalb acht bis zehn Tagen verhandelt werden. Die Schuldigen werden je nach der Qualifizierung zu Gefängnis, Kerker, in den schwersten Fällen aber zu Zuchthausstrafen verurteilt werden.

*** Eine interessante Vermählungsnachricht kommt aus Wien.** Danach hat sich die geschiedene Gattin Oskar Jákis, des Nationalitätenministers des k. k. Regimes, eine geborne Moskowitz, die unter dem Pseudonym Anna Lehner Gedichte veröffentlicht hat, mit dem gemeinsamen Volkskommissar für Unterrichtswesen Georg Lukács vermählt.

*** Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz findet an beiden Osterfeiertagen ein 10 Uhr-Vormittag-Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — In der evangelischen Kirche in der Stadtwaldschenallee wird am Ostermontag um 5 Uhr nachmittag Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. — Der deutsche Gottesdienst in der Baptistenkapelle (7. Bezirk, Wesselenyigasse 53) findet statt: jeden Sonntag vormittag um 10 Uhr und nachmittags um 5 Uhr Predigt mit Chorgesang. Morgen, Ostermontag, 5 Uhr nachmittags Taufst. Abends um 7 Uhr Jugendvereinsstunde. — Predigtgottesdienste in deutscher Sprache finden am Ostermontag vormittag um 10 Uhr und nachmittags um 5 Uhr in dem Gemeindefaal der bishöflichen Methodistenkirche, 6. Bezirk, Obere Waldzeile 5, statt.

*** Michael Karolyi will nach Amerika auswandern.** Graf Michael Karolyi trägt sich seit längerem mit der Absicht, nach Amerika auszuwandern. Er wandte sich an den amerikanischen Gesandten in Prag mit der Bitte, für ihn die Niederlassungsbeihilfe zu erwirken. Der Gesandte teilte ihm dem Grafen Karolyi mit, daß die amerikanische Regierung die Bewilligung verweigert habe, da sie Karolyi für ein unerwünschtes Element auf amerikanischem Boden betrachte.

*** Haftbefehle.** Die Budapest. Staatsanwaltschaft hat gegen den 30jährigen Privatbeamten Berthold Vidor, der während der Proletarierdiktatur zum Schaden des Budapest. Staatsanwaltschafts Ludwig Baumgarten Waren im Werte von 240,000 Kronen geraubt hat, sowie gegen den 27jährigen Privatbeamten Martin Braun, der aufreizende Reden gehalten hat, Haftbefehle erlassen. Die kön. Staatsanwaltschaft hat gegen den 21jährigen nach Remend zuständigen Hörer der Medizin Ladislaus Pollacsek einen Haftbefehl erlassen. Pollacsek, der ein intimer Freund Béla Kuns war, erscheint gründlich verdächtig, daß er während der Proletarierdiktatur mehrere Personen hingerichtet ließ. Pollacsek ist im Betretungsfalle zu verhaften und zur Budapest. kön. Staatsanwaltschaft zu eskortieren.

*** Preistreiber.** Die Polizei hat heute wegen Preistreiber mit Zudek den Delikatessenhändler Julius Bezekényi zu fünfzehn Tagen Arrest und 2000 Kronen, den Buchhalter Eugen Gellert zu fünf Tagen und 500 Kronen, die Agenten Arpad Krauß und Arpad Deutsch zu je 500 Kronen, die Gattin eines Advokaten, Frau Andreas Tatát, zu dreißig Tagen Arrest und 1000 Kronen, die Hörsen der Lehrerverbande Helene Schatt zu fünfzehn Tagen und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Im Magazin der Expeditionsfirma Gebrüder Rodenstein wurden gestern sechzig Meterzentner Zudek beschlagnahmt, die der Kaufmann Géza Weinmann durch Vermittlung des Agenten Salomon Szántó über den Maximalpreis einer Beschaffungsgruppe verkaufen wollte. Gegen die Genannten wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Der Großhändler Alexander Václav wurde wegen Preistreiber mit Zudek zu 15 Tagen Arrest und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Gegen seine Mitarbeiter, die Firma Benedikt (Homburggasse 18) und den Reckemeter Einwohner Josef Lantos wurde das polizeiliche Verfahren noch nicht abgeschlossen. — Der Verwalter des St. Lukács-Hotels Josef Quitt und dessen Kompagnon Johann Surgó wurden wegen Kettenhandels mit Mehl zu je 15 Tagen Arrest und 6000 Kronen verurteilt.

*** Tot aufgefunden.** Der 52jährige Pensionist Major Graf Béla Seher-Lhofs wurde heute in seiner Horánygasse 12 befindlichen Wohnung, die er allein bewohnte, tot aufgefunden. Die Todesursache wird durch Obduktion festgestellt werden.

*** Schwierigkeiten in der Ernährung Wiens.** Aus Wien telegraphiert man uns: In der Ernährung Wiens sind wieder Schwierigkeiten eingetreten. Die Brotration ist wohl gesichert, dagegen wird die Mehration für die Zeit vom 11. bis 18. April Gegenstand sehr schwerer Sorge bilden, da man — wie ein Funktionär im Staatsamt für Volksernährung mitteilt — dort nicht weiß, ob das anvisierte Mehl rechtzeitig eintreffen wird. Man hofft auf die Unterstützung der Schweiz. Salz wird, wie schon gemeldet, rationiert werden.

*** Spende.** Von Alexander Winter sind uns, anlässlich des Geburtstages seiner Ernestine, 20 Kronen für das Sigmund und Adele Brody-Kinderhospital zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

*** Die Bevölkerung Oesterreichs.** Aus Wien telegraphiert man uns: Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung ergibt für Deutschösterreich ohne Westungarn und ohne das südböhmische Abstammungsgebiet 6.071,978 Bewohner, für Wien 1.842,005 Einwohner. Gegen das Jahr 1914 bedeutet das für Wien einen Anstieg von 295,459 Seelen.

*** Erpressung.** Der Fabrikant Eduard Kelemen kaufte noch im Januar laufenden Jahres von dem beschäftigungslosen Madár Schmidt einige Lebensmittel und gab ihm, als er sich später wieder meldete, auf weitere Lieferungen einen Vorchuß von 1700 Kronen. Schmidt lieferte nichts und schickte obendrein noch seinen Freund Alexander Ványi zu Kelemen, der, sich als Detektiv vorstellend, erklärte, daß die von Schmidt erstandenen Lebensmittel gestohlenes Gut waren. Ványi bedang sich ein Schweiggeld von 4000 Kronen, die er auch erhielt. Als die beiden Erpresser einen neueren Versuch machten, Kelemen einen noch größeren Betrag auszuschnüdeln, wurden sie festgenommen und der Polizei übergeben.

*** Defraudation.** Die Polizei kurrentiert den 32-jährigen Schauspieler Josef P. Vidor, der dem Lehrer Samuel Nebel 22,000 Kronen unterschlagen hat.

*** Lebensmüde.** Der 17jährige Handelschüler Julius Kalmár hat sich in der elterlichen Wohnung, Höhereveg Sándorgasse 17, erschossen.

*** Beschlagnahme Anilinfarbstoffe.** Die Budapest. Kornis-Handels-G. erfucht uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die Budapest. Kornis-Handels-G. die in der Mitteilung über die beschlagnahmten Anilinfarbstoffe in Werte von sechs Millionen erwähnten

TIVOLI

KINOTHEATER

NAGYMEZŐ-u. 8

Wöchentlich zweimal u. zw.: am Montag und Donnerstag im Rahmen eines vollständig neuen Programms Vorführung der hervorragendsten Produkte der ungarischen und der ausländischen Filmfabriken.

PHÖNIX

Kinotheater, Rákóczi-ut 68

Wöchentlich zweimal: am Montag und Donnerstag werden im Rahmen eines neuen Programms die hervorragendsten Erzeugnisse der ungarischen und der ausländischen Kinetographie zur Vorführung gebracht

IMPERIAL

Kinotheater, Aréna-ut 68

Wöchentlich zweimal u. zw.: am Montag und Donnerstag werden im Rahmen eines neuen Programms die hervorragendsten Produkte der ungarischen und der ausländischen Kinetographie vorgeführt.

Fachwaren angekauft und aufgehäuft hätte. Die Tätigkeit der Budapest-Kornis-Handels-G. in dieser Angelegenheit erschöpfte sich darin, daß sie bezüglich der von der Wiener Firma vor einigen Tagen angekauften Ware das Gesuch um Ausführbewilligung im Wege der Kompensation bei dem zuständigen Ministerium eingereicht hatte.

*** Im Bärengraben.** Aus Bern telegraphiert man: Gestern ließ sich ein Student, indem er sich am Gitter festhielt, über die Brüstung des Bärengrabens hinab. Einer der drei elfjährigen Bären erfaßte den Vermegenen bei den Füßen und zerrte ihn in den Zwinger hinunter. Alle drei Bären stürzten sich auf den jungen Mann und richteten ihn schrecklich zu. Nur mit Mühe konnte der Bärenwärter den Schwerebelten bergen. (N.N.)

*** Angenehm überrascht** kann man durch einen der vielen Haupttreffer der neuen k. u. g. Klassenlotterie werden, wenn man rechtzeitig bis zum 15. April seine Losebestellung an die Iris Dörge-Bank-G., Budapest, Kossuth Lajosgasse 4/5, sendet. Lospreise: Ganze 60.—, Halbe 30.—, Viertel 15.— Kronen und 1.— Krone Manipulationsgebühr.

Familien-Nachrichten.

Josif Stern aus Alsóág hat sich mit Margita Weiß aus Ercsi verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Ladislaus Frank (Budapest-János) hat sich mit Klauka Horovis (Szilvá) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Materialverwalter Friedrich Brauer (Aftacsingervölgy) hat sich mit Melanie Lonsky vermählt.

Jenő Mandel und Sarika Madel haben sich am 28. März in Ujpest vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Großkaufmann Jenő Páskó hat sich mit Szeréna Weiß, Tochter der Frau Wwe. Heinrich Weiß, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Sigmund Kürschner, Oberbeamter der Ungar. Bank und Handels-G., wird sich am 6. d. in Wien mit Fräulein Hermia Streubel vermählen.

Dr. Sándor Beck (Budapest) hat sich mit der Frau Wwe. Jenő Korein geb. Olga Fuchs (Ujpest) vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Michael Bloch (Ujpest) und Mina Strauß (Bonyhád) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Budapest-Advokat Dr. Jozef Njaki hat sich mit Otti Szecsy vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Paul Kemény hat sich mit Gizike Bick in Budapest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich (garantiert) Charlotte Polák, kosmetisches Institut (Andrássy-ut 38, I), „Miracle“-Haarentfernungsmittel Verfab mit Gebrauchsanweisung, Gesichtspflege, Warzenentfernung.

Beste Aufbewahrung Schirm-Käse (A.G.). Erste und größte Konservierungsanstalt für Käse, Kleider, Teppiche etc. (O-uta 44, Tel. 21-98.) Einzige vollkommenste und schonungs-vollste Reinigung auf patentierter Käse- und Gewebeschonungs-Unterlage. Epochen bestbewährte Erfindung.

Auf die heutige Anzeige der bestbekanntesten Photowaren-Firma H. A. S. Farkas (IV., Károly-körut 26) wird besonders aufmerksam gemacht.

Die hohe ausländische Valuta verhindert die Einfuhr des französischen Cognacs nach Ungarn. Dieser Cognac ist auch überflüssig, denn die als vorteilhaft bekannten Erzeugnisse der Firma Gebrüder Braun A.G. ersetzen den französischen Cognac vollständig.

Auf das Inserat Kupferkessel der Firma Paul Szontagh (Ulló-ut 19) wird aufmerksam gemacht.

Budapester Spaziergänge.

— April. —

Wie sonderbar: in diesem Jahre hat man den ersten April hauptsächlich nur kalendrisch wahrgenommen, wie etwa den ersten Februar oder ersten August, und dachte gar nicht daran, daß ihn in früheren Zeiten eine traditionelle Lustigkeit anhaftete. Früher zerbrach man sich schon Wochen vorher den Kopf, um irgend eine Tollheit auszuhüten, Bekannte je nach dem Grade der für sie empfundenen Sympathie harmlos oder schädlich hereinzulegen, fröhliche Rache zu nehmen für die uns zugesügten Aufstöße des Vorjahres. Aber diesmal hatten bloß jene den ersten April entdeckt, die zum Kalender in irgendwelcher beruflichen Beziehung stehen, wie etwa die Bureaudiener, deren Amtstätigkeit morgens immer damit beginnt, daß sie einen Tag in der Hand zerstückeln, oder die Metteurs der Zeitungen, die hoch oben in den Eisregionen des Blattes die Richtigkeit des Datums kontrollieren. Diese Glücklichen sind stets in der beneidenswerten Lage, schon einen Tag früher zu wissen, der wievielte morgen sein wird. Den Kalendermachern wird gar nachgesagt, daß sie die Fähigkeit besäßen, schon viele Monate voraus die Tage richtig placieren zu können. Flammarion hat diesem luxuriosen Talent der Auserwählten sogar ein

ganzes Kapitel gewidmet, doch mir will die Sache nicht recht einleuchten. Ich zum Beispiel habe nur in den seltensten Fällen eine Ahnung davon, was morgen sein wird. Die Beamten im allgemeinen wurden in etwas unanständiger Form auf den ersten April aufmerksam gemacht, sie sind die einzigen, mit denen man sich jetzt in diesen bitterbösen teuren Zeiten den ärgsten Spaß erlaubt: man zahlte ihnen Gage.

So gab es denn diesmal keine richtige Aprilfröhlichkeit und man muß an Vergangenen zehren, wenn man sich irgendwie in die Stimmung von einst einlassen will. Wie schön war es doch, vom Wagenmeister antelephoniert zu werden, vom Direktor Lendl aus dem Tiergarten, von einer Leichenbestattungs-gesellschaft, die sich artig dafür interessierte, ob man einen geschweiften Sarg wolle oder einen nach englischer Art legeren, mit oder ohne Ventilation, je nachdem, ob man Zugluft vertragen oder nicht. Leo Lánzy pflegte uns ebenfalls durch sein Sekretariat zu sich bitten zu lassen, und Jeddát Sári hatte plötzlich große Sehnsucht nach uns. Der zufällig hier auf der Durchreise befindliche Scheitül-Jskan gab uns Gelegenheit zu einem Interview. Ein amerikanischer Filmmanager bestellte gleich zehn dramatische Entwürfe, tausend Dollar das Stück, die Hälfte wäre als Angabe zwischen drei und vier Uhr im Café Newyork rechts bei der Kasse zu beheben. Wie schön war es, als man seine Freunde noch zu Präsidenten irgend einer ehrenwerten Korporation wählen lassen konnte, als man plötzlich das Talent zum Telephonkontrollor in sich entdeckte und einen pedanten, ersten, sozial hochstehenden Mann in seinem Zimmer anklingelte:

„Hallo, hier Telephonzentrale, Leitungskontrolle. Bitte in die Muschel zu blasen. Fester, bitte. Dreimal hintereinander, bitte. Bitte durch die Nase zu summen, gleich darauf schnarrende Töne von sich zu lassen, in Intervallen von je drei Sekunden... So bitte... Jetzt bitte ich zwei Schritte zurückzutreten und mehreremale hintereinander zu sagen: Gebirgsartilleriebrigade. Erst leise, dann immer lauter und lauter... Danke, danke... Jetzt bitte drei Schritte nach rechts und mit der tiefsten Stimme, die Ihnen zur Verfügung steht: Solospargel und Sarkophag zu sagen... Danke bestens. Das Mikrophon ist in Ordnung. Jetzt kommen nur noch die Spannung und der Druck... Bitte alle Metallgegenstände aus der Tasche zu legen, auch die Hemdnöpfe bitte abzulegen... Bitte in der ganzen Wohnung das elektrische Licht aufzudrehen, im Badezimmer und in der Küche die Wasserleitung rinnen zu lassen. Das Feuer im Herd muß verlöscht werden. In einer halben Stunde bitte dann wieder anzurufen. Ganz ohne jede Nummer, einfach nur Telephonzentrale, Leitungskontrolle. Ergebenster Diener.“

Noch lange bevor die halbe Stunde verstrichen war, stand das namentliche Telephon wieder in Tätigkeit. Die Frau des Hauses rief den Arzt.

Oder wie wunderbar war es, wenn man zwei Freunde als städtische Wasserwerksbeamte verkleidet zum Hausmeister des Hauses eines geliebten Oheims schicken konnte mit der Botschaft, daß in spätestens einer Stunde die Hauptleitung für mindestens drei Tage abgesperrt werden würde und sich daher jeder reichlich mit Wasser versehen möge. Ich brauche sicherlich nicht erst besonders darauf hinzuweisen, daß nicht ich der Besitzer jenes Hauses war, dem diese für Gesundheit und Reinlichkeit gleich wichtige Botschaft wurde. Ich war vielmehr der Neffe dieses Hauses, der sich eine Stunde nach der Verkündung zu Besuch einstellte. Die gute Tante Beatrice! Doch ich konnte leider nichts für sie tun. Ich mußte zusehen, wie Onkel Balthasar, im Bademantel die Hofstandsaktion leitend, alle wie immer gearteten Gefäße des Hauses bis an den Rand mit Wasser anfüllen ließ und selbst die Kohlentübel, das Reservoir des Eislastens, ja sogar die kleinsten Piffkolschalen und winzigen japanischen Vasen dem feuchtesten Element nicht entrinnen konnten. Denn er war ein weiser, vorsichtiger Mann. Doch nur mit Rücksicht auf meine Tante entschloß ich mich, am Nachmittag, unmittelbar nach einem heftigen Biß meines Gemis-

sen, den Onkel anzuklingeln und ihm mitzuteilen, daß die Absperrung der Hauptleitung für den April nächsten Jahres verschoben wurde.

Wo sind diese Zeiten! Und was gibt es heute für Aprilscherze mehr! Wenn man die Preise in den Schaufenstern nicht als solche werten würde, müßte man einfach verzweifeln. Ein Hut 800 Kronen, ein Schirm 1000 Kronen. Ich sehe schon, daß ich es wieder einmal dem lieben Herrgott überlassen muß, mich zu behüten und zu beschützen.

Zs-a.

Agathes Pelzmantel.

— Ein Alltagserlebnis. —

Kurz vor Weihnachten starb Frau Selene Kovács, die Besitzerin einer Million und anderer Glücksgüter, plötzlich. Damit traf ihre Nichte Agathe, die Gattin des Hilfssekretärs Stefan Horváth, ein schwerer Schlag. Denn sie liebte diese kaum einige Jahre ältere Tante so sehr, daß sie gar nicht dazu kam, sich darüber zu tranken, daß die Tante sie mit keinem Heller bedachte und der Onkel das ganze Vermögen erbt.

Dann — einige Wochen später, die täglichen Sorgen verdrängten nach und nach den heftigen Schmerz — schickte ihr der Onkel den Pelzmantel und den Muff der Tante, und Agathe hatte keine Frau sein müssen, wenn sie sich über diese Dinge nicht gefreut hätte. Der Mantel war ein Prachtstück. Aus echtem, groß gewicktem, wie Seide glänzendem Persianer, mit einem großen Schmelztragen und auf schwarzer, goldfarbener Stoffscheide gearbeitet. Und der Muff aus demselben Material wie der Krage.

Agathe sah nun, was jede Frau an ihrer Stelle getan hätte. Sie probierte den Mantel, lächelte beglückt, als ihr Gatte sagte, sie sehe in ihm entzückend aus, schalt ihren Sohn Karl, der, wie alle fünfzehnjährigen Gymnasiasten, nicht nur alles wußte, sondern alles noch besser, beim Anblick der Mutter naserümpfend sagte: „Schicke den Mantel zurück, er paßt nicht zu unseren Verhältnissen“, — und ging gleich darauf zur Tante, um ihr anlässlich ihres Namenstages zu gratulieren.

Es war ein grauer, nebliger Wintertag, als Frau Agathe, die mollige Wärme des Mantels mit ganzer Seele genießend, an der Haltestelle stand und auf einen Wagen wartete. Zwei vollgepackte Wagen fuhren weg, bis sich Agathe endlich entschloß, den dritten zu besteigen. Ein Mann mit einem gefüllten Rucksack am Rücken stand neben ihr, und der Rucksack machte bei jedem Schlingern des Wagens eine zärtliche Schwankung nach Agathe. Obwohl Agathe während der letzten Jahre an zärtliche Annäherungen von Rucksäcken sich gewöhnt hatte, drehte und wand sie sich nun, aus Furcht, der Mantel könnte Schaden erleiden, ängstlich um den Rucksack, bis sein Besitzer dies bemerkte, und zornig rief: „Wenn Sie für Ihren Mantel so zittern, dann nehmen Sie sich einen Fialer.“

Glücklicherweise hielt gleich darauf der Wagen, einige Fahrgäste stiegen aus und Frau Agathe schlüpfte schnell in das Wageninnere. Hier saßen verdrossen und in ihren dünnen Fähdchen frierend ein paar arme Frauen, und in Agathe stieg ein bestellmendes Unbehagen auf, als sie die haßverfüllten und neidischen Blicke der Frauen auf sich gerichtet fühlte. Völlig erleichtert atmete sie auf, als der Wagen sich ihrem Fahrziele näherte und sie sich zum Aussteigen anschickte. Doch als sie bei der Türe dem Marktkorb der einen Frau ängstlich auswich, rief dessen Besitzerin ihr zu: „Mit so einem Pelzmantel fährt man nicht in der Elektrischen. Die ist für arme Leute da.“

Tief aufatmend stand Agathe endlich auf der Straße, trat zu einer Frau, die Astern feilbot und fragte nach deren Preis. Als die Frau mit dem besten Lächeln: „Zehn Kronen, bitte schön“, sagte, erschrak Agathe so heftig, daß sie die Astern etwas unanständig in den Korb zurücklegte, worauf die Frau in völlig verändertem Tone rief: „Ist das vielleicht auch zu teuer?“ Und weil Agathe durch den ihr bekannten

Die Diamanten des Zaren
(A cár gyémántjai)
Detektivdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Viggo Larsen.
Radius-Film.

Zum...
Das...
Mantel...
Sie...
in...
einem...
Sart...
ab...
Mit...
Gö...
in...
Jen...
Hof...
gen...
Kop...
freund...
lich...
in...
herz...
meine...
Te...
der...
Wien...
geht...
Ihr...
Pelzm...
ant...
acht...
und...
gef...
fot...
den...
M...
die...
sie...
hat...
der...
Dat...
ein...
tr...
u...
und...
die...
W...
in...
her...
ab...
und...
die...
zur...
Welt...
paßt...
der...
Zu...
—...
Es...
s...
scheid...
jede...
der...
Me...
die...
klein...
stellen...
ein...
lich...
st...
ver...
zeich...
G...
in...
den...
da...
mir...
sie...
er...
reich...
bare...
her...
den...
H...
H...
„gro...“...
n...
kö...
men...
zu...
Ges...
ent...
deh...
Ver...
h...
bei...
W...
oder...
eine...
acht...
Kron...
sah...!
Mar...
sch...
wer...
den...
dem...
offen...
nicht...
lächer...
Er...
bitte...
r...
seinen...
Fre...
hält...
was...
Mit...
teil...
sam...
fr...
sicht...
die...
nen...
Zeit...
in...
immer...
er...
hilft...
ih...
re...
iche...
Ge...
lich...
sch...
n...
gens...
in...
gleich...
zeitig...
aus...
den...
H...
U...
ber...
zie...
eine...
Sch...
ale...
wie...
es...
auf...
dem...
F...
ner...
mit...
ein...
vor...
hand...
ene...
nicht...
a...
I...
wür...
de...
ich...
sch...
aft...
mach...
sich...
wegen...
schul...
digen...
Ober...
von...
Silber...
kron...
geben...
und...
Bild...
ling...
m...
„er...
geben...
ber...
beugen...
v...
ant...
einen...
fion...
en...
hat...
lers...
reicht...
und...
zwan...
zig...
Grand...
seign...

Dass nicht geworden (sie geht täglich selbst in die Markthalle), nickte, schrie die Frau: „Vielleicht möch-

Mit einem Rucke wandte sich Agathe von der Höherin und eilte weiter. In diesem Augenblicke trat Jeanne Hofmann Salas, die sonst mit einem hochmütigen Kopfschütteln Agathes Gruß erwiderte, über-

In Agathe stiegen Tränen auf. Es war der achundzwanzigste Januar. Doch wenn es ihr Leben gekostet hätte, sie hätte nicht eingestanden, daß sie den Mantel geerbt habe und gab die zehn Kronen, die sie für die Blumen der Taufpatin bestimmt hatte, der Hofmannin.

Dann, als sie ohne Blumen bei der Taufpatin eintrat, ihr die Geschichte des Pelzmantels erzählte und die Taufpatin und deren alte Köchin Klara den Mantel genügend bewundert hatten, sagte erstere in herablassendem Tone: „Schön ist ja der Mantel, und dich kleidet er, als wärest du im Persierermantel zur Welt gekommen. Aber — für deine Verhältnisse paßt der Mantel nicht.“

Malvi Fuhs.

Wunschzettel eines Budapesters.

— Osterphantasien eines Unzufriedenen. —

Es ist merkwürdig: in dieser Zeit, wo der bescheidenste Wunsch so schwer erfüllt werden kann, hat jeder Mensch die unterschiedlichsten Wünsche. Wie die kleinen Kinder sind jetzt die Erwachsenen. Sie stellen einen Wunschzettel auf, auf dem die unmöglichsten, wenigstens vorläufig nicht erfüllbaren Dinge verzeichnet stehen, Dinge, die wir früher als etwas Selbstverständliches hinnahmen. Wie wäre es uns in den Sinn gekommen, daß es eine Zeit geben wird, da wir sie nicht besitzen können, wo sie uns als unerreichbare Ideale voranschweben würden. Faktisch, es hat den Anschein, als hätte uns diese Zeit, die die Historiker in ihren gelehrten Büchern dereinst die „große“ nennen werden, kindisch gemacht, und wir können uns kindisch freuen, wenn wir irgend etwas zu Gesicht bekommen, was wir lange Zeit hindurch entbehren mußten, was uns durch die Ungunst der Verhältnisse ver sagt blieb. Zum Beispiel eine daheim bei Mutttern aus weißem Mehl gebadene Semmel oder eine echte ägyptische Zigarette — das Stück zu acht Kronen — oder eine Schale Kaffee mit Schlag-

Man hat jetzt so mancherlei Wünsche und Beschwerden. Der eine verschließt sie in seiner Brust, dem offenbar will er sich vor seinen Nebenmenschen nicht lächerlich machen, während der andere in seiner Erbitterung kein Geheimnis aus ihnen macht und seinen Freunden stundenlange Vorträge darüber hält, was er noch einmal „möchte“. Fürwahr, der Mittelstame hat im Grunde genommen recht, denn er fröhlich die Erinnerungen aus jener märchenhaft fernnen Zeit wieder auf, er schwelgt sozusagen in der Erinnerung an die vergangenen Genüsse, und vielleicht hilft ihm die Erinnerung über die entbehrungsreiche Gegenwart hinweg... Wie schön, wie herrlich schon war es beispielsweise, wenn man des Morgens ins Kaffeehaus kommt und die Kellner gleichzeitig auf einen zustürzten. Der erste nähme uns den Hut, der zweite den Stock und der dritte den Ueberzieher ab. Im nächsten Augenblick stünde eine Schale Kaffee, braun, mit „viel“ Schaum, so, wie wir es lieben, und mit vier Stück Würfelzucker auf dem Frühstückstisch, von dem der eifertige Kellner mit einem Luche noch rasch den gar nicht mehr vorhandenen Staub entfernt. Und wenn im Nu nicht alle Morgenblätter auf dem Tische lägen, würde ich einen Spektakel über diese elende Wirtschaft machen und der Cafetier würde kommen und sich wegen der Nachlässigkeit seines Personals entschuldigen. Und beim Zahlen würde mir der Ober von einer Zehnkronen-Note neun blinkende Silberkronen und zwei zwanzigheller-Stücke zurückgeben und für die sechs Heller Trinkgeld einen tiefen Bückling machen. Der Cafetier aber würde mir ein „ergebenster Diener“ nachrufen und sich ebenfalls verbeugen. Welch ein Anblick wäre es, im Restaurant einen Rostbraten zu erhalten, der solche Dimensionen hat, daß sein Ende bis zum Rande des Tellers reicht und der nicht mehr kostet als eine Krone, und zwanzig Heller. Und kam man sich nicht als Grandseigneur vor, wenn man für ein Nachmahl

drei Kronen ausgab? Auch die Trafilantin möchte ich wiedersehen, die mir zwei Schachteln Zigarren zur Auswahl vorlegte, wenn ich meinen Tagesbedarf, bestehend aus fünf Stück, bei ihr deckte und sich, wenn ich einen Tag ausblieb, mit teilnehmender Stimme erkundigte, ob ich etwa krank gewesen sei. Und ein Wiedersehen möchte ich auch mit dem Kutsher feiern, der mich nach Mitternacht, nach Schluß der Redaktion, für zwei Kronen ins Stadtwaldchen führte in ein Vergnügungsetablissement zu den kleinen Mädels, die jeden Gast um ein Sechserl „Glücksgeß“ anpumpten. Eine unbezähmbare Sehnsucht empfinde ich nach meinem alten Schneider, der am Ersten eines jeden Monats seinen Lehrling um die fällige Monatsrate schickte und jedesmal anfragen ließ, ob ein neuer Anzug nicht gefällig wäre. Manchmal ärgerte einen diese Zudringlichkeit des ehrsamten Handwerkers, der heute wahrscheinlich Millionär geworden ist. Wie gerne möchte ich noch einmal telephonieren, ohne mich grün und gelb ärgern zu müssen, bis die Verbindung hergestellt ist, besonders wenn die Jofeszentrale ihre Hand im Spiele hat. Die Zeit möchte ich wieder erleben, wo der Kondukteur auf den Elektrischen die Passagiere in entschiedenem Tone darauf aufmerksam macht, daß jener Mann des rückwärtigen Perrons, der durch Nägel bezeichnet ist, zur Bequemlichkeit der Auf- und Absteigenden leer bleiben muß, wo die gestrenge Direktion an die Passagiere das Ersuchen richtete, den Fahrpreis gezahlt bereit zu halten und wo das Verbot „Hinausbeugen gefährlich!“ und der numerus clausus „Vorwärts fünf, rückwärts sieben Stehplätze“ wieder im Geltung sein wird. Damals dauerte das Zählen des 12 Heller betragenden Fahrpreises wirklich eine kleine Weile, während heute die zwei Ein-Kronenscheine jeder rasch bei der Hand hat. Auf dem sonnigen Domankorso, auf den einstigen Buchwald-Stühlen säße ich gerne wieder für 6 Heller und möchte einen Strauß „Veigel“ der schwäbischen Bauersfrau um 4 Heller abkaufen. Zehn Kronen verlangt die liebe Alte jetzt, wahrscheinlich weil die Landluft, in der diese liebliche Blume gedeiht, so sehr im Preise gestiegen ist. Eine Eisenbahnfahrt in einem Halb-compée erster Klasse, sagen wir nach Wien, gegen Erlag von 20 Kronen wäre auch nicht übel. Und den guten Kondukteur, der für ein heute lächerlich geringes Trinkgeld keine andere Menschenfelle in das Compée ließ, würde ich mit ausbrechendem Jubel begrüßen und ihn meinen alten, vertrauten Freund nennen, dem ich zu ewigem Danke verpflichtet. Aber keine Illusionen, keine Träumereien. Er würde mich gewiß nicht wiedererkennen, seine strengste Amtsmiene aufsetzen und mich fragen, ob ich meine Karte für 800 Kronen schon gelöst und ob der Sitzplatz acht Tage vorher bestellt worden sei. Wie gerne säße ich den kleinen Jungen wieder, der die Milch — in beliebiger Menge — ins Haus brachte und höflich frug, ob er am nächsten Tage wieder kommen solle. Dann möchte ich meine Schritte in die Hofzuckerbäckerei von Gerbeaud lenken, dort ein Kilo feinsten Chokoladebombons — welche süße Erinnerungen! — um 14 Kronen kaufen, sie einer schönen Frau zu Füßen legen und dafür ein sinnverwirrendes Lächeln einheimsen. Und bei derselben Schönen wäre ich gerne Gast zu einem erlesenen Souper mit verschiedenen Hors d'oeuvres, möchte dem Stubenmädchen einen Silbergulden als Trinkgeld in die Hand drücken und sehen, daß sie damit zufrieden ist und mich für einen echten Cavalier hält, der sich's leisten kann. Zum Schluß aber möchte ich mich wieder einmal — satt essen.

j. m.

Professor Einstein.

Der Entdecker der Relativitätstheorie.

Ueber den durch seine epochemachenden wissenschaftlichen Entdeckungen zu einer Weltberühmtheit gelangten Professor Einstein erhalten wir aus seinem Bekanntenkreise nachstehende interessante Mitteilungen:

Als Einstein, damals noch ein kleiner Beamter in Bern, mit seiner anfangs mit Kopfschütteln aufgenommenen Theorie über die Relativität von Raum und Zeit zuerst vor die Öffentlichkeit trat, war er ein junger Mann von 26 Jahren. Gegenwärtig steht er im 42. Lebensjahre. Er wurde am 14. März 1879 in Ulm im ehemaligen Königreich Württemberg geboren, hat aber den größten Teil seines Lebens in der Schweiz zugebracht, die seine zweite Heimat geworden ist. Schon im Alter von 15 Jahren kam er nach der Schweiz, um in Aarau seine an einem Münchener Gymnasium begonnenen Studien fortzusetzen. Seine höhere Ausbildung erlangte er am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, wo er zu

CORSO

BELVÁROS, VÁCZI-UTCA 9. SZ.

Világattrakció apr. 12-től hétfőtől kezdve

A francia filmkultura legnagyobb alkotása Judex már négy héten át lázba ejtette egész Budapestet, ennek folytatása, de egyben teljesen különálló része egymástól folytatásokban kerül bemutatásra 5 héten át.

Judex új megbízatása.

Filmregény 5 részben, 26 felvonásban. A főszerepben RENÉ CRESTÉ. Előadások kezdete hétköznap 7:45, 6, 7:45 és 9 órakor. Ünneppnap és vasárnapon 7:45, 8, 9:45 és 10 órakor.

JUDEX ÚJ MEGBIZATÁSA

- I. rész. A titokzárak . . . 5 felvonásban. Apr. 12-18-ig
II. rész. Delejes álom . . . 6 felvonásban. Apr. 19-25-ig
III. rész. A halott kéz . . . 4 felv. Apr. 26-tól máj. 2-ig
IV. rész. Az egyszemű . . . 6 felvonásban. Máj. 3-9-ig
V. rész. Vezekies . . . 5 felvonásban. Máj. 10-16-ig

Váltson jegyeket ezekre az előadásokra.

Am 12. April erscheint der erfolgreichste Publikumsfilm

Judex' neue Mission

Filmroman in 5 Teilen und 26 Akten mit René Cresté in der Titrolle.



LEON GAUMONT-FILM.

A jövő saison legnagyobb filmalkotása

CINABAR

eredeti amerikai „Vitagraph“ felvétel. 22 felvonásban.

„Korona“ Film Kereskedelmi r.-t.

Von ihm geworden (sie geht täglich selbst in die Marktallee), nicht, schrie die Frau: „Vielleicht möchtet Sie die Blumen umsonst haben? Ich würde mich in einem solchen Mantel schämen, armen Leuten die Gatt abzuziehen.“

Mit einem Rucke wandte sich Agathe von der Verkäuferin und eilte weiter. In diesem Augenblicke trat Frau Hofrätin Galah, die sonst mit einem hochmütigen Kopfschütteln Agathes Gruß erwiderte, überfreundlich lächelnd auf sie zu, umarmte sie und sagte in herzlichem Tone: „Gut, daß ich Sie da treffe, meine Leure. Ich sammle für hungernde Schulkin-der. Wieviel geben Sie mir zu diesem Zwecke? Es geht Ihnen ja doch glänzend, wenn Sie sich so einen Pelzmantel in dieser teuren Welt anschaffen können.“

In Agathe stiegen Tränen auf. Es war der achtundzwanzigste Januar. Doch wenn es ihr Leben gekostet hätte, sie hätte nicht eingestanden, daß sie den Mantel geerbt habe und gab die zehn Kronen, die sie für die Blumen der Taupspatin bestimmt hatte, der Hofrätin.

Dann, als sie ohne Blumen bei der Taupspatin eintrat, ihr die Geschichte des Pelzmantels erzählte und die Taupspatin und deren alte Köchin Klara den Mantel genügend bewundert hatten, sagte erstere in herablassendem Tone: „Schön ist ja der Mantel, und dich kleidet er, als wärest du im Persiermantel zur Welt gekommen. Aber — für deine Verhältnisse paßt der Mantel nicht.“

Malvi Fuhs.

Wunschzettel eines Budapesters.

— Osterphantasien eines Unzufriedenen. —

Es ist merkwürdig: in dieser Zeit, wo der bescheidenste Wunsch so schwer erfüllt werden kann, hat jeder Mensch die unterschiedlichsten Wünsche. Wie die kleinen Kinder sind jetzt die Erwachsenen. Sie stellen einen Wunschzettel auf, auf dem die unmöglichsten, wenigstens vorläufig nicht erfüllbaren Dinge verzeichnet stehen, Dinge, die wir früher als etwas Selbstverständliches hinnahmen. Nie wäre es uns in den Sinn gekommen, daß es eine Zeit geben wird, da wir sie nicht besitzen können, wo sie uns als unerreichbare Ideale vorstehen würden. Faktisch, es hat den Anschein, als hätte uns diese Zeit, die die Historiker in ihren gelehrten Büchern vereinst die „große“ nennen werden, kindisch gemacht, und wir können uns kindisch freuen, wenn wir irgend etwas zu Gesicht bekommen, was wir lange Zeit hindurch entbehren mußten, was uns durch die Ungunst der Verhältnisse ver sagt blieb. Zum Beispiel eine daheim bei Wintern aus weißem Mehl gebackene Semmel oder eine echte ägyptische Zigarette — das Stück zu acht Kronen — oder eine Schale Kaffee mit Schlag- schäume!

Man hat jetzt so mancherlei Wünsche und Beschwörden. Der eine verschließt sie in seiner Brust, denn offenbar will er sich vor seinen Nebenmenschen nicht lächerlich machen, während der andere in seiner Erbitterung kein Geheimnis aus ihnen macht und seinen Freunden stundenlange Vorträge darüber hält, was er noch einmal „möchte“. Fürwahr, der Mitteilsame hat im Grunde genommen recht, denn er frischt die Erinnerungen aus jener märchenhaft fern- en Zeit wieder auf, er schwelgt sozusagen in der Er- innerung an die vergangenen Genüsse, und vielleicht hilft ihm die Erinnerung über die entbehrungs- reiche Gegenwart hinweg. . . Wie schön, wie herr- lich schön war es beispielsweise, wenn man des Mor- gens ins Kaffeehaus kommt und die Kellner gleichzeitig auf einen zukürzten. Der erste nähme uns den Hut, der zweite den Stof und der dritte den Neberzieher ab. Im nächsten Augenblick stünde eine Schale Kaffee, braun, mit „viel“ Schaum, so, wie wir es lieben, und mit vier Stück Würfelzucker auf dem Frühstückstisch, von dem der eifertige Kell- ner mit einem Luche noch rasch den gar nicht mehr vorhandenen Staub entfernt. Und wenn im Nu nicht alle Morgenblätter auf dem Tische lägen, würde ich einen Spektakel über diese elende Wirt- schaft machen und der Cafetier würde kommen und sich wegen der Nachlässigkeit seines Personals ent- schuldigen. Und beim Zahlen würde mir der Ober von einer Zehnkrone-Note neun blinkende Silberkronen und zwei Zwanzigheller-Stücke zurück- geben und für die sechs Heller Trinkgeld einen tiefen Bückling machen. Der Cafetier aber würde mir ein „ergebnister Diener“ nachrufen und sich ebenfalls verbeugen. Welch ein Anblick wäre es, im Restau- rant einen Kofibraten zu erhalten, der solche Dimen- sionen hat, daß sein Ende bis zum Rande des Tels- lers reicht und der nicht mehr kostet als eine Krone, und zwanzig Heller. Und kam man sich nicht als Grandseigneur vor, wenn man für ein Nachtmahl

drei Kronen ausgab? Auch die Trafskantin möchte ich wiedersehen, die mir zwei Schachteln Zigarren zur Auswahl vorlegte, wenn ich meinen Tagesbedarf, bestehend aus fünf Stück, bei ihr deckte und sich, wenn ich einen Tag ausblieb, mit teilnehmender Stimme erkundigte, ob ich etwa krank gewesen sei. Und ein Wiedersehen möchte ich auch mit dem Kut- scher feiern, der mich nach Mitternacht, nach Schluß der Redaktion, für zwei Kronen ins Stadtwaldchen führte in ein Vergnügungsabstufung zu den kleinen Mädels, die jeden Gast um ein Sechserl „Glücksgehl“ anpumpten. Eine unbezähmbare Seh- sucht empfinde ich nach meinem alten Schneider, der am Ersten eines jeden Monats seinen Lehrling um die fällige Monatsrate schickte und jedesmal an- fragen ließ, ob ein neuer Anzug nicht gefällig wäre. Manchmal ärgerte einen diese Zudringlichkeit des ehrsamten Handwerkers, der heute wahrscheinlich Mil- lionär geworden ist. Wie gerne möchte ich noch ein- mal telephonieren, ohne mich grün und gelb ärgern zu müssen, bis die Verbindung hergestellt ist, beson- ders wenn die Josefzentrale ihre Hand im Spiele hat.

Die Zeit möchte ich wieder erleben, wo der Kondukteur auf der Elektrischen die Passagiere in entschiedenem Tone darauf aufmerksam macht, daß jener Raum des rückwärtigen Perons, der durch Nägel bezeichnet ist, zur Bequemlichkeit der Auf- und Absteigenden leer bleiben muß, wo die gestrenge Di- rektion an die Passagiere das Ersuchen richtet, den Fahrpreis gezahlt bereit zu halten und wo das Ver- bot „Hinausbeugen gefährlich!“ und der numerus clausus „Vorwärts fünf, rückwärts sieben Stehplätze“ wieder in Geltung sein wird. Damals dauerte das Zählen des 12 Heller betragenden Fahrpreises wirk- lich eine kleine Weile, während heute die zwei Ein- kronenscheine jeder rasch bei der Hand hat. Auf dem son- nigen Donauufer, auf den einstigen Buchwald-Stüh- len säße ich gerne wieder für 6 Heller und möchte einen Strauß „Weigerl“ der schwäbischen Bauers- frau um 4 Heller abkaufen. Zehn Kronen verlangt die liebe Alte jetzt, wahrscheinlich weil die Landluft, in der diese liebliche Blume gedeiht, so sehr im Preise gestiegen ist. Eine Eisenbahnfahrt in einem Halb- coupée erster Klasse, sagen wir nach Wien, gegen Ertrag von 20 Kronen wäre auch nicht übel. Und den guten Kondukteur, der für ein heute lächerlich ge- ringes Trinkgeld keine andere Menschenfelle in das Coupée ließ, würde ich mit ausbrechendem Jubel begrüßen und ihm meinen alten, vertrauten Freund nennen, dem ich zu ewigem Danke verpflichtet. Aber keine Illusionen, keine Träumereien. Er würde mich gewiß nicht wiedererkennen, seine strengste Amtsbüro aufpassen und mich fragen, ob ich meine Karte für 800 Kronen schon gelöst und ob der Sitz- platz acht Tage vorher bestellt worden sei. Wie gerne säße ich den kleinen Jungen wieder, der die Milch — in beliebiger Menge — ins Haus brachte und höflich frug, ob er am nächsten Tage wieder kommen solle.

Dann möchte ich meine Schritte in die Hof- zuckerbäckerei von Gerbaud lenken, dort ein Kilo feinsten Schokoladebombons — welch süße Erinne- rungen! — um 14 Kronen kaufen, sie einer schönen Frau zu Füßen legen und dafür ein sinnverwirren- des Lächeln einheimsen. Und bei derselben Schönen wäre ich gerne Gast zu einem erlesenen Souper mit verschiedenen Hors d'oeuvres, möchte dem Stuben- mädchen einen Silbergulden als Trinkgeld in die Hand drücken und sehen, daß sie damit zufrieden ist und mich für einen echten Cavalier hält, der sich's leisten kann. Zum Schluß aber möchte ich mich wieder einmal — satt essen.

j. m.

Professor Einstein.

Der Entdecker der Relativitätstheorie.

Ueber den durch seine epochemachenden wissen- schaftlichen Entdeckungen zu einer Weltberühmtheit gelangten Professor Einstein erhalten wir aus sei- nem Bekanntenkreise nachstehende interessante Mit- teilungen:

Als Einstein, damals noch ein kleiner Beamter in Bern, mit seiner anfangs mit Kopfschütteln auf- genommenen Theorie über die Relativität von Raum und Zeit zuerst vor die Öffentlichkeit trat, war er ein junger Mann von 26 Jahren. Gegenwärtig steht er im 42. Lebensjahre. Er wurde am 14. März 1879 in Ulm im ehemaligen Königreich Württem- berg geboren, hat aber den größten Teil seines Lebens in der Schweiz zugebracht, die seine zweite Heimat geworden ist. Schon im Alter von 15 Jahren kam er nach der Schweiz, um in Aarau seine an einem Mündner Gymnasium begonnenen Studien fortzu- setzen. Seine höhere Ausbildung erlangte er am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, wo er zu

CORSO

BELVÁROS, VÁCZI-UTCA 9. SZ.

Világattrakció ápr. 12-től hétfőtől kezdve

A francia filmkultura legnagyobb alkotása Judex már négy héten át lázba ejtette egész Budapestet, ennek folytatása, de egyben teljesen különálló része egymás- utáni folytatásokban kerül bemutatásra 5 héten át.

Judex új megbízatása.

Filmregény 5 részben, 26 felvonásban. A főszerepben RENÉ CRESTÉ. Előadások kezdete hétköznap 1/25, 6, 1/28 és 9 órakor. Ünneppnap és vasárnapon 1/4, 5, 1/7, 8 és 1/10 órakor.

JUDEX ÚJ MEGBIZATÁSA

I. rész. A titokzárak . . . 5 felvonásban. Ápr. 12-18-ig
II. rész. Delejos álom . . . 6 felvonásban. Ápr. 19-25-ig
III. rész. A halott kéz . . . 4 felv. Ápr. 26-tól máj. 2-ig
IV. rész. Az egyszemű . . . 6 felvonásban. Máj. 3- 9-ig
V. rész. Vezeklés 5 felvonásban. Máj. 10-16-ig

Váltson jegyeket ezekre az előadásokra.

Am 12. April erscheint der erfolgreichste Publikumsfilm

Judex' neue Mission

Filmroman in 5 Teilen und 26 Akten mit René Cresté in der Titrolle.



LEON GAUMONT-FILM.

A jövő saison leg- nagyobb filmalkotása

CINABAR

eredeti amerikai „Vitagraph“ felvétel. 22 felvonásban.



„Korona“ Film Kereskedelmi r.-t.

Sofort greifbare elektrische Maschinen

1 Stk.	Gleichstrommotor	220 Volt	0.5 HP
1	"	220	1.5
1	"	220	3.0
1	"	220	4.0
1	Dynamomaschine	150	4.8 KW
1	"	110/160 Volt	100 Amp.
1	"	120 Volt	250
1	Tourbo-Hauptpumpe	220 Volt	65 lt.
1	Einphasen-Motor	105	1.1 HP
1	"	105	2.5
1	"	105	4.2
1	Drehstrommotor	110/190 Volt	0.5 HP
1	"	110/190	0.8
1	"	110/190	1.0
1	"	110/190	1.2
1	"	mit Zahnradvorgelege	
1	"	110/190 Volt	4.2 HP
1	"	110/190	4.5
1	"	300/550	5.0
1	"	190/300	10.5
2	Benzinaggregat	65 Volt	35 Amp.
1	compl. Kinoeinrichtung	mit Gleichstromumformer	220 Volt 40 Amp.
1	Stehender Benzinmotor	3.0 HP	

STEPHAN V. SZALAY BUDAPEST, V. Alkotmány-u. 4
Telefon: 31-93. 6806 Telegramme: Lumerkator.

Ungarische Treuhand A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca 5
ABTEILUNG FÜR IMMOBILIEN

IN VORMERKUNG:

Herrschaftsvillen mit sofort beziehbaren Wohnungen
Vornehme Villa gegen Gut mit Herrensitz sofort zu vertauschen
Für Mai 2-zimmerige Wohnung (Balkon) im Budaer Gesellschaftshaus, elegant möbliert
Zinspalais verschiedenster Klasse etc. etc. 2517

Ungarische Treuhand A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca 5.

REVISORENABTEILUNG:
Buchungen, Bilanzen, Steuerfäktierungen.
TRANSAKTIONENABTEILUNG:
Gründungen, Sanierungen, Fusionen, Arrangements Schulden und Forderungen im Ausland und in den Nationalstaaten.
VERSICHERUNGSABTEILUNG:
Überprüfungen von Versicherungen und Liquidationen
ABTEILUNG FÜR IMMOBILIEN. 2517

Cziment Henrik

cipőnagykereskedő

Budapest, VI., Révay-utca 22. 6728

Elárusítás csak nagyban

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kauft zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft
Museum-körut 21. 2149 Telefon 103-73.

FRATSCHEK MARKAS

BUDAPEST IV. KÁROLY KÖRUT 26. TELEFON 122-73



Filmkölesonzo Villany meszleny vagy acelfilentre
MOZIBERENDEZÉSEK ÉS CIKKEK SZAKÜZLETE

WIR LIEFERN

prompt ab Lager
BUDAPEST und WIEN

Karbidgrubenlampen, Stall- u. Küchenlampen, Holzgewinde- u. Eisengewindeschrauben, Rebscheren, Vorhängeschlösser, Hauen, Pferdeketten, Pferdescheren, Spiralbohrer, Bohrfutter, Gewindeschneidzeug für Gas, Whitworth, S. J. u. Löwenherzgewinde, Metallsägeblätter, Kreis-, Gatter- und Bandsägen, Bügelsägen, Schmirgelscheiben, Mähmesserschmirlgelscheiben, Sensenwetzsteine, Marke Diamant und Carborundum usw.

TRAMAR Import- u. Exporthandels-gesellschaft G. m. b. H.
BUDAPEST, V., Honvédgasse 4.
Telegr.-Adr: **TRAMAR, BUDAPEST.**
Telephon: 120-41. 6797

Als Kompensation

für den Export in benzinreiche Länder offerieren grössere Posten

Benzinmotoren u. Lokomobile

und 6790

2 St. Benzinlokomotiven

fabrikmässig repariert. Fabrikat Oberursel, 760 Spurweite, 16 und 20 PS

Motorenfabrik MARTOS & HERZ

Budapest, VII. Erzsébet királyné-ut 87.

Die Auktionen des Ernst-Museums Budapest.

XI. Sammlung hervorragender Gemälde

berühmter Meister (Bassano, Bloemaert, Casanova, Diebenbed, Franzen, Guercino, Hamilton, Huchtenburg, Ostade, Rhan, Seybold, Sabbatino, Berni, M., Amerling, Danhauser, Jager, Gauermann, Kaufbach, Lampi, Peter, Rauff, Wabmüller, Barabás, Horvát, Lok, Maró, Mednankó, Munkácsy, Molnár, Répály, Székely, Szinyei etc.) weiter große Goldschmied-Sammlung, Glaserammlung (Befale des 17. und 18. Jahrhunderts, Email) und verschiedene Antiquitäten in Porzellan (Gedächtnis und Kranthaler Gruppen, Meissen, Wien), Silber, Goldbecken, Uhren, Juwelen, Teppiche und Mobilien.

Ausstellung: vom 8.-10. April 1920. Auktion: vom 11. April 1920 angefangen. — Illustrierte Kataloge 20 Kronen. Aufträge übernimmt die Auktionsabteilung des Ernst-Museums.

Budapest, VI., Nagymező-utca 8.

FALSCHER ZÄHNE

kauft zum höchsten Preis
WYSCHOGROD, VIII., Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenz-karte genügt.

FALSCHER ZÄHNE, GOLD-

Platin- u. Silberbruchstücke, Juwelen, alte Silber- u. Goldmünzen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Anton Gross

VIII. József-körut 23, Halbsteck I.

Farkas Richárd és Hochenberg

szállítványozók

Budapest, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 17.

Telefon 102-69.

Ajánljuk száraz, tágas raktárakat mindennemű áruk beraktározására és kezelésére a legelőnyösebb feltételek mellett. Szállítványok elhoztalát a vasutról, hajóról és felektől, valamint azok kifizarovozását a vasutra és hajóra pontosan és teljes garancia mellett eszközöljük.

ELADÓ INGATLANOK:

Vilmos császár-úton
485 négyszögöles, 3 emeletes, nagy udvarral rendelkező bérház.
Budai Dunaparton,
Lánchíd közelébe, főúri lakással, 412 négyszögöles, 3 utcára nyíló, 2 emeletes épület.
Stefánia-úton villa-telek.
Thököly-úton,
2 kétemeletes villaépület 530 négyszögöles telken, gyönyörű kerttel és nagy lakásokkal.
Szövetség-utcában
3 emeletes, 36 utcai és udvari lakással bíró bérház.
Szabolcs-utcában
2 emeletes sarok-bérház.
Rákospalotán
700 négyszögöles, 5 szobás kertes lakással és egyéb ingatlanok, illetve telek azonnal eladók
Bővebbet:
IV., Deák Ferencz-utca 15
félemelet, 4-6 óra között. 6806

Brillanten

Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Tagespreisen.

SCHILLER, IV., KECSKEMÉTI-UTCA 11. SZÁM

A LEGAKTUÁLISABB KÖNYV.

VALUTÁNK RENDEZÉSE

Írta: dr. DÁNOS ÁRPÁD egyetemi magántanár, minisztériumi tanácsos. Mindenkit érdekel, mi lesz pénzünk sorsa s hogyan javíthatjuk meg azt. Ára 15 kor. 40 ill.

Gilgut = Sammeldienst Wien — Budapest Loth & Ettinger

Expeditionsbureau Wien, I., Opernring 21.

Übernahme von Sendungen jeder Art, Paketen, Ballen, Kisten, auch ganze Waggon- u. Schiffsendungen. Abholen der Sendungen vom Haus sowie Zustellen der Pakete bis ins Haus. Bei wertvollen Transporten eigene Begleitmannschaft. Jeder Transport wird mit Versicherung des Vollwertes übernommen.

Budapester Vertretung: Galla und Lázár
V. Bezirk, Bálványgasse 18.

Saját gyártású pazar nyakkendők, frakk-
ingek, finom kézelőgombkészletek

Nyakkendőház

17. ker., Kigyó-utca 5. sz. (Klotild-palota)
5562 és V. ker., Deák Ferenc-utca 14. szám.
Nyakkendők nagyban is Kigyó-utcai üzletünkben.

Májusi szállításra ajánlunk:

**Chromalaunt,
Chromnátront,
Japánviaszt,
Nickelvitriolt,
Thüringi**

Braunstein 70%^o-os,
Argentiniái

Quebracho Extraktot

nagyobb tételekben csakis direkt vevőknek

„TRAMAR“

Import-Export Kereskedelmi Társaság
V., Honvéd-utca 4. szám. Telefon 120-41.

Brillanten, Perlen,

Platina, Gold, Silber, Ju-
welen kaufe zu höchsten
Preisen **OLLOP**, IV. Bez.,
Museum-körút 33. 6025

HEROS

INDUSTRIEFÖR-
DERUNGS A.-G.

Budapest, VIII. Bezerédi-utca 4. Telefon József 2190
Wien, VIII. Langgasse 63. Telefon 9257, 39320.

Offertiert ab Lager Budapest und Wien landw. Maschinen und Geräte, Kippdämpfer, Strohpressen, Strohelevatoren, Transportmilchkannen, Windlaternen, Weinpressen (System MABILLI), Holzschubkarren, Wassereimer, Kartoffelpressen, Geldkassetten, Schusterraspeln etc. 2512

Minőségileg minden versenyt felül-
mul. Árban azonban legolcsóbb a

„BOROLIN SÓSBORSZESZ“

Kapható **ARMUTH MÁRK** vezérképviselőnél
Budapest, VI., Nagymező-utca 22. Tel. 49-24.

Für Export!

2000 Stück Oelkannen aus Weissblech mit Messingmutter und Verschluss.
2000 Stück Kaffeeröster Orientröster.
1000 Stück Maurerpfannen, sehr massiv.
1500 Stück Porzellanschirme für Petroleumlampen
Eine komplette elektrische Anlage für 200 Flammen, Dynamo, 110 Volt, Gleichstrom, mit gesamten Installationsmaterial, an Selbstbraucher oder Export abzugeben.

F. FLASCHAR & Co., Ober-Waltersdorf
an der Aspangbahn.

**Aranyat, platinát,
ezüstöt, régiséget,
régi ezüst-és
arany-pénzt,
hamis fogsorokat**

a legmagasabb árban vesz

Frivaldszky Ferencz

ékszer-üzlet

VII., Dohány-utca 90.

Hungaria Automobillfabrik A.-G.

VIII., Tavaszmező-utca 6. Telefon: József 72-77.

6801
Übernehme unter Garantie fachgemässe Reparatur von Automobilen u. Karosserien. Bauen neue Karosserien. Übernehmen Generalreparaturen und erstklassige Lackierung von benutzten.

Palugyay J. és Fia

cég borpincésze tudomásul adja tisztelt ügyfeleinek, hogy

Bock és Ludwig

urak által VI. Eötvös-utca 30. szám alatt vezetett palackbor-lerakata 1920 február hó 1-én megszűnt. Ertesítjük tisztelt vevőinket, hogy rendeléseket a jövőben közvetlenül budapesti központi irodánk

V. ker., Dorottya-utca 3. sz.,

telefon 12-83 és 92-19 intézi el, ahová minden rendelés és felszámolás intézendő.

Férfi- és gyermek-sapkák

Gyermek matróz-sapkák

Olcsó női kalapok

Férfi- és női nap- és esernyők

nagy választékban, mindenféle minőségben kereskedők, beszerzési csoportok, gyárak részére legolcsóbban kaphatók

Budapest, VIII., Szentkirályi-u. 49. sz. a.

Telefon: József 60-40. 6807

Figyelmeztetés

Mindazon hitfeleink, kik pászkával nem lettek kellő mértékben ellátva, újabb kiutaló igazolványokért jelentkezzenek **follyó hó 5., 6. és 7-én** (hétfő, kedd, szerda délelőtt 8-12-ig) a **hitközség titkári hivatalában** (Sip-utca 12, II. 16).

A Pesti Izs. Hitközség
Előljárásága.

10507

Zahle für BRILLANTEN

Gold, Silber, Platina, Antiquitäten etc. die höchsten Preise.
Uhrmacher u. Juweller,
V., Hátvány-utca 21
(Ecke Arany János-utca).

Weisselberger M. J.

1200 öles telket

6422

keresek megvételre. Ajánlatokat kérek „Telek 422” jelige alatt a kiadóba.

PANNONIA

DUNAMENTI KERESKEDEMI R.T.
Import-export festék-, lakk-
és olajosztálya

IX., Lónyay-utca 62
Telefon: József 52-02

Ajánl azonnali szállításra: bel- és külföldi lakkokat, föld- és vegyifestékeket, vegyicikkeket, anyagárukat, olajokat, gépszirt kocsi-kendősöt, kénlapot, graphitkúpot, darabos boraxot, gyertyát, szappant stb. Különleges **festékeket** és lakkokat: mezőgazdasági gépgyárak, vasgyárak, vagon-, hajó-, automobil- és kocsigyárak, vas- és fabutorgyárak és minden iparág részére. Ajánl utbanlévő és rövidesen beérkező **98-99%^o-os rézgálicot, majunga raffiát és ecetsavat**, 80^o-os, étkezési célokra alkalmas, 128-130^o-os **aetznátront**. 6200

Házilag készült női-, férfi- és gyermek-

FEHÉRNEMŰEK

kézzel hímzett ágyhuzatok, asztalneműk, finom vásznak és sifonok Székely Jenőnél, IV. Kammermayer Károly-utca 2. Szervita-tér sarok. 6761

la galizische Pythonkerzen
Sicilianer Schwefel doppelt raffiniert 99%
Terpentinersatz für weisse und bunte Farben
Salzsäure 22 boé
Ammoniak soda 98/99%
Indigo M. L. B. 100%
Elain (Stearinöl)
Alabaster und Stukkaturgyps
Paraffin 52/54 amer. weiss
Salmiak kryst.
Borax in Stücken (englisch)

offeriert per sofort ab Lager die

„STAR“ Handels Aktiengesellschaft für Maschinen, technische und chemische Artikel (vorm. EUGEN KELL chemische Abteilung) Budapest, V., Hold-utca 28. 6805

Luxus-autók

városban és vidékre rendelhetők

LEHEL-GARAGE

Lehel-utca 8. Telefon 77-20

Schuhe aus reinem Leder.

Verkauf engros.
Herren Bowschuhe... 400, 500 K
Damen Bowschuhe... 500 K
Knaben- und Mädchenschuhe... 300 K
Kinderschuhe... 120 K



Nyitrai H. Schuhgrosshändler, Bpest, Teréz-körút 35, I.

Önkéntes árverés,

melyen butorok, modern és régi festmények, porcellánok, ezüsttárgyak stb. fognak eladásra kerülni. A tárgyak 1920. április 4. és 5-én (husvét vasárnap és hétfőn) délelőtt 10-től délután 4-ig a Demokrata kör helyiségében (Teréz-körút 7) megtekinthetők. Az árverés április 6. és 7-én délelőtt 11-től 1-ig és délután 4-től 7-ig fog ugyanott jelenlétemben megtartatni.
Budapest, 1920. március 30.

Dr. BAND LAJOS
kir. közjegyző.

Egy koronáért új kését kap,

ha villamosított barázdált kést vászol a
WEISZ ILLATSZERTÁRBAN
Váci-körút 36 (Telefon 68-87)
meghírdetési. Próbálja meg!

Dr. FÜREDI'S SPEZIALANSTALT
ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Rákóczi-ut 32, I. St.



Wäschewaschen ist ein Vergnügen

Hervorragende Erfindung unserer patentierten Haus-Waschmaschine „Schneewittchen“
 Jede Hausfrau kann ohne Anstrengung selbst waschen. — Sicherste Schonung der Wäsche.
50% Ersparnis an Seife und Soda
50% Ersparnis an Heizmaterial
50% Ersparnis an Zeit und Ärger
 Schneewittchen wäscht auch Kleider und ist der Liebling jeder Hausfrau. Wir übernehmen bei richtiger Handhabung der Maschine jede Garantie für vollen Erfolg. In allen Kulturstaaten zum Patent angemeldet. Alleinige Lieferanten
RICHARD MÖNCH & Co., Budapest, V. Klotild-utca 4.
VERTRÉTER WERDEN GESUCHT.

Kann Ihnen gegen kleine Vergütung in Amerika alles besorgen

Bitte zu schreiben an **John Wodicka**
 Importer
 213 East 40 th St.
 New York City.

RUDOLF SZABÓ

Internationales Speditions- u. Kommissionsbureau
Budapest, V., Tátra-utca 4.
 Telefon 47-01. Telegramm-Adresse: Internationalis.

Übernimmt:

Verfrachtungen von und nach dem Auslande und Übersee, Verzollungen, Zu- und Abfahren, Einlagerung in eigenen grossen Lagerräumen, Revision von Fracht- und Zolldokumenten.

Besorgt:

Transportassekuranz, Überweisung nach Deutschland, Österreich und Deutschland, Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Transportbegleitung, Ein- und Verkauf Kommissionsweise von Handelsgütern etc.

Alles zu kulantesten Bedingungen

Vertreten an allen wichtigen Plätzen und Grenzstationen des In- und Auslandes.



„FOTÓ“

6531 fényképezési szaküzlet
 Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 30.
 Eladás nagyban és kicsinyben

Hatósági engedéllyel rendelkező gőzfavágótelep

szállít egész-séges, száraz, kemény **tűzifát** pinóche lefordva, maximális áron alul. Vízonteladónak és nagyban vásárlóknak engedmény
Boros és Társai Dandár-utca 9/13. (Mester-utca mellett.) Tel. József 12-93.

Hausgrund

300 Quadratklafter, Nähe Budapest, Bahnstation, zu verkaufen. Zuschriften unter „Hausgrund 580“ an die Exp.
 6580

Von Herrschaft-ten abgelegte **Herrenkleider** in grosser Auswahl bei **BRAUN, VII. Bez., Károly-körut 13, I. Stock.**

Üzlethelyiséget

az V., VI. ker. belterületén keres **Dénes és Hermann, Sas-u. 12.**
 Közvetítőt díjazunk. 2506

PÁTKAI BÉLYEGÁRUHÁZÁBAN

Bpest, Rákóczi-ut 14, Dohány-u. II.
 Új Művelő katalógus 50.-
 Kérjen árjegyzéket. Veszünk régi levelezéseket, bélyeggyűjteményeket, bel- és külföldi bélyegeket legmagasabb árban.

Brillanten,

Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kaufe zu Höchstpreisen
Singer J. Budapest, Egyetem-u. II. Tel. 124-21.

UJ ATHENAEUM KÖNYVTÁR-KÖTET.

HELLER FRANK

A NAGYHERCEG PÉNZÜGYEI

Fordította: Balla Mihály.
 Élvezetes, kalandos regény.
 Ára bekötve, művészi színes borítékban 22 korona.



A. Schulz

DIPL. INGENIEUR.
 SCHORNSTEINBAU, KESSELEINBAUWERKUNGEN
 ZIEGELEINLAGEN
 VII. ARÉNA-UT 80. SZ. BUDAPEST TELEF.: JÓZS. 29-04

MIETAUTOS

offene, geschlossene, elegante Wagen nach dem Ausland, in die Provinz und in der Stadt zu jeder Zeit erhältlich bei der

KIRÁLY AUTOMOBIL A.G.
 Budapest VII., Király-utca II.

Telefon József 124-01, 124-02, 124-03.
 Bitten, auf die Adresse zu achten!

Fényképezőgépeket állandóan vesznek és eladok

FOTO-ANTIKVÁR
 Tel. József 111-37 6785 Balassa, Rákóczi-ut 64. udvarban.

Spezial-Sammelverkehr

per Schiff und Bahn:

Wien - Budapest

weitere aus Deutschland via Passau, aus der Tschechoslowakei via Pörschitz, aus Italien etc. Vertreten in allen ausländischen Städten.

Expeditionen mit Begleitung und Assekuranz, Verschaffung von Ein-, Aus- und Durchfuhrbewilligungen im In- und Auslande, Verzollungen und prompte Zustellung von Gütern aller Art, Einlagerungen in trockenen Lagerräumen mit Geleiseanschluss. Allelei Speditionsaufträge übernimmt und bewerkstelligt prompt, gewissenhaft und kulant

ALBERT GROSS

Speditieur

Budapest, V., Mörlog-utca Nr. 11.

Gegründet 1890. 6786 Int. Tel. 39-39.

Vertreter der Firma JOS. J. LEINKAUF.

Kizárólag direkt veróknak ajánlunk utban levő, április havában beérkező ab Budapest

- 4 waggon „Extra Majunga Raffiaát“
- 1 „tisztá szicíliai kénvirágot porban“
- 1 „ultramarin-pótléket, sötét, színtállót.“

„Tramar“ import és export kereskedelmi társaság budapesti telepe
 V. Honvéd-utca 4. 6797 Telefon 120-41.

Bandsägemaschinen, Brennholz-Spaltnmaschinen und Kreissägen

Liefert sofort vom Lager die „STAR“ Handelsaktiengesellschaft für Maschinen, technische und chemische Artikel (vorm. EUGEN KELI), Maschinenabteilung, V., Kálmán-utca 16. Tel.: 133-94 u. 24-57.

GELLÉRT-SZALLÓ ÉS FÜRDŐ

étterme, kávéháza, (márványterem) s mindkét tereza **MEGNYILT!** 5847
 Esténként **KÓCZÉ ANTAL ÉS FIAI** hangversenyznek. Elsőrangú konyha és italok. Figyelmes kiszolgálás. Szolid árak. Bejárat a Gellért-fürdő kapuján vagy a terezen keresztül.
Frenreisz István.

Willenhäuschen

auch für Industriellen geeignet. Gelegenheitskauf. • Elektrische Haltehilfe. Näheres unter „Billig 581“ an die Exp.
 6581

fehérneműek

valódi rumburgi vásznak, síffonok, törülközők, zsebkendők
FENYVES ÁRUHÁZ VII., Károly-körut 9, udvarban.

Dr. Kajdacsy Budapest, József-körut 2.
 Spezialarzt für Herren- u. Damenkrankheiten. Ordiniert von 10-4 u. 7-8. steo

JAULUS & Co
 Generalvertreter der Firma
HAASENSTEIN & VOGLER
 Annoncen-Expedition V., Dorottya-utca 1.
 Annoncenaufnahme für sämtliche
 in- und ausländischen Zeitungen TELEPHON: 34-45



Ernst Krause & Co

Budapest, VI. Teréz-körút 22
 Berlin, Köln-Ehrenfeld, Prag, Wien.
 Werkzeugmaschinenfabriken:
 Köln-Brnauwerk, Wien-Donauwerk, Wien-Tabortwerk
Handelsabteilungen.

Liefere für Kaufleute in der Provinz
Rum- u. Likör-Spezialitäten
 u. allerlei spirituose Getränke zu mässigen Tagespreisen

BIRÓ & LUDWIG Spirituosens-
 Grosshändler
 Budapest, VI., Aradi-u. 16. Telefon 67-00.

100 korona párja

magassáru gyermek fűzős bőrcipő szövetséttel 26
 -30 számig. Gyermek magassáru vászon fűzős cipő
 bőrcipővel és oldalbőrözéssel 20-28 számig 50 kor.

Fehér és színes vászoncipő
 nők és gyermekek részére, lakk
 és divatcipő, ugyszintén külön-
 féle bőrcipők nagy választékban,
 bőrszandál elsőrendű kivitelben
 minden nagyságban kapható.

SCHÄFER-cég, 11370
 Budapest, I. Döbrentel-tér

ROBINSON la VIASZK CIPŐKRÉM
 2, 5, 1/3 és 70 szám
 bádogdobozokban
 ismét kapható!

HARRY-MÜVEK
REITER ÉS TÁRSA
 vegyeszeti gyára.

Gyár: VII. kerület, (Zugló),
 Telep-u. 43. Tel. József 41-69.
 Városi iroda: V. kerület
 Alkotmány-utca 19. Tel. 72-11.

KUPFERKESSEL (Waschkessel)

sind wieder zu bekommen. 11371
SZONTÁGH PÁL Kupfer- und
 Werkzeugfabrik
 Budapest, Üllői-ut 19. Telefon: József 99-44.

Dr. Flesch's
SKABOFORM-SALBE

Resettigt raschestens 11303
**JUCKEN, FLECHTEN,
 GRINDE, KRÄTZE,**
 schmutzt nicht, geruchlos, tagsüber anwendbar in 10, 15 und
 30 Kr. Tiegel. Skabofompuder (zu verwenden nach der
 Einreibung) Preis 6 Kronen. Erhältlich in allen Apotheken.
 Hauptdepot: Apotheke J. Torók, Budapest, Király-utca 12.

Solterületen fekvő kisebb
SZÁLLODA vagy MAGÁNPALOTA

iroda és raktárak részére azonnali berbe-
 vételre keresték. Közvetítők jól díjazottak.
 Ajánlatok K. L. 4247 jellegű Haasenstein és
 Vegler hirdetését irodájába, Budapest, Do-
 rottya-utca 11, küldendők.

LEOPOLD CORNÉL
TERÉZ-KÖRÜT 3.
TELEFON 7-73.

ANNONCENAUFNAHME FÜR SÄMTLICHE ZEITUNGEN DER WELT ZU ORIGINALPREISEN.

FÜSZERKERESKEDŐ

vegyeskereskedő, élelmiszerkereskedő és szatócs
 nem nélkülözheti a minden vasárnap rendkívül
 érdekes tartalommal megjelenő

FÜSZERKERESKEDŐK LAPJÁT

Szerkeszti: Hoffmann Mihály királyi tanácsos.
 Az előfizetési díj (egyévre 80 K, félévre 45 K)
 a „Fűszerkereskedők Lapja“ kiadóhivatalához
 (Budapest, Andrassy-út 2.) küldendő. 12622

Női cipő

200 tucat női comode cipő vászon és posztó,
 üzembeszűntetés miatt jutányosan eladó. Alkal-
 mas vétel fogyasztsági szövetségeknek,
 kórházaknak. Cím Leopold Cornél hirdetője-
 ben, Teréz-körút 3. Telefon 7-73. 12612

„Repülő“ Holczer Lajos

Rákóczi-ut 18. Telefon József 121-57.
 Illatszerek, kozmetikai, pipere és háztartási
 cikkek, kötött szövöttáruk, italok és gyar-
 matáruk eladása nagyban és kicsinyben.

Három éves vágású tűzifát

tökéletes szárazat, aprítva, pincébe
 hordva mm.-ként 120 koronáért leg-
 megbízhatóbban házhoz szállítunk.
MAGYAR FATERMELŐ ÉS FAKERESKEDELMI
 r. t. nagyüzeme. Iroda: V., Katona
 József-utca 21. Telefon: 162-51. 12618

Használt

PEZSGÓS-DUGÓKAT
 nem töröttet 50 fillérért veszek. 12513
DÉRI BERNÁT, Aradi-utca 32.

Mindennemű író- és nyomópapíros

feldolgozó üzemek és viszonteladók részére,
 nagyban és kicsinyben, napi árbán kapható
Weisz Márton cégnél, Budapest,
 Bálvány-u. 19. Tel. 97-37
 12617

OPALOGRAPH

Ihre Verordnungen,
 Befehle, Landkar-
 ten, Zeichnungen u.
 andere Drucksachen
 SÄMT-
 LICHE
 BEHÖRDEN

Kostenlose Vorführung ohne Kaufzwang durch
ESTA FOTOIPAR, BUDAPEST,
 IV. Ferencziel-tere 2. - Telefon: 122-70.

Radio
 terpentines **cipőkrém**

a cipőt legjobban óvja, legtartósabb
 fényt ad és a legtakarékosabb.
 Mindenütt kapható.

RADIO, IX., Mester-utca 9. sz.

MEDIZINFLASCHEN

Flaschenware, Tafelglas, Porzel-
 lanware, Steingutware, Email-
 geschirre liefert per sofort, Loco
 u. Provinz in kombinierten Waggon:

Grünfeld Armin, Budapest-Kőbánya,
 X., Máza-utca 19. sz.
 Telefon: József 112-23. 12620

STEINMÄRBEL

in grösseren Quantum sofort zu haben bei

Grünfeld Armin, Nagytemplom-utca 34.
 12621

Patente bewirkt, verwerlet in allen Kulturestaaten
 Patentbureau **ARON ÉS MOLNÁR**
 Budapest, VIII., József-körút 9. sz.

KAPITALISTEN

erteilt Bankfachmann Anleitung zur Anlage
 Ihrer flüssigen Geldbestände in kurzfristigen,
 doch äusserst chancereichen Transaktionen.

Gefällige Zuschriften sind an die
 Annoncexpedition **CORNEL LEOPOLD,**
 Budapest, VI. Teréz-körút 3. (Telefon 7-73)
 unter Chiffre „Gewinnbeteiligung“ zu richten
 12628

ÁRKÓ HASZNÁLJON:
SZAB. BUTORTISZTÍTÓT
MINDENÜTT KAPHATÓ!

FABRIKSREALITÄT

in Budapest,

sofort beziehbar

für jeden Betrieb, auch für geruchverbreitende
 Industriezweige geeignet, neben einem Bahn-
 hofe, in der Nähe der Donau, in einer Haupt-
 strasse und deren Nebengasse preiswürdig
 zu verkaufen. Haltestelle bei der Strassen-
 bahn-Gesellschaften. Circa 1100 Quadratklaf-
 ter, Strassenfrontlänge 60 Meter, Werkstät-
 ten und Magazinbodenfläche 3000 Quadrat-
 meter, einstöckiges modernes Direktions-
 gebäude mit 3 Wohnungen und Kanzleien,
 Telefon, Garage, Stallungen und Schoppen,
 Brückenwage, Dampfmaschine, 30-pferdekräf-
 tig, Dampfkessel, 14 Atm. mit 30 Quadrat-
 meter Heizfläche, jedes Brennmaterial ver-
 wendbar, Transmissionen, Dynamo 14 Kilo-
 watt, Zentralheizung und eigene elektrische
 Beleuchtungsanlage auch in den Wohnungen,
 massiver Bau, grosse Fabriksfenster.

**REALITAS AKTIEN-
 GESELLSCHAFT**
 Budapest, VII., Erzsébet-körút 27.
 Telefon: József 121-93. 12624

Házasság! Leányom részére keresek 38-45
 éves izr. fiatalembert. Hozo-
 mány 80-100,000 korona.
 Leveleket „Kereskedő“ jelige
 alatt a kiadóhivatal továbbít.

Rézgálicot

ammoniak és kristálysódát, schel-
 fakot, kátránylemest, anilint, nig-
 rosint minden mennyiségben veszek.
 Leveleket fix ár és mennyiség megjelöléssel
 „Kézpénz 7242“ jeligével **Leopold
 Cornél** hirdetőiroda, Teréz-körút 3
 (Telefon 7-73) továbbít.

Nicht versäumen

sie bei TÖRÖK Lose für die neue staatliche Lotterie zu kaufen! 60,000 Lose 30,000 Gewinne. Jedes zweite Los gewinnt.

Grösster Haupttreffer: Eine Million Kronen

Insgesamt werden 15.675,000 Kronen in einem halben Jahre verlost.

Preise der Lose: 1/4 60 K, 1/2 30 K, 1/4 15 K.

(Manipulationsgebühr: 1 K.) Die Originallose sind in unserem Bankhause erhältlich, sowie auch per Post (auf Postanweisung, Korrespondenzkarte) zu bestellen.

TÖRÖK A. és TÁRSA Bankhaus A.-G.
Budapest, IV., Szervita-tér 3. 9847

Modern Irodaberendezési Vállalat

HIRSCH és TÁRSA
BUDAPEST, V., ALKOTMÁNY-UTCA 19.

FÉNZSZEKRENYEK! TŰZMENTES OKMÁNYSZEKRENYEK!

COGNAC

Braun Testvérek R.-T.
Alapítva 1839. Budapest.

Miért nem fizet elő Ön is AZ ÜZLET

című szaklapra? Mert nem ismeri, mert nem tudja, hogy erre a háromszor hetenként megjelenő lapra Önnek is feltétlenül szüksége van. Ingyenes mutatószámot küld a kiadóhivatal: Budapest, Andrassy-út 29.

DIKTAPHON

Diktierapparat

vorzügliche Konstruktion, prächtige Stimmwiedergabe, zu verkaufen. Adresse in der Expedition des Blattes zu erfahren.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Direktionskrise in der königlichen Oper hat zunächst eine provisorische Lösung gefunden. Es steht fest, daß das aus den Herren Baron Julius Wlassics, Generalmusikdirektor Stefan Kerner und Delonomeich Endre Chmielevsky bestehende Direktorium die künstlerische Leitung des Opernhauses erst von der nächsten Saison übernimmt. Das gegenwärtige Spieljahr wird noch vom Direktor Emil Abrányi geleitet, dessen Vertrag für Ende der Saison gekündigt wurde. Oberregisseur Dr. Dalnokhy, der gleichfalls seine Demission gegeben hatte, bleibt bis zum Ablauf seines Vertrags noch im Amte. Dem kommenden Direktorium wird als erste Aufgabe die Lösung der Kapellmeister- und Regisseurfrage zufallen. Direktor Abrányi und Oberregisseur Dalnokhy sind bemüht, die gegenwärtige Saison noch so abwechslungsreich als möglich zu gestalten; so wird u. a. im Frühjahr noch eine eckliche Aufführung der Ring-Trilogie und auch ein klassischer Zyklus stattfinden, der die im Repertoire stehenden Werke von Gluck, Mozart und Weber umfassen wird. Wir möchten hoffen, daß bis dahin auch Beethovens

„Fidelio“ in den Ostinus wird eingeschoben werden können. Besonders Interesse dürfte die zunächst zu wohlthätigen Zwecken geplante Aufführung der „Glocken von Corneville“ begegnen, die in glänzender Besetzung in Szene gehen soll. Die Partie der Serpolette wird Frau Sándor, jene der Germanie Frau Medek, den Marquis Herr Szemere, den Grenicheux Herr Székelyhidly, den Gaspar Herr Dr. Dalnokhy darstellen. Den Proben soll als künstlerische Ratgeberin die einstige geniale Darstellerin der Serpolette, Frau Gräfin Pálmah, zugezogen werden. — Mit Herrn Rózsza ist ein Ueberkommen getroffen worden, daß der Künstler in diesem Jahre noch zwölfmal, und zwar je zweimal als Hans Sachs, Wotan, Karwenal, Jago, Rigoletto und Amonasso, auftreten wird. — Der in einzelnen Blättern gebrachten Mitteilung, daß Herr Antthes als Direktor des Opernhauses in Aussicht genommen sei, liegt als Tatsächlichkeit die Genehmigung des Unterrichtsministeriums zugrunde, dem vortrefflichen Künstler die Regie der Wagner-Aufführungen im Opernhaus zu übertragen.

Im Nationaltheater wird Karl Mihályfi am 10. d. anlässlich seines vierzigjährigen Jubiläums den Hamlet geben. — Am 24. d. wird zu Gunsten der Karl Hufárschen Hilfsaktion das dramatische Tanzspiel „Oberon und Titania“ aufgeführt (komponiert und einstudiert von Olga R. Szentpál). Die Hauptrollen spielen Elsa Galafres, Georg Kürthy, Rózska Láng, Lona Tolnay, Charlotte Wille, Franz Hofst, Alexander Bethes und Stefan Somogyi. Die Musikbegleitung besorgt das Orchester der Philharmoniker unter Leitung Ernst Dohnányis.

Das Wochenereignis des Lustspieltheaters ist die erste Aufführung von Gregor Csikys „Cifra nyomorúság“ an dieser Bühne. Mit Julius Hegedüs an der Spitze wirken in dem Stück Fenyvesi, Székely, Tanay, Kertész, Lukács, Balassa, die Damen Harashty, Makán, Lendvay und Kende mit. Das Stück geht Freitag erstmalig in Szene und wird Samstag wiederholt. „A nagyvilági nő“ wird Montag und Samstag gespielt. „Szerelmem vására“ gelangt Sonntag abend und Montag nachmittag, ferner Donnerstag und nächsten Montag abend zur Aufführung. Für Dienstag abend und Sonntag nachmittag ist „A zsába“, für Samstag nachmittag „Csalódások“ angesetzt.

Im Stadttheater wird auch nach den Feiertagen die Buttkay-Földesche Operette „Az ezüst sirály“ mit den Damen Kofáry, Kerényi, den Herren Király und Josef Sziklai, den erfolgreichen Hauptdarstellern, weiter gespielt. Diesen Sonntag nachmittag wird „Traviata“, Montag „Carmen“, nächsten Sonntag nachmittag „Faust“ gegeben.

Im Königstheater wird auch in dieser Woche die Operette „Cigánygrófnő“ gegeben. Vom 5. d. angefangen beginnen die Vorstellungen um 7 Uhr. Heute Sonntag geht in der Nachmittagsvorstellung, die um halb 3 Uhr beginnt, „János vitéz“ mit Sári Fedák bei gewöhnlichen Abendpreisen in Szene, Montag nachmittag „Pillangó főhadnagy“, gleichfalls um halb 3 Uhr. Samstag nachmittag, halb 3 Uhr, treten die Eleven der Ráfkósi Theaterschule in „Leányvásár“ auf. Nächsten Sonntag wird in der Nachmittagsvorstellung bei gewöhnlichen Preisen „János vitéz“ wiederholt.

Die Erstaufführung des Dramas „Silvio kapitány“ von Julius Csorosz und Emerich Fazekas findet im Ungarischen Theater Freitag, den 9. d., statt. Das Stück wird Samstag und Sonntag wiederholt. Montag, Dienstag und Donnerstag geht „Eva és a férjak“, Mittwoch „Saskók“ in Szene. Diesen und nächsten Sonntag nachmittag wird „A kis lord“, Ostermontag nachmittag „Tízpróba“ gespielt.

Die Abschiedsabend des Burgtheaters. Heute, Sonntag, nachmittag 3 Uhr und Montag, abends halb 7 Uhr, sieht der „Bunte Abend“ mit seinem reichhaltigen, abwechslungsreichen Programm unter Mitwirkung der berühmtesten Mitglieder des Burgtheaters auf dem Spielplan. Sonntag abend und Montag nachmittag geht „Der Weibsteufel“ in Szene. Karten sind in beschränkter Zahl an der Kasse des Budapest Theater erhältlich.

Das Repertoire des Theaters der Jüneren Stadt wird von Karl Schönherr's erfolgreichem Drama „Gyermoktragédia“ beherrscht. Das ungemein effektvolle Stück gelangt Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag immer um 1/8 Uhr abend zur Darstellung, in der die Mitwirkenden der Erstaufführung auftreten. Donnerstag abend, Montag und nächsten Sonntag nachmittag wird Ernst Szécs „Patika“ gespielt. Für heute, Sonntag, ist als Nachmittagsvorstellung „Terike“ angesetzt.

Im Theater auf der Andrassystraße wird fortgesetzt das jüngste Programm mit den Stücken „Adóbevallás“, „Amerikai párbaj“, „Bébi“ etc. gespielt. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 3 Uhr, die Abendvorstellungen um 7 Uhr.

Riesiger Erfolg der Operette „A kislány“. Im Revue-theater erzielt die Operette „A kislány“ von Szomoró, Barsányi und Stephanides einen von Abend zu Abend steigenden

Erfolg. Die Titelrolle wird von Erzsi Péchy, die übrigen Hauptrollen werden von Erzsi Magaziner, Franz Galetta, Tompa, Gallai, Gorti, Bóste, Kádó und Leo Tarnay dargestellt. Alle Mitwirkenden werden nach den Abschlüssen zehn- bis fünfzehntägig vor die Rampe gerufen. „A kislány“ wird diese Woche jeden Abend aufgeführt. Die Karten werden mit Rücksicht auf das außerordentlich große Interesse bereits für die nächsten zehn Vorstellungen verkauft. — Heute und morgen nachmittag 3 Uhr wird zu ermäßigten Preisen „Pünkösdi rózsza“ mit Erzsi Péchy, Franz Galetta und Erzsi Magaziner aufgeführt.

Erzsi Schamburg hält ihr Violinkonzert Montag, 5. April. (Scala.)
Orgelkünstler Eugen Kerefty und Opernsängerin Birosta Andauer geben am 11. April ein Konzert. (Scala.)
Chynghyte Habas' Wiederabend am 17. April unter Mitwirkung der Violinkünstlerin Bóste Bodor. (Scala.)

Mozart-Konzert am 18. April. Mitwirkende: die Opernsängerin Ilona Hajdu, das Streichquartett Lehner-Hartmann und Prof. Lambert Lutz. (Scala.)
Ludwig Rózska und Nikolaus Papp (Klavierkünstler) geben am 20. April einen Wagner-Abend. (Scala.)

Ludwig Schuk, der berühmte Cellokünstler, und die Pianistin Erzsi Lénárd (Berlin) geben ein einziges Konzert am 21. April. (Scala.)
Johann Kurucz' Kompositionsabend unter Mitwirkung der Opernmittglieder Ludwig Rózska, Marie Samson und Marie Budanovits am 27. April. (Scala.)

Alexander Bas gibt sein einziges Konzert am 28. April. (Scala.)
Hans Hammer's Orgelabend findet am 7. April statt. (Harmonia.)

Der Orgelvirtuose Stefan Habas wird an seinem am 11. April stattfindenden Abend ein sehr genurreiches Programm vortragen. Mitwirken wird die Konzertsängerin Ella Szék. (Harmonia.)
Frau Rózska Drobj-Koritsánky wird an ihrem 2. Wiederabend am 15. April auch eine Auswahl von Liedern der besten ungarischen Komponisten zu Gehör bringen. (Harmonia.)

Theodor Szántó, der weltberühmte Pianist, hält seinen Klavierabend am 16. April. Der Meister wird außer Werken von Bach, Beethoven, Chopin, Liszt auch eigene Kompositionen vortragen. (Harmonia.)
Der ausgezeichnete Orgelkünstler Ludwig Kom gibt seinen Orgelabend am 18. April. An diesem Abend wird die Opernsängerin Vica Tihanyi mitwirken. (Harmonia.)

Die Klavierkünstlerin Janka Tichari, die vor kurzem in Wien mit den Konzernisten und Solisten einen ungeteilten Beifall erntete, gibt ihren Orchesterabend mit dem Opernorchester unter Leitung Stefan Kerners am 19. April. Besonders großes Interesse wird die Uraufführung ihres Werkes „Symphonietta“ in vier Sätzen erwecken. (Harmonia.)

Der ausgezeichnete Orgelvirtuose und Professor Viktor Sugár gibt seinen Orgelabend unter Mitwirkung der Opernsängerin Jabella Nagy am 20. April. (Harmonia.)
Die Klavierabende Emil Sauer's finden nicht am 26. und 29. April, sondern am 22. und 25. April statt. (Harmonia.)

Der in Wien sehr beliebte Klaviervirtuose Dr. Paul Weingarten gibt seinen Klavierabend am 23. April. (Harmonia.)
Luch Kieselhausen ist unstreitbar heute eine der weltberühmtesten klassischen Tanzkünstlerinnen. Mit großen Opfern ist es gelungen, die Künstlerin für einen Abend am 9. April zu gewinnen. Karten bei der Harmonia.

Shakespeare-Abend. Blanka Maleczky und Anna Hadrik bringen am 28. d. Arien und Szenen aus Shakespeares Dramen und vertonten Werken zur Aufführung. Karten bei Vard. (Lyra.)
Georg Széll, der geniale Dirigent, der auch als Pianist zu den hervorragendsten zählt und lebhaft im Doppelkonzert mit Dohnányi einen sensationellen Erfolg erzielte, gibt auf allgemeines Verlangen am 4. Mai einen selbständigen Klavierabend. Karten bei Vard. (Lyra.)

Elsa Oppler, Aranka Süveges, Ilona Gellért, Margarete Wensler und Aranka Somló veranstalten am 15. April aus Werken Schuberts, Schumanns und Brahms' ein Konzert. (Rózsabölgyi.)
Orgelkonzert Desider Untalfy-Jzsiros unter Mitwirkung der Opernsängerin Margarete Cholnokhy am 17. April. (Rózsabölgyi.)
Klavierabend Billy G. Márkus am 18. April. (Rózsabölgyi.)

Die in Wien sehr beliebte Klaviervirtuose Dr. Paul Weingarten gibt seinen Klavierabend am 23. April. (Harmonia.)
Luch Kieselhausen ist unstreitbar heute eine der weltberühmtesten klassischen Tanzkünstlerinnen. Mit großen Opfern ist es gelungen, die Künstlerin für einen Abend am 9. April zu gewinnen. Karten bei der Harmonia.

Shakespeare-Abend. Blanka Maleczky und Anna Hadrik bringen am 28. d. Arien und Szenen aus Shakespeares Dramen und vertonten Werken zur Aufführung. Karten bei Vard. (Lyra.)
Georg Széll, der geniale Dirigent, der auch als Pianist zu den hervorragendsten zählt und lebhaft im Doppelkonzert mit Dohnányi einen sensationellen Erfolg erzielte, gibt auf allgemeines Verlangen am 4. Mai einen selbständigen Klavierabend. Karten bei Vard. (Lyra.)

Elsa Oppler, Aranka Süveges, Ilona Gellért, Margarete Wensler und Aranka Somló veranstalten am 15. April aus Werken Schuberts, Schumanns und Brahms' ein Konzert. (Rózsabölgyi.)
Orgelkonzert Desider Untalfy-Jzsiros unter Mitwirkung der Opernsängerin Margarete Cholnokhy am 17. April. (Rózsabölgyi.)
Klavierabend Billy G. Márkus am 18. April. (Rózsabölgyi.)

Die in Wien sehr beliebte Klaviervirtuose Dr. Paul Weingarten gibt seinen Klavierabend am 23. April. (Harmonia.)
Luch Kieselhausen ist unstreitbar heute eine der weltberühmtesten klassischen Tanzkünstlerinnen. Mit großen Opfern ist es gelungen, die Künstlerin für einen Abend am 9. April zu gewinnen. Karten bei der Harmonia.

Shakespeare-Abend. Blanka Maleczky und Anna Hadrik bringen am 28. d. Arien und Szenen aus Shakespeares Dramen und vertonten Werken zur Aufführung. Karten bei Vard. (Lyra.)
Georg Széll, der geniale Dirigent, der auch als Pianist zu den hervorragendsten zählt und lebhaft im Doppelkonzert mit Dohnányi einen sensationellen Erfolg erzielte, gibt auf allgemeines Verlangen am 4. Mai einen selbständigen Klavierabend. Karten bei Vard. (Lyra.)

Elsa Oppler, Aranka Süveges, Ilona Gellért, Margarete Wensler und Aranka Somló veranstalten am 15. April aus Werken Schuberts, Schumanns und Brahms' ein Konzert. (Rózsabölgyi.)
Orgelkonzert Desider Untalfy-Jzsiros unter Mitwirkung der Opernsängerin Margarete Cholnokhy am 17. April. (Rózsabölgyi.)
Klavierabend Billy G. Márkus am 18. April. (Rózsabölgyi.)

MOSDOTT ÖN MÁR

ZOZO

9849 SZARPANNAL?

Sonntag, 4. April 1920.

der Presse u. veranstaltet (Rózsabölgyi.)

April sämtl. Leitung des Gefellsh.

findet am 13. statt. Dirig. Klavierkünstlerin Aulis (Dunov) Ein Helden Scherzo (E. d. Opernsänger. Arienabend, zum sich Sit. Jul. ihren ungar. Musikakademie 16., 17. und 18. Kompositionen Csiky und Le. (Méry.)

Der unser neuer 6. April in d. Am. Géza Wehn des Cellokünst. Wo beförderung d. Künstlerleben und der Klavi. am 17. April. Konzert, zu 6. Bezirk, Dbe phon 60-47.

3. z. e. sonntag, im 3. mittagsvorstell. zu ermäßig. Abendvorstell. führung gefan. toire.

Franz als Präsident getreten. U. verschiedene U. sieben, daß ber. betrachten ist. Josef Balota die Leitung der der Bizepräsident. der Beabsichtigt, dem dienen und zu Petöfi-Feste un. zu veranstalten.

Unber. hält Dienstag u. n. a. unter dem. Vortrag.

Für K. wordenes Stück. menslich in Süde. daß die Südung. Gewande in Be. enthält nebst den. Verfägers „A m. gen der Presse, Marshalls an & Wolfner erschie.

Eine. Hause Városháza im dortigen Ateli. (Magyar iparmü. Institut hat die h. der Werkstätte in. werfen und Ausf. lichen Künstn. er.

Die an. jeums der S. pfungen der griec. und fünften Jahrb. für das Publikum. nung des zweiten. ihre Eröffnung d.

Aus Pa. hardt hat trog. an ihrem Theater. wieder aufgenommen.

JIE MEX

ROYA

Vorstellungen 5, 7 u.

Konzert Eugen Kerpely am 22. April.

Erst Kammer, die im vorigen Jahre in der Presse und beim Publikum so großen Beifall fand, veranstaltet am 24. April einen Wiederabend.

Ernst Dohnanyi spielt am 26. und 29. April sämtliche Klavierkonzerte Beethovens unter Begleitung des Orchesters der Philharmonischen Gesellschaft.

Das nächste Konzert der Philharmoniker findet am 12. d. Montag, 6 Uhr abends, in der Redoute statt. Dirigieren wird Emil Abranyi, mitwirken die Klavierkünstlerin Ella Szeghy.

Morgen, Montag, nachmittag geben die Opernsänger Ida Seltai und Kaspar Szantoi ihren Ariensabend, für welchen ein großes distinguiertes Publikum sich Eise gesichert hat.

Zusatz n. Szentistvány veranstaltet ihren ungarischen Wiederabend nächsten Freitag in der Musikakademie. Ihr Programm umfaßt Lieder aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert.

Der junge Klavierkünstler Hans Szegheö, unser neuer Licht, gibt seinen dritten Klavierabend am 6. April in der Musikakademie.

Am 14. April gibt der vielverehrte Organist Géza Wehner sein zweites Konzert unter Mitwirkung des Cellokünstlers Molnár Számházi.

Wohltätigkeitskonzert. Zur Heimbeförderung der russischen Kriegsgefangenen geben die Künstlerinnen des Violinkünstlers Desider Szigei und der Klavierkünstlerin Elvira Steiner-Szigei am 17. April, halb 6 Uhr abends, in der Redoute ein Konzert.

Zwei Vorstellungen finden heute, Donnerstag, im Intimen Kabarett statt. Die Nachmittagsvorstellung beginnt um halb 4 Uhr und wird zu ermäßigten Preisen abgehalten.

Franz Herzog ist gestern von seiner Stelle als Präsident der Petöfi-Gesellschaft zurückgetreten. Als Beweggrund dieses Schrittes werden verschiedene Umstände erwähnt.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoy hält Dienstag um halb 4 Uhr nachmittag in der Urania unter dem Titel „Das Innere Asiens“ einen Vortrag.

Für Franz Herzogs rasch berühmt gewordenes Stück „A feketé lovas“ gibt sich, namentlich in Südbungarn, ein so lebhaftes Interesse kund, daß die Südbungarische Liga das Drama in vornehmer Gewand in Buchform herausgegeben hat.

Eine neue Werkstätten-Schule. Im Hause Városházgasse 4. V. Stad, wurde am 1. April im dortigen Atelier die Werkstätten-Schule der „Mim“ (Magyar iparművészeti műhely-iskola) eröffnet.

Die antike Gipsammlung des Museums der Schönen Künste, welche die Schöpfungen der griechischen Bildhauerei aus dem sechsten und fünften Jahrhundert enthält, wird am Ostermontag für das Publikum wieder zugänglich gemacht.

Aus Paris telegraphiert man: Sarah Bernhardt hat trotz ihres hohen Alters die Spielstätigkeit an ihrem Theater als Athalia mit größtem Erfolge wieder aufgenommen.

Was jede Frau braucht. Binnerin, Flechten und Leberflecken sind, weiß sehr gut, sie muß aber auch wissen, daß sie nicht zu verzweifeln...

Kinonachrichten. Der Held der Prärie.

(Amerikanischer Film aus Wild-West in 5 Aufzügen. In der Hauptrolle mit S. R. Lincoln. Erstaufführung in der Urania am Montag.)

Phantastische Nachrichten treffen hierzulande über die mächtige Entwicklung der amerikanischen Filmindustrie ein. In der Nähe der herrlich schönen Stadt Los Angeles in Kalifornien erhebt sich eine ganze Filmstadt, die aus lauter Filmfabriken besteht.

Während des ganzen Monats April werden in der Urania ausschließlich Filme am amerikanischen Probenienz aufgeführt.

„A mexikói nő.“ („Die Mexikanerin.“) Der Film, der von Montag an im Royal-Apollo zur Aufführung gelangt wird, ist eine der wertvollsten Schöpfungen der amerikanischen Filmfabrikation.

„A megváltás.“ („Die Erlösung.“) Am 12. April wird ein gigantischer, grandioser und herrlich schöner Cine-Film im Royal-Apollo zur Aufführung gelangen.

„A titokzatos auto.“ („Das geheimnisvolle Automobil.“) eine neuerliche Serie des weltberühmten Phantomas-Films zur Aufführung gebracht werden.

„A tükörkép.“ („Die Spiegelbild.“) ein neuerlicher Teil der „Gezeichneten“, der unter dem Titel „Miss Florence újászületése“ („Die Reugeburt der Miß Florence“) in Szene geht.

„A székelykeresztény.“ („Die Székely-Kreuzkristen.“) ein neuerlicher Teil der „Gezeichneten“, der unter dem Titel „A székelykeresztény“ in Szene geht.

„A székelykeresztény.“ („Die Székely-Kreuzkristen.“) ein neuerlicher Teil der „Gezeichneten“, der unter dem Titel „A székelykeresztény“ in Szene geht.

„A székelykeresztény.“ („Die Székely-Kreuzkristen.“) ein neuerlicher Teil der „Gezeichneten“, der unter dem Titel „A székelykeresztény“ in Szene geht.

„A székelykeresztény.“ („Die Székely-Kreuzkristen.“) ein neuerlicher Teil der „Gezeichneten“, der unter dem Titel „A székelykeresztény“ in Szene geht.

„A székelykeresztény.“ („Die Székely-Kreuzkristen.“) ein neuerlicher Teil der „Gezeichneten“, der unter dem Titel „A székelykeresztény“ in Szene geht.

Volkswirtschaft.

(Revisión der Gewerbelizenzen.) Der Staatssekretär im Handelsministerium Dr. Desider Papp und dessen Stellvertreter Barta beschäftigen sich im Einvernehmen mit der gewerbepolizeilichen Sektion der Preisprüfungs-Kommission mit der Angelegenheit der Ausdehnung des Bereichs der allgemeinen Bedarfsartikel.

(Der Warenverkehr zwischen Böhmen und Ungarn.) Die amtlichen Verlautbarungen der Schifffahrtsgesellschaften verkünden, daß der Warenverkehr über Pozsony nach Ungarn ermöglicht wurde und der Transitverkehr seinen Anfang nehmen kann.

(Ganzsche Elektrizitäts-A.-G.) Der Generaldirektor der Ung. Allg. Kreditbank, Baron Adolf Ullmann, führt, wie wir erfahren, gegenwärtig mit einer englischen Gruppe Verhandlungen, welche die Beteiligung englischen Kapitals an der Ausdehnung der Ganzschen Elektrizitäts-A.-G. betreffen.

(Der Liquidator der Oesterreichisch-ungarischen Bank.) Aus Wien wird telegraphiert: Das Neue Wiener Tagblatt meldet: Wie wir erfahren, ist die amtlich der letzten Anwesenheit der Staatssekretäre Dr. Reich und Löwenfeld-Nuß in Paris in Aussicht gestellte Ernennung des Liquidators der Oesterreichisch-ungarischen Bank bereits erfolgt.

(Die ungarische Treuhand-A.-G.) die, ebenso wie die ausländischen Treuhand-Gesellschaften, sich mit Vertrauungen aller Art (Kaufverträgen, Sanierungen, Fusionen, Revisionen etc.) befaßt, hat ihre Tätigkeit (5. Bez., Palatinsgasse 5) aufgenommen.

(Vom Weinmarkt.) Im Weingeschäft herrscht vollständige Ruhe. Die Käufer suchen keinen Wein, die Eigentümer aber suchen keine Käufer.

(Preisfeststellungen.) Die Preisprüfungs-Kommission hatte zur Feststellung der Preise der Säcke und Blachen eine Enquete einberufen. Mit Rücksicht auf die Osterfeiertage wurde die Enquete auf die nächste Woche verschoben.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft.

DIE MEXIKANISCHE FRAU im ROYAL-APOLLO. Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Das geheimnisvolle Auto und Die Gezeichneten IV. Teil in der OMNIA. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr.

Allerlei.

(Eine originelle Scheidungsfrage.) Eine vor dem Wiener Zivillandesgericht durchgeführte Verhandlung zeigte den Einfluß der umerischwinglichen Kleiderpreise auf die Ehe. Der praktische Arzt Dr. Josef S. brachte gegen seine Gattin die Ehescheidungsfrage ein, die sich hauptsächlich auf die mangelhafte Wirtschaftsführung der Frau stützt. Diese habe sich geweigert, seine Kleider und Wäsche auszubessern und ihm darauf aufmerksam zu machen, wenn seine Schuhe zur Reparatur zu geben waren. Die Wohnung sei mangelhaft gereinigt worden, im Ordinationszimmer sei fingerdick der Staub gelegen, in der Küche habe es Schaben und Affeln, in den Zimmern Wanzen gegeben. Die Beklagte gab an, die Kleider und die Wäsche ihres Gatten stammen aus der Vorkriegszeit, die Kleider seien sechs, die Wäsche mehr als acht Jahre alt. Sie habe Kleider und Wäsche wiederholt ausgebessert, allein die Kleiderstoffe seien durch den langjährigen Gebrauch demart zermürbt gewesen, daß sie, wenn sie dieselben ausbesserte, auf der anderen Seite oder gleich daneben schadhaft wurden. Als sie daher eines Tages einen Anzug einem Schneider gab, sei ihr Mann über die Schneiderei empört gewesen und habe ihr eine Szene gemacht. Seither habe sie es unterlassen, ein Kleidungsstück zur Reparatur zu geben. Dasselbe sei bezüglich der Wäsche der Fall gewesen. Richter: Gewiß. Wir wissen ja alle, daß beispielsweise das Wenden eines Anzuges aus der Vorkriegszeit ein Mehrfaches seines Anschaffungspreises kostet. — Beklagte: Ich habe eine Hofe und ein Hemd meines Mannes hergebracht, damit der Gerichtshof sich überzeuge, ob eine

Frau derlei auszubessern imstande ist. (Sie will ein mitgebrachtes Paket öffnen.) — Richter: Lassen Sie das, ich werde diesen Augenschein nicht vornehmen, schon deshalb nicht, weil ich kein Fachmann in Kleidern und Wäsche bin! Zur Fortsetzung und zum Abschluß des Beweisverfahrens wurde die Verhandlung vertagt.

(Gegen die Ehescheidungsfrage.) In England wird zurzeit eine heftige Agitation betrieben gegen den Plan einer Besteuerung der Ehescheidungs-Geschlechts. Die unverheirateten Mädchen protestieren in Versammlungen und in der Presse gegen das Projekt, das übrigens aus Frankreich übernommen ist, und erklären es für umso ungerechter, als infolge des Krieges die Zahl der Männer in England viel geringer ist als die der Frauen. Die bekannte Frauenrechtlerin Dr. Marie Stopes nennt das Projekt „eine jener gräßlichen preussischen Ideen“, ohne indes zu verraten, was die Preußen damit zu tun haben. Andererseits wird vorgeschlagen, alle Mädchen sollten mit achtzehn Jahren zur Ehe gezwungen werden. Und dieser Anregung wird, nicht ohne Berechtigung, entgegengehalten, daß achtzehnjährige Mädchen meist noch recht unreif und der Gefahr ausgefetzt seien, sich in irgendeinem jungen Mann zu verlieben, der sie in der Ehe bald bitter enttäuschen würde.

(Der Mann der Suffragette.) „Ist ein einziger Mann unter euch“, wendet sich eine Suffragette an die Versammlung, „ist ein einziger unter euch, der jemals die Bürde erleichtert hat, die Ihr Männer uns Frauen auferlegt habt? Ist ein einziger unter euch“, begann sie nochmals, „der frühzeitig aufsteht, Feuer macht, Kaffee kocht, die Kinder zur Schule führt, auf das Essen aufpaßt, damit die Frau ruhig in

die Versammlungen gehen kann? Ist einer unter euch?“ — „Ja, hier!“ meldete sich mit schüchternen Stimme ein untersehter, älterer Mann mit unordentlicher Kleidung. Es war der Gatte der Suffragette, und es war das erste Mal, daß ihn seine Frau hatte zu Worte kommen lassen.

(Die „Aristokraten der Arbeit“) nennt ein englisches Blatt die Stahlarbeiter und Kohlentrimmer in Südwales, denn die Stahlarbeiter verdienen dort jetzt 25 Pfund Sterling wöchentlich und die Kohlentrimmer bis zu 1000 Pfund im Jahr. Aber sie sind auch damit noch nicht zufriedengestellt und kündigen neue Lohnforderungen an! (Ein Pfund = 800 Kronen.)

(Humor des Auslandes.) „Soll ich Joline die schlechte Nachricht mitteilen?“ — „Nicht in diesem Augenblick. Warte, bis sie das Gehirn hingesezt hat.“

Der Herr Gemahl kam eines Abends später als gewöhnlich „vom Geschäft“ nach Hause. Er zog seine Stiefel aus und schlich sich ins Schlafzimmer. Aber vergebliche Vorsicht — seine Frau begann sich zu rühren. Schnell wandte sich der erschrockene Mann zu der Wiege seines Erstgeborenen und fing an, sie heftig in Bewegung zu setzen. „Was machst Du denn da, Robert?“ fragt seine Frau. — „Ich sitze hier seit nahezu zwei Stunden und versuche das Baby in den Schlaf zu wiegen“, brummte er. — „Aber, Robert, ich habe es ja hier im Bett bei mir!“ versetzte seine Frau.

(Die Vorkühle.) „Bemunderungswürdig, wie dieser Schauspieler die Miene der tiefsten Verachtung herausbringt; er ist doch noch gar nicht lange bei der Bühne?“ — „Nein — aber er war früher Oberkellner!“

Arbeit adelt.

— Roman von S. Courths-Mahler. —

Mit kaltem, ruhigem Herzen hatte er den Bruder damals in die Welt hinausgeschickt. Es wäre Kuno nie eingefallen, für seinen Bruder einzutreten oder ihm ein Opfer zu bringen. Mit dem Augenblick, da er Majoratsherr von Loffow wurde, stand es bei ihm fest, daß der lästige Bruder aus dem Wege geräumt werden müsse, damit er ihm nicht etwa auf der Tasche lag. Mißgünstig hatte er jeden Pfennig nachgerechnet, den der Vater Fritz hatte zukommen lassen, trotzdem er als Majoratserbe vom Schicksal ohnedies bevorzugt war.

Kuno hatte sich niemals Gewissensbisse darüber gemacht, daß er seinen Bruder damals kurzerhand die Tür gewiesen. Er entschuldigte sich damit, daß er für seine eigene Familie einzustehen habe, und behauptete, sein Vater habe Loffow schlecht bewirtschaftet und zugunsten seines zweiten Sohnes mehr Geld herausgezogen, als er durfte. Das war jedoch nicht der Fall, obwohl Kuno fest daran glaubte. Er schob auch jetzt noch seine Kalamitäten auf diesen Ursprung zurück; er wollte nicht eingestehen, daß er selbst daran schuld war, weil er mit seiner Familie auf zu großem Fuße lebte. Jedenfalls wäre es ihm sehr angenehm gewesen, wenn sein Bruder nie wieder aufgetaucht wäre. Und nun dieser Brief!

Kuno von Loffow war maßlos empört über den Inhalt desselben. Er hätte es viel richtiger gefunden, wenn Fritz verhungert wäre, statt sich in der geschicktesten Weise am Leben zu erhalten. Man denke nur: ein Freiherr von Loffow, der sich mit der schmutzigen Wäsche anderer Leute befaßt! Einfach unerhört! Wie tief mußte sein Bruder gesunken sein! Wenn er wirklich keinen Revolver mehr besaß, um seinem verpöbelten Leben ein Ende zu machen, dann hätte es doch noch andere Todesarten gegeben! Das schimpflichste Ende wäre anständiger gewesen, als eine so plebejische Lebensmöglichkeit!

Und dann hatte er diese Wäscherin geheiratet; sie hatte ihm Kinder geschenkt, die ein Recht hatten, sich Freim und Freiherr von Loffow zu nennen! Schauderhaft — ganz schauderhaft!

Zu Gelde schien er freilich doch noch gekommen zu sein. Wenn er aus seinen Fabriken eine Aktien-gesellschaft machen wollte, mußten seine Geschäfte doch einen großen Umfang haben. Und nun wollte er sich in der alten Heimat eine Besitzung kaufen. Dazu gehörte auch Geld. Aber wie war dieses Geld erworben worden? Pfui — pfui über diesen Menschen, der sich sein Bruder nannte!

Und dieser gewissenlose Mensch wollte sich wohl gar hier in nächster Nähe niederlassen? Was dachte er sich denn? Bist du denn gar kein Schamgefühl mehr? Mit einer solchen Vergangenheit ist man doch unmöglich in guter deutscher Gesellschaft — ganz unmöglich! Wie sollte man sich nur zu ihm stellen?

Ihn einfach ignorieren? Aber ging denn das? Würde trotzdem nicht alle Welt wissen, daß dieser Fritz von Loffow der Bruder des Majoratsherrn von Loffow war — derselbe Fritz Loffow, der damals vor die Hunde gegangen? Man würde nachforschen, wie er zu seinem Vermögen gekommen war. Und dann würde allerlei durchsickern — von Seife — Wäsche! Allmächtiger Gott — schon der Gedanke daran konnte einem Nebelkeit verursachen.

Kuno von Loffow zog sein feidenes Taschentuch, und trocknete den Schweiß von der Stirn. An das, was ihm bei alledem die meiste Sorge machte — wie Onkel Heribert nach dem Wiederauftauchen seines Neffen Fritz testieren würde — wagte er gar nicht zu denken.

In seiner Ratlosigkeit und namenlosen Bestürzung faßte er die eng beschriebenen Briefbogen zusammen und eilte damit in die Zimmer seiner Frau. Er lief im Sturmschritt, wie er nie zu laufen pflegte. Ein Diener, der draußen auf dem Gang Türschlüssel putzte, sah ihm ganz verwundert nach, als er mit fliegenden Rockschößen den langen Korridor hinabeilte. So hatte er seinen Herrn noch nie laufen sehen.

Atemlos von der ungewohnten Eile trat Kuno unangemeldet bei seiner Gattin ein. Sie saß in ihrem Salon am Fenster und blätterte in Modedepotmagazinen.

Erstaunt blickte sie auf; als sie in sein verstörtes Gesicht sah, rief sie erschrocken:

— Mein Gott, so sprich doch — was ist geschehen? Hast du schlechte Nachrichten von Botho?

— Nicht schlechter als sonst. Aber von anderer Seite habe ich schlechte Nachrichten — denke dir — mein Bruder Fritz — er lebt — hier ist ein Brief von ihm.

Frau von Loffows Gesicht bekam einen eisigen abwehrenden Ausdruck.

— Ah — von ihm — also ist er nicht tot?

Das Klang, als mache sie ihrem Mann einen Vorwurf darüber, daß sein Bruder noch lebte.

— Nein, er ist nicht tot, Helene, antwortete ihre Gatte leutselig.

— Nun — und: Er will wohl Geld von dir haben, nicht wahr?

Er schüttelte den Kopf.

— Nein, nein, das nicht — aber — nun, lies nur selbst — ich kann es nicht aussprechen, was dieser Brief enthält — es ist zu furchtbar!

Mit bebender Hand reichte er ihr den Brief und strich dann in nervöser Hast über seinen Scheitel, als fürchte er, seine Aufregung könne denselben in Mitleidenschaft gezogen haben.

Frau Helene nahm eilig ihr Lognon und begann zu lesen.

Ihr Gedanke war die Frage an das Schicksal, ob ihrem Gatten in dem wieder auftauchenden Bruder ein Miterbe entstehen könne. Das war ihre Hauptfrage. Sie las den Brief hastig durch, schüttelte dabei einige Male wie unwillig den Kopf und ver-

zog das Gesicht zu einem verächtlichen Ausdruck. Als sie zu Ende gelesen, rief sie empört:

— Mein Gott, wie kann ein Freiherr von Loffow soweit herunterkommen! Das ist ja furchtbar! Ihr Gatte nickte.

— Ich bin ganz fassungslos vor Entrüstung. Eine Weile sahen sie sich schweigend an — die beiden kalten Augenpaare schienen zu erstarren. Dann aber kam Frau von Loffow plötzlich ein Gedanke, der ihr nicht unangenehm schien. Sie beugte ihre stattliche Gestalt vor.

— Du wirst natürlich diesen Brief heute nachmittag mitnehmen und ihn Onkel Heribert vorlegen, Kuno.

Er atmete beklommen.

— Ja — man kann es ihm natürlich nicht beschweigen — da doch mein Bruder eines Tages hier auftauchen wird. O, Onkel Heribert wird auch maßlos empört sein, obgleich Fritz früher einen Stein bei ihm im Brett hatte, trotz seines Leichtsinns.

Frau Helenes Augen bekamen einen stehenden Glanz.

— Ich hoffe, daß er empört ist — ich hoffe es sehr! sagte sie mit Nachdruck.

Ihr Gatte sah sie fragend an.

— Ja — hm — tja, sagte er, wie stets, wenn er begriffsstutzig war und etwas nicht verstand.

— Sehr hoffe ich das! betonte Frau Helene noch einmal mit Nachdruck.

— Hm! Wie meinst du das, liebe Helene?

Sie sah ihn sonderbar an.

— Begreifst du nicht, Kuno? Wenn dieser Bruder jetzt auftaucht, dann kann es uns doch nur lieb sein, wenn Onkel Heribert sich ihm sofort feindlich gegenüberstellt. Wenn er aus diesem Briefe erfährt, wie unwürdig dein Bruder sich seines Namens gegibt, dann wird es ihm doch nicht einfallen, ihn in seinem Testament zu bedenken!

Kuno atmete tief auf und in seine Augen trat ein flackerndes Licht.

— Ah so! Ja — richtig — von dieser Seite betrachtet — du bist doch eine kluge Frau, Helene. Natürlich von dieser Seite betrachtet, kann es uns gewissermaßen nur lieb sein, wenn — hm — tja — wenn — wahrhaftig — da hast du recht. Ich bekam einen furchtbaren Schreck, als ich plötzlich — wir hatten kaum von der Möglichkeit gesprochen — diesen Brief in der Hand hielt. Natürlich dachte ich auch sofort an Onkel Heribert — an die Erbschaft — aber auf den Gedanken, den du da ausprüdest, kam ich nicht. Aber du hast recht — du hast recht! Onkel Heribert kann doch unmöglich demselben Menschen Vermögen vermachend, der — hm — der sich — ach pfui — mit schmutziger Wäsche — unmöglich — ganz unmöglich —

Frau von Loffow hielt ihr Niedrflächchen an die Nase und bläute vornehm an derselben entlang.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. K... Nemze... Felesk... Vándo... Város... Magyar... Király... Budapest... Belváros... Andrassy... Kamar... Abalga... Julia ki... Künstler... I., Rieme... Anerkannt... Zusammen... Ungarische... garische... Nach der... Künst... Revü S... (Krisztal... Szerecsen-... Délután 3 ó... Pünkös... A kis... Apolló... DAS... PROGR... Kartenvorverka... 10-1, nach... Intim K... VI., Teréz... Telefon... Ma 2 ó... Délután 3 ó... sékelt hel... Sugár Károly... Rózi fell... Az ell... Magyar Kirá... Dienstag, 6... coshár, Dom... 9. April, 10... Samstag, 10... „Traviata“.

Magy. Kir. Operaház.

A denevér. Kezdet 6 órakor.

Nemzeti Színház.

Delután 2 órakor. Pelekesi nótárius. Este 6 órakor. A magyar.

Vándorezínészek.

Városi Színház.

Delután 3 órakor. Traviata. Este 6 órakor. Ezüst sirály.

Magyar Színház.

Delután fél 3 órakor. A kis lord. Este fél 7 órakor. A sasiók.

Király Színház.

Delután 3 órakor. János vitéz. Este fél 7 órakor. A cigánygrófnő.

Budapesti Színház.

A Bécsi Burgszínház művészeinek vendégjátéka. Delután fél 3 órakor. Bunter Abend. Este 6 órakor. Der Weibsteufel.

Belvárosi Színház

Delután fél 3 órakor. Terike. Este fél 8 órakor. Patika.

Andrássy-úti Színház.

Delután fél 3 órakor és este 7 órakor. Az új műsor.

Kamara Színház.

Delőtt 11 órakor. Matiné. Este 6 órakor. Balga és a halál.

Julia kisasszony.

Künstlerspiele Pan.

Wien, I., Riemergasse 11, (bei der Wollzeile).

Anerkannt bestes Wiener Vergnügungsort. Zusammenkunft der Ungarn.

Ungarische Küche. Ungarische Getränke. Ungarische Führung.

Nach der Vorstellung Künstlerbar.

Revü Színház.

(Krisztálpalota) Szerecsen-utca 35. szám. Delután fél 3 órakor. Pünkösdi rózsza. Este 6 1/2 órakor. A kisleány.

Apolló Kabaré

DAS NEUE PROGRAMM. Kartenverkauf: vormittag 10-1. nachmittag 4-6.

Intim Kabaré.

VI., Teréz-kört 46. Telefon 65-54. Ma 2 előadás. Delután 3 órakor mérsékelt helyárrakkal. Sugar Károly és Szilágyi Rózi fellépéssel. Az elitelt.

Wochenspielplan:

Magyar Királyi Operaház. Montag, 5. April, "Walküre". Dienstag, 6. April, "Geisler". Mittwoch, 7. April, "Arlascht". Donnerstag, 8. April, "Pillangó-kisasszony". Freitag, 9. April, "Paraszthesselt". Samstag, 10. April, "Tristan és Isolda". Sonntag, 11. April, "Traviata".

Vigszínház.

Delután fél 3 órakor. Zeátka. Este 6 órakor. Szerelém vására.

Fővárosi Orfeum

Heute Ostersonntag und morgen Ostermontag je 2 Vorstellungen: 2

Beginn nachm. 3 Uhr und abend 7 1/2 Uhr.

In beiden das besonders grosse Aprilprogramm.

Royal-Orfenn.

József 121-68. Heute Ostersonntag und morgen Ostermontag je 2 Vorstellungen: 2

Glänzende Festvorstellung. Neues Programm! Neue Operette! Neue Attraktionen!

Royal-Kabarett.

Neues Programm. Conferenzer Gyula Köváry! Anfang halb 8 Uhr.

Kis Komédia.

VI., Révay-utca 18.

Rott és Steinhardt

fellépéssel „A házvezetőnő“ és „Getrennt schlafzimmer.“ Anfang 7 Uhr.

Téli kert.

Nagymező-utca 22-24. Minden este 7 órakor.

Bill Jenkins

az amerikai lassó-kingy és a csodás variété-műsor.

Fővárosi Zirkus

Városliget. Telef. 107-46. Husvét vasárnap és hétfőn naponta 2 nagy ünnepi előadás. 2

Mozgóképek Otthon.

Teréz-kört 28. Tel.: 144-98. Der Ravengar. Vorst. d. 7/8, 1/8 und 9 Uhr.

Royal nagy mozgó

Erzsébet-kört és Dob-u. sarok. Judex. Filmregény 5 részben, 5 felvonásban. Megkondukt harangok Dráma 4 felvonásban.

OMNIA.

Die Gezeichneten III. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Royal Apollo

Der Kampf um die Frau. Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr.

Nemzeti Színház. Montag, 5. April, nachm. „A nagymama“.

Vigszínház. Montag, 5. April, nachm. „Szerelém vására“, abends „A nagyvilági nő“.

Magyar Színház. Montag, 5. April, nachm. „Tízpróba“, abends „Eva és a férfiak“.

Városi Színház. Montag, 5. April, nachm. „Carmen“, abends „Ezüst sirály“.

Király Színház. Montag, 5. April, nachm. „Pillangó főhadnagy“, abends „A cigánygrófnő“.

Budapesti Színház. Montag, 5. April, nachm. „Tarka est“, abends „Der Weibsteufel“.

Belvárosi Színház. Jeden Abend „Gyermekkiráldia“.

Andrássy-úti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. das neue Programm.

Revü Színház. Jeden Abend „A kisleány“. Sonntag nachm. „Pünkösdi rózsza“.

Kamara Színház. Jeden Abend „A balga és a halál“, „Julia kisasszony“.

KAUF UND VERKAUF. Herrenkleider, von Herrenhaftem abgelegt, bei Braun Károly-kört 13, I. Stod. 8638

Spiegelglastafeln, Spiegelin, Stimen- und Schaulinertafeln in 5-10 Wm. Stärke auch in gebrochtem Zustand kaufe ich, Stefan, Szigetvári-u. 20, I. 3. 12647

Moderne Qualitäts-Privatbibliothek, ausnahmslos antedige Zwicksempelare in Vorzugseinbänden, viele numeriert, mit dem Schönsten aus den Gebieten der Schönen Literatur, Kultur-Russia, Märchen, Japan, China, Philosophie, Kunst etc. von Sammler, nur an Privatliebhaber zu verkaufen. Auch Einzeltitel. Telefonanruf: 116-29. 22751

Brillanten, Gold, Silber, Platin kaufe in vollem Werte. Fenyő, Vilmos császár-ut 56. 13092

Brillanten, Platin, Gold, Silber, alte Juwelen, Verlobungsringe kaufe zu höheren Preisen als jeder. Spani, Juwelier, Wesseleny-utca 6. 13137

Pénszszekrény, 3 szam, eladó. Stahly-utca 5, elsőemelet 6. 13149

Brillanten, Gold, Juwelen kaufe zum Höchstpreis. Singer, Egyetem-u. 11. 8615

Veszek, eladok butorokat, függönyöket, szőnyegeket. Engel, Eötvös-utca 35. Telefon 174-60. 13154

Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen wie jeder. Székely, Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Sberienkirche. Achtung auf Zigma. 11877

Giecmöbel, zumantelgebare Effenbetten, Stahlstrahlmatten, tapetierete Segensmatten billigt. Prohászka, József-utca 10. 13155

Ehédők, hálók legelősbán kaphatók Balazs butorárházában, Vilmos császár-ut 43. 13156

Zajdhe Zöhne kaufe. Emil Pombla, Zahntschmied, Ráday-utca 5, II. Stod 2, neben Calvin-tér. 2682

Möbelansverkauf. Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-garnituren billigt. Andrássy-ut 52. Ungar Eötvös-u. 5477

Damen-Modellkostüme, Seidenstoff-Nachmanteau, Blousen, Schöße, Reformkleider in großer Auswahl zu haben VII., Almásy-u. 4, földszint. 8613

Kauf-Verkauf von Realitäten auf föhdesten Basis bei Heintz János, Rákóczi-tér 10. 13205

Billiárdasztalok új bevonattal, darabként négy darabval, 3 golyóval 10,000 koronáért kaphatók: Sarokútleben, V., Váci-kört 24. 8412

Svábhegyi urasági villát megvételre keresek. Sür-gős ajánlatokat kérek. Schwarz Gusztáv, Gizellatér 6. 13367

Bérházak családiházak, villák, gyárak, beköltözhetők. Birtokok, szőlők gyors vétele, eladása. Ingatlan Értékesítő, Ferenc-kört 19. 8414

Házakat, birtokokat gyorsan elad, megvesz Ingatlan Értékesítő, Ferenc-kört 21. 2691

Csere. II., Donáti-utcai nagyobb telkű földszintes házamat elcserélném budai hegyvidéki külső villával. Bővebbet Szilágyi Dezső-tér 1, kapusnál. 13182

Vételei optivál bérelek kisebb villát gyümölcsösrel. Adorján, Csáky-utca 47. Telefon 106-09. 13413

Bérház, adómentes, négy emeletes, eladó. Csak vendékel tárgyalok 3-4 ig. Mária Valéria-utca 7, fűszerüzlet. 13414

I. ker., Sasad-dűlőben 2565 négyszögöl telek eladó. 5 perc a villamos megállóhoz. Bővebbet Bodis, Arany-ut 14. 13438

Realitáten u. Gefühfte jeder Art kaufe und verkaufe Nagy Országos Ingatlanforgalmi Iroda, Bethlen-u. 6. keletinél. 13201

Eladom Úpest forgalmas helyen levő házamat vendéglő és kávéház üzlettel, gazdasági épületekkel. Azonnal átvehető. Részletben és postapénzzel is fizethető. Bővebbet tulajdonosnál, Károly-utca 19. 13439

Eladó, azonnal elfoglalható 3 szobás ház Ehmman-telepen. Thököly-ut 3a. Kissnél. 13440

Budapest belterületén gyári üzemmek alkalmas házat keresek 600,000 koronáig. Telefon József 116-07. 13441

Nagy telek Remetehgyen 90 koronával eladó. Straube, Fő-utca 34. 13442

Eladó birtok Budapesttől 40 kilométernyire fekvő 52 holdas homokbirtok, melyből 12 hold termő szőlő, 38 hold szántó, 2 hold fiatal akácok, 100 hektórt hordó, prések, zuzókádak, gazdasági felszerelések, kétszobás berendezett urilakás, eselőlakás, istálló kőpince, prsház, öt vagon ereit trágya, yalag 20 pernyire vasúti megállótól. Teljes felszereléssel 520 ezer korona. Ertekezni X. Belső Jászberényi-ut 3, Dr. Elek Károly ügyvédnél (Kobányai bank), mindennap 9-12-ig. Telefon: József 59-01. 13432

Veszek a főváros belterületén modern házat. Vilmos császár-ut 56, festékküzet. 13363

Augusztusra beköltözhető családi ház nagy kerttel eladó. X. ker., Rákossalva, Szentmihályi-ut 15. Felvilágosítás dr. Szűcs Ferenc, X. Kereszturi-ut 34. 13434

Háromemeléses bérház negyven lakással eladó. Bővebbet Rákóczi-ut 44, I. 5. 13435

Eladó négyszobás villa 320 négyszögöl telekkel. Ujmatyásföld, Géza-utca 22. 13436

Családi ház Rákospalotán nyolcvanezerért eladó. Martinovits, József-kört 66. 13437

Házaladás, melyben kintünö jóvedelmű szikvizgyár van, teljes berendezéssel eladó. Villanyerőre. Fleischhacker Soma, Arany-ut 11. 13416

Alföldön 80 magyar hold jó fekete föld gazdasági épületekkel, élő, holt földszerezéssel 450,000 koronáért eladó. Herder, Lehel-utca 3. 13417

Ráz, ötszobás, fürdőberendezéssel, kerttel jutányos áron eladó. Erdéklődni lehet Rákosszaba (Újtelep) Faszor 3, pékmesternél. 13418

Beköltözhető négyszobás villa gyümölcsösökkel, földszobával eladó. Rákospalotán, Imre-utca 67, Zala. 13421

Háromszobás családiház

kerttel eladó. Rákospalotán, Imre-utca 67. 13419

Parcellázásra földbirtokot keres Magyar optó részvénytársaság. Rákóczi-ut 30. 13420

Saroktelek, 415,5 és 225 négyszögölesek, sürgősen eladók. Kerepes villamos-állomástól 10 p. akácfaikkal szegélyezve. Bővebbet Ferenc József-rakpart 17. Házfelügyelőnél. 13422

Saroktelek rákoskereszturi villasorban, villany, vízvezeték, Posttől 22 pernyire eladó. Erdéklődni Fritsch, Nagymező-utca 26. 13422

Rákosszentmihályon beköltözhető családi ház eladó. Bővebbet Rákóczi-ut 34. 13401

Ehman-telepen egy kétlakásos ház olcsón eladó. Weisz, Szevetnai-utca 7. 13402

Urasági villámot egy hold kerttel eladom. Szandorcsánál. Rákosszentmihály József-utca nyolc. 13403

Modern négyszobás villa kétszázötvenezerért eladó. Veritas, Margit-kört 43. 13404

Családi ház belterületen jutányosan eladó. Martinovits, József-kört halvanhat. 13405

Rákoskereszturon villatelepen, Budapesttől 22 pernyire szép saroktelek eladó. Fritsch, Nagymező-utca 26. 13406

Gsongrádmegye Szentesi határban 79 hold elsőrendű szántóföld eladó. Cserinka, Miskolc, Temvár. 13444

Lucerna kaszáló VII., Thököly-ut mentén, circa 1400 négyszögöl, ez év októberig szőlő hozammal berbeadó. Ajánlat: Budapest, Adria-szálló irodába. 12507

GESCHÄFTE

Ingatlanokat, üzleteket eladni vagy venni szándékozók forduljanak bizalommal ország legmegbízhatóbb ügyvédséghez, Berger, Népszínház-u. 18. 12502

Üzemben lévő cipőszeghegygyár eladó. Engel, Kőbánya, Kelemen-utca 22. Ertekezés d. u. 13424

Nagyforgalmu csemegeüzlet veszek fútvonalon. Martinovits, József-kört 66. 13425

Fútvonalon, gyárak között, jömeneteli sőtészület elköltözés miatt azonnal is átvehető. Bővebbet Károly-kört 10, házmasternél. Kövleivők kizárva. 13426

Vendéglő nyilat élettermel, gyönyörű nagy kert, helyiséggel családi okok miatt azonnal eladó. Ügy-nökök kizárva. Thököly-ut 147. 13430

Vendéglő fútvonalon háromszobás lakással eladó. Magyar, Székeség-utca 20. 13431

Csemege-, élelmiszer, fűszerüzlet, kavémérés, vendéglő, asztalos-, fodrász-, szabóüzlet eladó. Üzlet-értékesítőnél, Ferenc-kört 21. 2690

Gyümölcs- és cukoráru bódé engedéllyel, gyönyörűen berendezve, Budapest legforgalmasabb útján, gyárak mellett és utkereszközésnél, szabad kézből eladó. Ertekezni lehet Huba-utca 3, écskavaszület. 13391

Fodrász üzlet lakással 17,000 koronáért eladó. Gróf Zichy Jenő-utca 16. 13392

Kitünő forgalmu vendéglő üzlet eladó. Rákospalota-Ujfalu. Ertekezni lehet a Pázmány-ut 74. 13393

Kürtön, Belvárosban üzlet bárminek eladó. Rózsza Rákóczi-ut tizenhárom 13394

Kavémérés utcai lakással betegség miatt azonnal átvehető. Tulajdonos, Hunyadi-tér 9, I. 15. 13395

Sonntag, 4. April 1920.

UNTERRICHT

Erzieherinnen, deutsche... Bonnen mit 400 bis 500 K. Monatsgehalt sucht drin-

Parlaments-Stenographen... Seiten die Gabelsbergerische Landes-Hochschule. Hegedüs-

Deutsches Fräulein mit Jah-... reszeugnissen, sowie ge-

Erzieherinnen, Kindergärt-... nerinnen, Bonnen, Stun-

Französin oder Deutsch-... frau für die Nachmit-

Bonne zu einem 2jährigen... Buben wird gesucht. Bevor-

Besseres deutsches Fräulein... zu Kindern sucht Pajor, Vi-

Französischen Sprachunter-... richt erteilt Professor. 15 K.

Deutsches Fräulein wird zu... einem dreijährigen Mädchen

Ein deutsches Kindermäd-... chen wird auf einen Meier-

Einfaches Kinderfräulein ge-... sucht. Zu melden 2-4. Mar-

Intelligente Dame sucht... Nachmittagsstelle zu grö-

Sehr intelligentes deutsches... Fräulein zu Kindern von

Intellig. deutsches Fräulein... zu zwei u. achtfähr. Knaben

Besseres deutsches Mädchen... für Provinz zu drei Knab-

Intelligentes Fräulein mit gu-... ten Zeugnissen wird ge-

Englische Dame wird für... sechs Stunden wöchentlich

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Nettes deutsches Fräulein... zu 3- und 5jähr. Kindern in

Magánvizsgálatokra elő-... készit Marton Tanintézet,

Orvostanhallgatónak, gym-... náziumi tanuló tanítását

Suche englisch-deutschen Un-... terricht gegen mäßiges Ho-

Korrepetició, gyenge tanu-... lók segítése, magántanu-

Suche intelligentes deutsches... Fräulein oder Kindergärt-

Suche intelligentes deutsches... Fräulein, welches im

Fräulein wird zu kleineren... Kindern aufgenommen. Ne-

Junge Ausländerin erteilt... deutsche Stunden. Bornit-

Korrepetition für interne... und externe Schüler. Für

Fräulein zu einem achtfähr-... igen Knaben für ganzer

Intelligentes Fräulein wird... zu einem 8jährigen Mädchen

Besseres Kinderfräulein... wird zu einem siebenjäh-

Verlässliches Kinderfräulein... wird für Nachmittag ge-

Perfektes Kinderfräulein... wird in Herrschaftshaus

Deutsches Fräulein wird ge-... sucht. Vorstellung von 2-4.

Intelligentes besseres deut-... sches Fräulein wünscht

Deutsches Fräulein wird ge-... sucht. Vorstellung von 2-4.

Englische Dame wird für... sechs Stunden wöchentlich

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Deutsches Fräulein wird zu... zwei Kindern, 6 und 7

Nettes deutsches Fräulein... zu 3- und 5jähr. Kindern in

Magánvizsgálatokra elő-... készit Marton Tanintézet,

Orvostanhallgatónak, gym-... náziumi tanuló tanítását

MUSIK.

Ehrbar, Stingl zongorák... pianinó legolcsóbban Stern-

Pianino, echtes Mahagoni-... holz, kreuzsaitig, ausländi-

Regi hegedűkre, csellókra... legmagasabb előzet

Klavier, kurz, ist billig zu... verkaufen. Teréz-körút 35,

Zongorák, pianinók rész-... letre nagy előlegel vásá-

Kosmetik... Geprüfter Masseur empfiehlt

Damen finden Aufnahme... zur Entbindung bei Ma-

Poloska legradikálisabban... kiirtható kitünő házisz-

Damen finden Aufnahme... zur Entbindung bei Ma-

Erfinder-Begehrer gratis... Aron & Molnár, Patent-

Feltalálók Utmutatója... szabadalmazáshoz értékesi

Szálónöket fogad klinikai... gyakorlatilag Nagyné, Pod-

Kárpitos ajánlkozik ház-... hoz, házon kívül. Wesse-

Üzlet vagy raktárhelyiséget... keresek. Kanitz, Arany Já-

Suche reines Quartier bei... netter, anständiger Frau.

Komfortable möbl. Wohn-... ung mit Badezimmer und

Elegantes Zimmer ist zu... vermieten; schöner Garten.

Leopoldstädter zwei zimme-... rige Sofjwohnung mit Bade-

Rózsadombon kétszobás... lakásomat összes mellék-

Raktár keresek bérbé ko-... csiberaktározási célokra

Kleines Zimmer nebst Ver-... höftigung, eventuell auch

Junges Kinderfräulein wird... zu einem 6jährigen Buben

Suche geggü gute Bezah-... lung bei besserer Familie

Suche geppü gute Bezah-... lung bei besserer Familie

Suche Zimmer oder Bett... bei solider Frau. Unter

Alleinstehender Herr sucht... 1-2 möblierte Zimmer mit

Junges kinderloses Ehepaar... sucht in modernem Hause

Kettőszobás lakást kony-... hával keresek butorral vagy

Lépcsőházi különbejáratu... egy, esetleg két szakosan

Háromszobás elsőemeleti... utcai lakásomat elcserél-

Offene Stellen... Fabrikunternehmen sucht

Kinderpflegerein zu neue-... borenem Säugling sofort

Einfache Köchin wird auf-... genommen. Nulthgasse 3,

Mädchen für alles zu kin-... derlosem Ehepaar gesucht.

Köchin, welche selbständig... gut kocht, wird mit guter

Zwei deutsch sprechende... Mädchen, welche alle häu-

Köchin, welche selbständig... gut kocht, wird mit guter

Manipulánszónak finom fe-... hérneműek, kelengyékre,

Tanulófiu, tanulóleány jó... házból, iskolai képzet-

Szabályos magas terméttel... próbákisasszony felvételi

Manipulánszónak finom fe-... hérneműek, kelengyékre,

Tanulófiu, tanulóleány jó... házból, iskolai képzet-

Szabályos magas terméttel... próbákisasszony felvételi

Manipulánszónak finom fe-... hérneműek, kelengyékre,

Tanulófiu, tanulóleány jó... házból, iskolai képzet-

Szabályos magas terméttel... próbákisasszony felvételi

Manipulánszónak finom fe-... hérneműek, kelengyékre,

Tanulófiu, tanulóleány jó... házból, iskolai képzet-

Szabályos magas terméttel... próbákisasszony felvételi

Besseres Mädchen, auch für... die Wirtschaft geeignet,

Tüchtige Näherinnen gegen... gute Bezahlung gesucht.

Intelligentes häusliches Frä-... ulein wird zu einem 8jäh-

Ugyes fodrásznó ki ondolál... felvétetik. Felső erdősor 25,

Fräulein mit guter Hand-... schrift, deutsch-ungarisch,

Mädchen für alles zu einer... kleinen Familie sofort auf-

Deutsche oder ungarische... Stütze, die häusliche Arbeit

Stellengesuche... Nachmittagsbeschäftigung

Herzhaftige Haushälterin... intelligent, sucht Stelle.

Junges Fräulein, Wienerin... mit guter Erziehung, kor-

Intelligente junge Dame... aus guter Familie sucht eine

Tüchtiges Stubenmädchen... sucht Stelle in vornehmes

Intelligentes Mädchen geht... als Gesellschafterin, Wirt-

Kárpitos ajánlkozik ház-... zakkhoz. Gáspár, Rákóczi-

Házikisasszonyak gyer-... mek mellé vagy vendég-

Bilanzfähiger Buchhalter... sucht Stelle für Vor- oder

Kárpitos ajánlkozik ház-... zakkhoz. Gáspár, Rákóczi-

Házikisasszonyak gyer-... mek mellé vagy vendég-

Bilanzfähiger Buchhalter... sucht Stelle für Vor- oder

Gesuchte Krankenpflegerin... sucht Stellung zu kränk-

Stunden-Buchhalter, deutsch... französisch, rumänisch,

Korrespondent, erstklassige... kaufmännische Kraft, bis-

Als Haushälterin wünscht... junge intellig. Deutsche,

Deutsches Fräulein sucht... Stelle als Stütze der Haus-

Junge Witwe, Deutsche, mit... 9 Monate altem Kind, bit-

Suche Stelle über Tag mit... selbständigem Kochen zu

HEIRATSANTRÄGE... Wer heiraten will, wende

Bertrauensvoll an Frau... Davidovics, Erzsébet-körút

Söherer Staatsbeamter, 44... Jahre, Jsr., wünscht aus

Alleinstehende ältere Frau... Christin, mit schöner Wö-

Heiratsvermittlung vorneh-... mer Kreier, Agentur Da-

Dame der besten Gesell-... schaft, Professorin, mit

Jugendling, 35 Jahre alt, Ch-... rist, sucht behufs Ehe die

Verheiratete möchte meine... Tochter, junge, hübsche, ist,

Geschiedene 39jähr. intelli-... genter Frau, r.-h., mit 20,000

Bankbeamter, fests, jung, s-... ympatisch, wünscht eben-

Alleinstehende, intelligente... feine Dame, 37 J., sucht

Uriasszonyka gentlemán... tisztességes ismeretségi

Alleinstehende Dame mitfe-... renz Alters wünscht erste

Deutsches Fräulein sucht... Stelle als Stütze der Haus-

Bankbeamter, fests, jung, s-... ympatisch, wünscht eben-

Alleinstehende, intelligente... feine Dame, 37 J., sucht

Uriasszonyka gentlemán... tisztességes ismeretségi

Alleinstehende Dame mitfe-... renz Alters wünscht erste

Deutsches Fräulein sucht... Stelle als Stütze der Haus-

Bankbeamter, fests, jung, s-... ympatisch, wünscht eben-

Alleinstehende, intelligente... feine Dame, 37 J., sucht

Uriasszonyka gentlemán... tisztességes ismeretségi

Alleinstehende Dame mitfe-... renz Alters wünscht erste